

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 35 (1901)

301 (28.12.1901)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-678400](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-678400)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 1/4-jährlicher Abonnementspreis 2 Mk., durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 2 Mk. 27 Pf. — Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 6. Fernsprechanchluss Nr. 40.

Nachrichten

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten für das Herzogt. Oldenburg pro Zeile 15 Pf., sonstige 20 Pf. Anzeigen-Annahmestellen: Oldenburg: Annoncen-Expedition v. J. Böttner, Mottenstraße 1, und Ant. Baruffel, Daarenstr. 3. Freischladn: D. Sandstede, sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen.

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

N^o 301.

Oldenburg, Sonnabend, den 28. Dezember 1901.

XXXV. Jahrgang

Hierzu drei Beilagen.

Politische Wochenübersicht.

H. Oldenburg, 28. Dezember.

Die letzte Woche im Jahr pflegt wegen der Weihnachtsfeiertage, an denen die hohe Politik ruht, der stillsten eine zu sein. So ist es auch dieses Mal der Fall gewesen. In der äußeren Politik unseres Vaterlandes hat sich kein bemerkenswertes Ereignis vollzogen, wenn man von der Ansammlung einiger Schiffe in den venezolanischen Gewässern zum Zwecke der Verdrängung deutscher Forderungen absieht. Zwar hat Deutschland nicht, wie ein englisches Organ dieser Tage aus Newyork meldete, ein Ultimatum an die venezolanische Regierung gerichtet; man wird den faulen Schuldnern aber ohne Frage zu verstehen geben, daß wir nicht gewillt sind, diplomatische Verhandlungen mit einem kleinen Staate über Gebühr hinzuziehen. Und die erfolgende militärische Präsenz wird sicher den gewünschten Erfolg haben, ohne daß es zu Blutvergießen kommt.

Auch der Konflikt zwischen den beiden südamerikanischen Republiken Argentinien und Chile scheint erfreulicherweise im letzten Augenblick zu friedlicher Lösung gelangen zu sollen. Am ersten Weihnachtstage ist eine Vereinbarung zwischen den Staaten unterzeichnet worden, wonach auch Chile die schwebende Grenzstreitfrage dem zuständigen englischen Schiedsgerichte unterbreiten will. Es wäre allerdings möglich, daß dieses scheinbare Nachgeben nur einen diplomatischen Schachzug bedeutete, um durch die dilatorische Behandlung der Angelegenheit Zeit zu Räufungen zu gewinnen. Denn die Rüstungen werden trotz allem auf beiden Seiten eifrig fortgesetzt.

In Südafrika hat der geniale Vurenführer De Wet den Engländern eine fatale Weihnachtsüberraschung bereitet, indem er am Christabend ein englisches Lager mit vier Kompagnien Infanterie und zwei Geschützen überrompelt — trotz des Blockhaussystems, dem jüngst der tapfere Krümpinger zum Opfer fiel. Solche Erfolge, wie sie von Zeit zu Zeit von den Vuren im Guerillakrieg immer wieder davongetragen werden, machen natürlich in England einen deprimierenden Eindruck, und die neueste Rumbegung Kitcheners, daß selbst nach Beendigung des Guerillakrieges mit den Vuren noch eine Occupationsarmee von mindestens 60,000 Mann erforderlich sei, hat die Stimmung an der Themse ebenfalls nicht gehoben. Es sieht überhaupt recht „müde“ aus jenseits des Kanals. Die wirtschaftliche Depression infolge des mehrjährigen Krieges macht sich immer stärker geltend, und was von dem in Aussicht gestellten Aufschwung nach Beendigung des Krieges zu halten ist, wird sich in nicht allzulanger Zeit herausstellen. Angesichts dieser Verhältnisse versteht man ganz gut, wenn in der englischen Presse wieder einmal von allerhand „wichtigen Entwicklungen“ gemunkelt wird, die Lord Rosebery, der in Berlin gut angeschrieben ist, zum Urheber hätten. In dieses Kapitel gehört auch die ganz unverbürgte Meldung von einer für Mitte Februar in Aussicht genommenen Zusammenkunft zwischen Kaiser Wilhelm, Kaiser Franz Josef und König Eduard. Wahrscheinlicher klingt dagegen, daß der Kaiser zur Teilnahme an einer Gedächtnisfeier für seine Großmutter am 20. Januar nach England fährt.

Am zweiten Weihnachtstage weihte der Kaiser für eine dynastischen Jubiläumsfeier in Gotha und hielt dort eine Rede, in der er als hohes Ziel seines Lebens eine Einigung der ewigen Kirchen Deutschlands bezeichnete. Einige unserer Leser erinnern sich vielleicht der letzten Ansprache des Papstes an das heilige Kollegium und der bitteren Klagen über schwere Zeiten, die die Kirche gegenwärtig durchzumachen habe. Es liegt nahe, nach einem Zusammenhang zwischen diesen beiden Reden zu suchen.

Ein Vorgang, dessen der Papst in seiner Ansprache Erwähnung that, nämlich die Ehescheidung, in diesem Falle

diejenige des Großherzogs von Hessen, ist nunmehr erfolgt. Die Scheidung hat durch das Oberlandesgericht zu Darmstadt, also auf instanzmäßigem Wege, stattgefunden; eine Begründung des Urteils wurde bei der Verkündung nicht gegeben.

Die wirtschaftspolitischen Kämpfe um den Zolltarif, die unser Volk in zwei feindliche Lager zu spalten drohen, haben selbst in der Weihnachtswoche nicht völlig geruht, sondern dem Centrum Gelegenheit zu einem kleinen Vorstoß gegen den Grafen Pofadowsky gegeben, der das Vertrauen in die Minimalhöhe der Vorlage erschüttert und dadurch die Ansichten der letzteren nicht eben gebessert habe. — Die Zolltarifkommission wird, ebenfalls laut Centrumsmeldung, nicht in die zweite Lesung einzelner Teile des Entwurfs eintreten, bevor nicht die erste Lesung über die ganze Vorlage stattgefunden hat.

Die Reichseinnahmen für die ersten acht Monate dieses Jahres aus Zöllen und Verbrauchssteuern sind um 11,5 Millionen gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres zurückgeblieben. Wenn dieser Ausfall in den letzten vier Monaten nicht wieder hereinkommt, fallen die Ueberweisungen an die Einzelstaaten noch geringer aus als veranschlagt. — Die Eisenbahnverwaltung ist an dem Minus mit beinahe 5 Millionen beteiligt, während Post- und Telegraphenverwaltung ein Plus von 13,6 Millionen aufweisen.

Gegen die Sparankheit der Eisenbahnverwaltung sind schon oft genug vernünftige Stimmen erhoben worden. Anlässlich des letzten schrecklichen Eisenbahnunglücks bei Altenbeken predigen diese Stimmen wieder besonders laut und verlangen die Einführung selbstthätiger Signaleinrichtungen, wie sie bei außerdeutschen Bahnen eingeführt sind und sich bewährt haben. Amerika, England und Frankreich kennen diese Einrichtung, gegen die sich unsere Verwaltung ablehnend verhält, obwohl der Eisenbahnbetrieb dadurch gesichert und eine Katastrophe wie die Altenbeker nahezu ausgeschlossen scheint.

Zurück auf den Boden der Wirklichkeit!

Man schreibt uns aus Berlin, 27. Dezember: Es war bei den Zolltarixdebatten, da vom Regierungstisch aus wiederholt und mit breiten Worten vor Erregung von Illusionen gewarnt wurde. Keine unerschütterlichen Hoffnungen erwecken, auf dem Boden der Wirklichkeit, des Erreichbaren bleiben — das stellten die leitenden Männer als das Ziel der Vermittlungen hin. . . Vermutlich, um auch in kleinen solche Krämpfe zu pflegen, bereitet in Berlin eine Behörde, deren hohes Nennungs „erwüthend“ wirkt, bereite die Steuer-Verhältnisse eine originelle Weihnachtsüberraschung. In solchen Festtagen weicht sich der Bürger als leicht in Träumen; ihn auf den sicheren Boden seiner Pflichten zurückzuführen und vor jedem Uebersehwaug zu bewahren: was konnte da besser geeignet sein, als eine Mahnung an die Steuern, die im nächsten Etatsjahr Staat und Gemeinde zu heischen haben! Mancher weiß auch nicht recht, was er mit der Menge freie Zeit zu Weihnachten anfangen soll. Alles das reichlich erwecken, war es kein älter Gedanke, just zu Weihnachten die Aufforderung zur Steuererfüllung nebst kompletten Formularen zu verschicken. Wer uns liegt die Dülle einer solchen Heils- oder richtiger, heilsamen“ Postkarte. Der Brief der Einkommen-Steuer-Veranlagungskommission ist mit schöner Promptheit, nach dem unfehlbaren Beweis des Poststempels, am 24. Dez., zwischen 5 und 6 Uhr nachmittags, in Berlin aufgegeben worden: er mußte also am 1. Weihnachtstag mit der ersten Post in die Hände des von solcher Fürsorge entzündeten Adressaten gelangen. Leider wurde der gute Zweck in diesem Falle nur unvollkommen erreicht, indem nämlich das Steuerfahndungsinfolge irtümlicher Ortsangaben erst am 2. Feiertag eintraf. Immerhin, der Wille ist zu loben.

Wir halten dies System, mit dem vorläufig ein Versuch gemacht zu sein scheint, für gesund und ausdehnungsfähig. Beispielsweise könnte zu Ostern dem Bürger mitgeteilt werden, daß er müdig befunden ist, ein paar Eufen in der Steuer höher zu steigen; zu Pfingsten, daß der bescheidene Protest hiergegen abschlägig beschieden wird usw. Dabei bleiben denn noch Festtage genug, so der besonders geeignete „Aufschlag“, für andere Behörden übrig. Es kann auch bei der Eaktheit, mit der über jedermanns Geborenwerden Buch geführt wird, nicht schwer fallen, den Gebortstag eines Familienhauptes im Auge zu behalten und diesen Moment zu irgend einer wohlwollenden behördlichen Erinnerung zu benutzen.

Es wird viel zu viel in Illusionen geschwelgt. Man sieht es ja Tag für Tag in der Politik, was für Ansprüche an den Staat gestellt werden. „Verge vor“, sagte der Kunge Herr v. Miquel. Der Staat als Erzieher, der Staat als Ernüchterer, als Förderer des gesunden Realismus — das ist die verblüffend einfache Lösung des für so schwierig gehaltenen Problems, die Bewöhrung zur Bescheidenheit und schlichten Anspruchsfähigkeit zurückzuführen. Wenn erst jeglicher Bürger ein halbes Dutzend mal im Jahre, und zwar des wirksamen Kontrastes wegen an festlichen Tagen, durch uredensprechende Hinweise von Amtswegen nebelhaften Illusionen und eiler Ueberhebung entrisen wird, dann ist es bald vorbei mit aller Unzufriedenheit.

Eine Kaiserrede.

Der Kaiser hat bei seinem Aufenthalt in Gotha am 26., bei der Feier des 800jährigen Geburtstages Ernsts des Frommen, Herzogs von Thüringen, auf eine Ansprache des Regenten, Erbprinzen Hohenlohe-Langenburg, mit folgender Erwiderung geantwortet:

Zunächst spreche ich meinen herzlichsten und tiefgeföhlltesten Dank aus für die meisterhafte Rede, mit der du mich beglückt und in markigen Strichen das Bild des großen Fürsten gezeichnet hast, dessen Andenken wir heute feiern. Deiner Aufforderung, hierherzukommen, bin ich bewegten Herzens um so lieber gefolgt, als ich aus dieser deutschen Stadt hier meine Frau geholt habe, den Geseinen, der an meiner Seite glänzt, der es mir ermöglicht, das schwere Amt zu führen, das mir der Himmel aufgebürdet hat. Aber die Geseide Thüringens besucht und, wie ich, jahraus jahren Gelegenheit gehabt hat, das thüringische Volk zu beobachten, der wird von seiner Poesie, von seinem stillen Walde und vor allen Dingen von seiner unerschütterlichen, treuen Anhänglichkeit an seine Fürsten tief gerührt. Ich begreife es mit großer Freude, daß der heutige Gedanktag würdig des großen Fürsten und schöner, wie man ihn sich nicht wünschen kann, uns hier zusammengeführt hat. Dieser Tag fällt in das Fest, welches die Menschen auffordert, sich wieder in Kindes-erinnerungen zurückzuversetzen, wo das Geschenk der Liebe Gottes, die Erlösung, der Menschheit gegeben wird. Dieses Fest ist wahrlich besonders geeignet, für Gedanken des Friedens und Gedanten der Einigung unsere Herzen zu erwärmen. Niemand unter uns, die wir hier stehen und die wir stolz darauf sind, die Nachkommen dieses großen Fürsten zu sein, wird vergessen, daß nur wenige Meilen von hier die Wartburg steht, von der aus das Lied: „Ein feste Burg ist unser Gott“ seinen weltverobernden Zug unternahm, und daß alle die Fürsten, die als einzelne Pfeiler in der damaligen suchtbaren Zeit der vom Himmel über unser Vaterland verhängten Prüfung mit Aufbietung aller ihrer Kräfte zu halten gesonnen waren, was sie halten konnten, ihre Kraft nur schöpften von oben aus dem felsenfesten Vertrauen, daß die Verheißung, die Gott uns in seinem menschengewordenen Sohne gegeben hat, ihnen helfen werde. Die Anregung, die Du uns gegeben hast, entspricht den Gedanken, die auch mich schon lange bewegen. Wenn ich nicht damit hervorgetreten bin, so liegt der Grund darin, daß ich fern davon bin, auch nur in Wünschen und Hoffnungen der Selbständigkeit anderer nahe zu treten; daß aber ein hohes Ziel meines Lebens eine Einigung der evangelischen Kirchen Deutschlands, in den für sie gebachten Grenzen wäre, brauche ich nicht zu betonen. Wie der uns gesandte Gottessohn und Heiland das Wort gebraucht hat, und der einzige auf Erden gewesen ist, der es gebrauchen konnte: „Ich bin der Weinstock und ihr seid die Aehren.“ So können wir uns einzeln als selbständige Aehren an dem Weinstock entwickeln und, so Gott will, gemeinsam Frucht bringen. In diesem Geiste unserer Väter wollen wir wirken! Möge von diesem Tage ein Strom des Segens über das ganze Deutschland und seine Fürsten ausgehen! Die Gedanken, die mich hier bewegen, umschließen auch das feste Versprechen, daß mein Interesse, meine Liebe und mein Schutz für den heranwachsenden Landesherren nie nachlassen soll und ich jederzeit bereit bin, ihm mit Rat und That zur Seite zu stehen. Wir aber, die wir hier zusammengelommen sind, um dieses herrliche Fest zu feiern, wollen einstimmen in den Ruf: Der Prinzregent und der Herzog hurra! hurra! hurra.

Chile und Argentinien.

Der Konflikt zwischen Chile und Argentinien ist einwillen beendet. Die argentinische Gesandtschaft in Berlin versendet an der Presse die Mitteilung, daß der Kaufakt eine befriedigende Lösung erfahren habe. Aber die Freude ist keine vollkommene. Nicht nur, daß die bedürftigen Armen die Vorbereitungen fortsetzen, der argentinische Gesandte in Santiago hat die notwendige Erklärung gemacht, daß der Text des Einigungsprotokolls nicht genau derselbe ist für beide Regierungen. Zwar soll der chilenische Minister des

Neuheiten nur ein Wort in dem Protokoll geändert haben, aber dies ein Wort kann unter Umständen eine wichtige Rolle spielen. Der Gesandte droht, alles bisher Gesagene für null und nichtig zu erklären, falls die Anerkennung von Chile nicht rückgängig gemacht wird. Es fragt sich, ob das nicht gerade friedliebend auftretende Chile dieser Forderung widersteht. Der Krieg um ein Wort: das würde allerdings noch nicht dazugehören sein.

Nach einer Mitteilung aus Buenos Aires sind die dortigen Blätter der Ansicht, daß das neue Protokoll die unmittelbare Kriegsgefahr abende, aber keine dauernden Garantien für die Zukunft bietet. Die beiderseitigen Armeen setzen die Vorbereitungen fort. Chile habe die Errichtung neuer Befestigungen bei Talcahuano und Punta Arenas beschlossen. In einer geheimen Sitzung des chilenischen Senats habe die Regierung um die Ermächtigung nachgesucht, 15 Millionen Dollars zur Verteidigungszwecken zu verausgaben. Nach einer erregten Sitzung sei beschlossen worden, die Aufnahme der Anleihe zu genehmigen.

Der südafrikanische Krieg.

Oldenburg, 28. Dez.

Die englischen Blätter hüllen sich über Demetz neuen Streich in kluges Schweigen. Der größte Teil fährt die Ritchener-Depesche von dem Ueberfall bei Driefontein ohne Beantwortung an. Der „Leader“ nennt ihn einen unangenehmen „Zwischenfall“; die „Mail“ meint, Lord Ritchener fürchtet, die britischen Verluste seien schwer, auch hätte es den Anschein, als ob zwei Kanonen verloren gegangen wären. Mit der Trost spendenden Versicherung, daß leichte Kavallerie die Verfolgung des Feindes aufgenommen habe, schließt sie ihre sehr selten umfassende Betrachtung und bringt im Anschluß den offiziellen Bericht des englischen Oberbefehlshabers. Lord Ritchener“ sagt der „Tribune“, fände kurzgefaßte Details von einem Vorgehen, der, wie ich befürchten läßt, als eine wichtige Wendung der Dinge im Nordosten der Transvaal-Kolonie sich erweisen wird. In seinem letzten Telegramm verwickelt der Oberkommandierende auf den Hottentotten, der in der Errichtung der Blockhauslinie in den harpennith- und Kerkelhem-Bezirken zu versichern gewesen sei. Diese Arbeit ist unter den denkbar größten Schwierigkeiten zum Abschluß gebracht, und jetzt, am Weihnachtsabend, hat Demetz mit einer starken Streitmacht vermocht, das englische Lager, das die Spitze der Blockhauslinie schützen sollte, zu kirmen.

Der Standard meldet aus Durban: Burenkommandant Daniel van Schaikowitz wurde nach dem Urteil des Kriegsrichts in Knegsborp erschossen, weil er einen verurteilten Kontrakt erschossen hat, der sich ergeben und die Waffen niedergelegt hatte. Also wieder ein Opfer englischer Wuturteile!

Was der Burenkrieg den Engländern kostet, zeigt folgende Mitteilung des „Woolfden Bureau“ aus London: Die Einnahmen des Staatshaushalts belaufen sich in der Zeit vom 1. April bis 21. Dezember auf 44,119,778 Pfund, gegen 77,191,567 Pfund in der entsprechenden Periode des vorigen Jahres. Die Ausgaben betragen in demselben Zeitraum 198,779,655 Pfund, gegen 128,757,261 Pfund im Vorjahre.

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Auf der Fahrt nach Göttingen hörte der Kaiser den Vortrag des Chefs des Zivilkabinetts, Dr. v. Tucanus. Der Kaiser ist mit den Herren seines Gefolges und dem Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha vorgestern abend in Potsdam wieder eingetroffen. Der Kaiser verabedete sich auf dem Bahnhofs-Wildpark auf das herrliche von dem Herzoge und Legat sich sodann nach dem Neuen Palais.

Wie die „Post“ vermerkt, ist dem Ministerialdirektor Althoff vom Kaiser dessen Widmung mit der eigenhändigen Widmungsunterschrift, Wilhelm Imperator Rex. Die schlechtesten Früchte sind es nicht, woran die Wäpeln nagen. Weihnachten 1901“ verlesen worden. Diese Zutritt ist in Beziehung zu bringen zu den jüngst in der hamburger Zeitschrift „Der Post“ gegen Althoff erhobenen Angriffen.

Der „Reichsbote“ meldet von gestern: In der heutigen Sitzung des Centralausschusses der Reichsbank führte Präsident Dr. Koch aus, daß sich die bereits am 30. November wahrnehmbare leichte Anspannung diesmal besonders auf das Lombard-Konto festgesetzt habe. Die Gesamtlage sei mit Ausnahme des Jahres 1899 noch immer höher als in den letzten 5 Vorjahren, die Wechselanfrage aber kleiner gegen das Jahr 1900 um 58 Millionen. Das am 30. November um 27 Mill. M. gesteigerte Metall ist wieder um 17 Millionen gestiegen, nämlich auf 985 Mill. Die fremden Gelder seien seit Ende des Vormonats um 24 Millionen, die freierweise Notenreserve um 9 Mill. gewachsen. Im ganzen seien die Ansprüche bisher mäßig. Die Goldbewegung der letzten Woche sei günstig. Der Vorkreditpost bleibe noch um mehr als 1 Proz. unter dem Bankzinsfuß. Mit Hilfe des durchschnittlich wesentlich höheren Giro-Guthabens und höheren Metallvorrats sei es sogar gelungen, was seit dem Jahre 1895 nicht möglich gewesen, bis jetzt mit 4 Proz. auszukommen. Der durchschnittliche Bankzinsfuß dieses Jahres sei um 1.23 Proz. niedriger als in den Vorjahren. Ein Grund zur Erhöhung liege nicht vor.

Der nächste 26. Juristentag wird in Berlin am 10., 11. und 12. September 1902 stattfinden. Als Verhandlungsgegenstände sind u. a. in Aussicht genommen: Ausdehnung der Haftpflicht auf Fahrzeuge, welche unabhängig von Schienenstrahlen auf öffentlichen Straßen durch elementare Kraft fortbewegt werden, rechtliche Behandlung der Ringe oder Karzelle, Anerkennung und Schutz des Rechts am eigenen Bilde, Beurteilung der amtlich veröffentlichten Entwürfe eines preussischen Gesetzes zum Schutze der Bauforderungen.

Nach einer Bekanntmachung des Reichsanzlers ist auf Grund des Gesetzes über die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden der Betrag der für die Naturalverpflügung marschierender usw. Truppen zu gewährenden Vergütung für das Jahr 1902 dahin festgesetzt worden, daß an Vergütung für Mann und Tag zu gewähren ist: Mit Brot für die volle Tageslohn 80 Pfg., ohne Brot 65 Pfg.; mit Brot für die Mittagslohn 40 Pfg., ohne Brot 35 Pfg.; mit Brot für die Abendlohn 25 Pfg., ohne Brot 20 Pfg.; mit Brot für die Morgenlohn 15 Pfg., ohne Brot 10 Pfg.

Referenzen zur Warnung sei folgende Mitteilung aus Bonnern wiedergegeben: Mehrere Referenzen hatten sich bei der letzten Kontrollversammlung angetrunken und an einem Gendarm thätig begreifen. Sie hatten diesen Uebergriff schwer zu büßen, denn sie sind durch Urteil des Kriegsgerichts aus dem Heere ausgeschlossen und zu hohen Zuchthausstrafen verurteilt worden.

Zum Eisenbahnunglück in Altenbeken schreibt der „Generalan.“ für Elberfeld-Barmen: In Altenbeken besteht nicht ein selbstthätiges sogenanntes elektrisches Blocksignal, sondern die Signale werden von einem Blockwärter durch den Telegraph weiter gegeben. Das erschwert den Fall für die Eisenbahnverwaltung, denn wegen der geringen Zuverlässigkeit dieses Systems ist seit 1898 durch die vom Bundesrat erlassene Betriebsordnung für alle Bahnen mit schneller Zugfolge die „elektrische“ Streckenblockung vorgeschrieben. Dieser Vorschrift ist die preussische Eisenbahnverwaltung, wie der Altenbeker Unglücksbericht beweist, für diese überaus wichtige Bahnhöhe noch nicht nachgekommen. Hätte dort die elektrische Blockung bestanden, so wäre die Katastrophe unmöglich gewesen, denn der Personenzug hätte an der letzten Station nicht abgefahren werden können, bevor der D-Zug die nächste Station durchfahren und dadurch das Signal „Bahn frei“ ausgelöst hätte.

Wegen Teilnahme am Skandal in der Vorlesung des Professors Schiemann hat der akademische Senat der Universität Berlin 2 Studierende polnischer Junge mit Entfernung von der Berliner Universität bestraft. Gegen 2 weitere Studenten, die ebenfalls an der Umgebung beteiligt waren, wurde auf Androhung der Entfernung von der Universität und mehrjährige Kerkerstrafe erkannt. Ein anderer, aus Russisch-Polen stammender Teilnehmer wurde bereits als lästiger Ausländer ausgewiesen.

Die Nachricht, daß in der Sozialistkommission von maßgebenden Freunden der Sozialistvorlage der Antrag gestellt werden wird, die Mindesthöhe fallen zu lassen, wird von der „Deutschen Tageszeit.“ als „plumper Fühler“ bezeichnet.

Ausland.

Bulgarien.

Die Affäre der Mih-Sone ist beigelegt. Die Räuber nahmen das Fohgeld von 14 000 türkischen Pfund an, welches der Vertrauensmann in Bulgarien ausgehollt erhält. Die Frauen werden auf türkischem Gebiet freigelassen. Die türkische Regierung bewilligte den Räubern Straflosigkeit und stellte die Verfolgung ein.

Serbien.

Der serbische Kriegsminister Miljkowitsch hat am Mittwoch seine Demission gegeben, die vom Könige angenommen wurde. Der Grund zum Rücktritt des Kriegsministers war, daß die Slupschina eine motivierte Tagesordnung annahm, in der das Bedauern darüber ausgesprochen wird, daß wohl im vorigen Jahre kriegerisch zu Freiheitsstrafen verurteilte Offiziere nicht aus ihrer Charge verlustigt erklärt worden sind.

Philippinen.

Manila, 27. Dez. Das Bureau Reuters meldet: Hauptmann Schoeffel mit einer Abteilung von 18 Mann wurde im Anneru von einer großen Zahl Molekuten angegriffen. In dem darauf folgenden Handgemenge wurden sieben Amerikaner getötet, Hauptmann Schoeffel sowie sechs Mann verwundet. Die Molekuten wurden schließlich mit schweren Verlusten zurückgeschlagen.

Aus dem Großherzogtum.

Der Kaiser hat seine mit Herzogin Elisabethen Originalentwürfe für die neue Kaiserin Elisabethen, die Entwürfe und Berichte über letzte Vorarbeiten sind der Redaktion statt zu kommen.

Oldenburg, 28. Dezember.

Vom Hofe. Der Großherzog, die Frau Großherzogin und Herzogin Charlotte besuchten die gefristete Theatervorstellung, Heijermanns „Hoffnung auf Segen“.

Heute abend um 7 Uhr findet eine größere Tafel im Elisabeth-Anna-Palais statt, zu der die Höfherren mit ihren Damen geladen sind.

Personalien. E. A. S. der Großherzog hat gerügt, zum 1. April 1902 den Oberlehrer Fräulein am Gymnasium in Oldenburg zum Direktor des Gymnasiums in Birkenfeld zu ernennen, sowie den Professor Dr. Wiffier in Cuttin an das Gymnasium in Oldenburg, und den Professor Dr. Hahn in Birkenfeld an das Gymnasium in Cuttin zu versetzen; ferner zum 1. Januar 1902 den Grenzauferer Fortmann in Drake seinem Ansuchen entsprechend in den Ruhestand zu versetzen.

Der rechtskundige Gerichtsschreiber bei dem Großherzoglichen Landgerichte Oldenburg, Gerichtsassessor Dr. Timmen, ist mit der Vertretung des vom 11. bis 25. Januar 1902 beurlochten Staatsanwalts Dräger beauftragt.

Kösterpersonalien. Der Postassistent Sauerbier in Barel (Oldenburg) ist unter Ernennung zum Telegraphenassistenten nach Emden versetzt worden.

Der Vortrag von Leunant Schloifer über seine Expeditionen nach dem Tanganika beginnt heute nachmittags pünktlich um 5 Uhr, worauf wir nochmals aufmerksam machen möchten. An den Vortrag wird sich eine Vorführung von Lichtbildern schließen. Eingeladen sind zu diesem Vortrag die Mitglieder der Kolonial- und Rajinogesellschaft, der Offizierkorps und des deutschen Sprach- und Schulvereins, sämtlich mit ihren Damen und ihrem Hausbesuch.

Spielplan des Großherzoglichen Theaters.

Sonntag, 29. Dez., 51. Vorstellung in Abonn.: „Faut“ (1. Teil), Tragödie in 6 Akten von Goethe, Musik von Lassen, Anf. 6 1/2 Uhr. — Montag, 30. Dez., 52. Vorstellung in Abonn.: „Mamzelle Nitouche“, Vaudeville in vier Bildern von Mitlitz und Millaud, deutsch von Genée, Musik von Hervé, Anf. 7 1/2 Uhr. — Dienstag, 31. Dez., Volksvorstellung, außer Abonn.: „Zwei Meister“, Komödie in 4 Akten von R. Hamel, Anf. 7 1/2 Uhr. — Donnerstag, 2. Jan., 54. Vorstellung in Abonn., Novität, zum erstenmal wiederholt: „Zwei Meister“, Anf. 7 1/2 Uhr. — Freitag, 3. Jan., 55. Vorstellung in Abonn.: „Der wilde Reutlingen“, Lustspiel in 4 Akten von G. v. Moser und F. v. Trotha, Anf. 7 1/2 Uhr. — Sonnabend, 4. Jan., 7. Vorstellung in Abonn. für Auswärtige; „Zwei Meister“, Anf. 4 Uhr. — Sonntag, 5. Jan., 56. Vorstellung in Abonn.: „Die Reite durch Berlin in 80 Stunden“, Geklungsspielle in 7 Bildern von Salinger, Musik von Lehnhardt, Anf. 7 Uhr.

Novität, zum erstenmal: „Zwei Meister“, Komödie in 4 Akten von R. Hamel, Anf. 7 1/2 Uhr. — Donnerstag, 2. Jan., 54. Vorstellung in Abonn., Novität, zum erstenmal wiederholt: „Zwei Meister“, Anf. 7 1/2 Uhr. — Freitag, 3. Jan., 55. Vorstellung in Abonn.: „Der wilde Reutlingen“, Lustspiel in 4 Akten von G. v. Moser und F. v. Trotha, Anf. 7 1/2 Uhr. — Sonnabend, 4. Jan., 7. Vorstellung in Abonn. für Auswärtige; „Zwei Meister“, Anf. 4 Uhr. — Sonntag, 5. Jan., 56. Vorstellung in Abonn.: „Die Reite durch Berlin in 80 Stunden“, Geklungsspielle in 7 Bildern von Salinger, Musik von Lehnhardt, Anf. 7 Uhr.

Großherzogliches Theater. Am Sonntag und Montag gelangen Wiederholungen von „Faut“ und des bei der letzten Aufführung wieder mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vaudevilles „Mamzelle Nitouche“ zur Darstellung; Dienstag 4 Uhr kommt als Volksvorstellung (Preis: 1 Mt., 50 Pfg., 25 Pfg.) zum letztenmal das Weihnachtsmärchen „Puppe Pauline“ zur Aufführung.

Das neue Jahr beginnt die Hofbühne mit der Erstaufführung von „Zwei Meister“, welches Werk der Verfasser, Herr Dr. Hamel, bekanntlich neulich dem hiesigen Personal vorlas. Derselbe ist leider verhindert, der Premiere selbst beizuwohnen, da er infolge einer früheren Zusage an diesem Tag nach Hamburg muß, wo ebenfalls sein Stück am Thalia-Theater in Scene geht. Dr. Hamel wird aber einer der nächsten Vorstellungen hier beizuwohnen.

Für den Monat Januar gelangt ferner zur Erstaufführung das am Berliner Theater mit so großem Beifall aufgenommene Schauspiel „Mit Heibelberg“ von Meyer-Hörster. Derselbe wird in der Mitte des Monats das Schauspiel der Königl. schles. Hoftheaterin Charlottenburg folgen, während Ende Januar „Faut's Tod“ in der Bearbeitung von H. Arronge gegeben wird.

Im großherzoglichen Theater wurde gestern Heijermanns „Hoffnung auf Segen“ wiederholt. Das Stück, das sehr gut gespielt wurde, fand bei einem allerdings recht schwach besetzten Hause lebhaften Beifall.

s. Verjährung. Beim hiesigen Amtsgericht sind in der letzten Woche nicht weniger als 1000 Zahlungsbefehle und etwa 500-600 Prozeßkosten abhängig gemacht worden, um der Verjährung von vor dem 1. Januar 1900 gemachten Forderungen vorzubeugen. Bekanntlich verjähren viele Forderungen nach dem neuen bürgerlichen Gesetzbuch mit dem 1. Januar 1902. Vom großherzoglichen Amtsgerichte sind, um diese ungeheure Arbeitslast zu bewältigen, da die Zustellung der Zahlungsbefehle z. vor dem 1. Januar 1902 erfolgen muß, noch besondere Zustellungsbeamte angenommen worden.

Die Weihnachtssollekte für das evangelische Krankenhaus in der Lambertikirche hierseits hat 261.72 Mt. eingebracht, eine schöne Weihnachtsgabe. Zu Weihnacht 1900 kamen für die evang. Kapellengemeinde in Lönningen 180 Mt. zusammen, zu Weihnacht 1899 für das Krankenhaus Alexandertift zu Wildeshausen 251.53 Mt. und zu Weihnacht 1898 für die Diapragemende Elisabethstift 301.67 Mt.

Photographische Aufnahmen von der Feier der Grundsteinlegung der Garnisonkirche an der Peterstraße in interessanter Ausföhrung finden sich im Schaufenster des Photographen Volte an der Langenstraße ausgeföhrt.

Der Singverein muß am Montag seine Lebnung ausfallen lassen, weil Herr Hofmusikdirektor Manns, sein Dirigent, im Theater „Mamzelle Nitouche“ dirigieren muß, und Herr Musikdirektor Kuhlmann, der in solchen außerordentlichen Fällen in liebenswürdigster Weise dem Singverein aus der Not zu helfen pflegt, Montag mit der Vorbereitung zur Erholerfeier in der Kirche beschäftigt ist.

Eine Lade in den Hafengeleiten. In jüngster Zeit begegnet man vielfach einem neuen Schiffstypus Frachtbahnen. Es sind dieses Fahrzeuge, die in einer Hinsicht zur Gattung der Segler, in anderer Hinsicht zur Gattung der Dampfer gerechnet werden müssen. In der Handelsmarine werden diese Schiffe, von denen, nebenbei bemerkt, mehrere auch schon bei der an der Wester gelegenen Werft von Wenke-Gesellschaft vom Stapel gelaufen sind, in bezeichnender Weise Dampfsegler u. genannt. Ihrer Bauart, sowie ihrer Taktung nach gehören sie zu der Segelschiffsgattung der Schuner. Von diesen unterscheiden sie sich aber dadurch, daß in ihrem hinteren Teile eine Maschine von 60-70 ind. Pferdekraften untergebracht ist, die ihnen in erster Linie bei widrigen Winden, bezw. bei Windstille eine Fortbewegung — in letzterem Falle fünf Knoten in der Stunde — sichern soll; jedoch wurden auch bei günstigen Windverhältnissen unter Mitbenutzung der Maschine die Fahrten zurückgelegt. Es fragt sich nun, gehört dieser neue, seit etwa zwei Jahren auftretende Schiffstypus zu der Klasse der Segler, oder der Dampfer? Weber in Oldenburgischen und preussischen, noch in bremischen Hafengeleiten ist eine Bestimmung über Behandlung desselben vorgesehen. Der große Unterschied, der in den Tarifen über Hafengebühren usw. zwischen Dampfer und Segler gezogen ist — z. B. beträgt die von den drei lferhaaten erhobene Feuer- und Bakenabgabe für Dampfer 40 Prozent, das Hafengeld etwa 25 Prozent mehr als für Segelschiffe — erheischt solches aber wohl dringend. Zur Zeit werden die genannten Fahrzeuge in preussischen Häfen als Segler, in bremischen Häfen als Dampfer betrachtet, welche letztere Annahme insofern als die richtigere bezeichnet werden darf, als wegen des vorhandenen Maschinen- und Schlotenraumes, der für die Gebührenerhebung in Betracht kommende Netto-Raumgehalt des Schiffes nicht unbedeutend reduziert wird. Eine einheitliche Behandlung der Dampfsegler wäre auch hinsichtlich der Befreiung der jetzt bestehenden Inkonsequenz seitens der deutschen Hafenbehörden aus naheliegenden Gründen wohl sehr zu wünschen.

Der Oldenburger Schützen-Verein hielt gestern abend im Vereinslokal „Schützenhof“ seinen Weihnachtssball unter recht zahlreicher Beteiligung seiner Mitglieder ab. Das Vergnügen verlief von Anfang bis zu Ende in animierter Stimmung. Erst nach Mitternacht trennten sich die Teilnehmer mit dem Bewußtsein, ein frohes Fest verleben zu haben.

Schiffleiden in den Weihnachtstagen auf See. Die „Nordm.“ schreibt aus Gesehmünde vom gestrigen Tage: Der Fischdampfer „Sonntag“ brachte heute zwei Mann, die Leiche des Kapitäns und einen weiblichen Passagier der norwegischen Bark „Djø“ aus Christianland, hier an.

Am 25. d. M., auf 56° 25' N. 6° 20' O. sah der „Sonntag“ eine Walf mit Notlage während eines furchtbaren Sturmes treiben. Er dampfte auf dieselbe zu, die Mannschaft machte Zeichen, daß sie von Bord gehen wollte, und setzte ihr Boot aus. Nachdem die ersten Leute auf dem Fischdampfer an Bord waren, gingen Leute von diesem in das Boot, um die übrigen der aus 11 Mann bestehenden Besatzung zu retten. Nachdem wieder ein Teil, unter ihnen der Kapitän, aufgenommen war, geriet das Boot vor den Steven der Walf und kenterte. Es gelang aber allen Insassen, bis auf den Kapitän, sich zu retten, dieser wurde vom „Sonntag“ als Leiche aufgefischt. Inzwischen war noch ein deutscher Frachtdampfer in die Nähe gekommen, der drei der Schiffbrüchigen rettete. Die „Ora“ war in Runitable Island mit Phosphat beladen, hatte drei Wochen in Falmouth gelegen, von wo sie am 11. ds. Mts. ausging und dann in der Nordsee unflare Pumpen besaß. Bei der furchtbaren See waren die Luken auf und das Schiff voll Wasser gefahren. Nachdem die Mannschaft das Schiff verlassen hatte, blieb der „Sonntag“ noch mehrere Stunden in der Nähe desselben, bis es auf der angegebenen Position in 27 Faden Wassertiefe sank. Am dem Kapitän wurden auf dem „Sonntag“ vergebliche Wiederbelebungsversuche angestellt. Das Aufsuchen der Leiche gelang, weil sie mit einer Korkweste versehen war. Die Schiffbrüchigen, die nichts als das nackte Leben gerettet haben, wurden zunächst im Seemannsheim, die Leiche in der städtischen Leichenhalle untergebracht. Der norwegische Konsul übernahm die weitere Beerdigung der verunglückten Leute. — Mann über Bord. Der Fischdampfer „Seestern“ verlor in der Nacht vom 25. auf den 26. d. Mts. auf unaufergeklärte Weise den Matrosen Witte. Um 12 Uhr nachts übernahm der Kapitän die Wache, und Witte, der bis dahin die Wache mit dem Steuermann zusammen gehabt hatte, erhielt vom Kapitän beim Verlassen der Brücke den Auftrag, den zweiten Matrosen seiner Wache auch auf die Brücke zu schicken. Diesen Auftrag führte er auch aus. Um 2 Uhr ließ der Kapitän Kasse heraus holen, und es wurde ihm bei dieser Gelegenheit gemeldet, daß Witte nicht in der Kasse sei. Sofort angestelltes Suchen ergab, daß er überhaupt nicht mehr an Bord war. Es wurde gleich gestoppt und noch zurückgedampft, allein der Vermißte nicht gefunden. Das Wetter war nicht schlecht und es kam wenig Sprizwasser an Deck. Angenommen kann nur werden, daß Witte durch eine Unvorsichtigkeit hinten über Bord gestürzt ist.

Erverien. 28. Dez. In der gestrigen Gemeinderatsung wurde an Stelle des zum Gemeindevorsteher ernannten Gemeinberechnungsführers Schwarting der Amtsbotegehilfe und Gemeinbediener Hermann Wärdeman zum Führer der Rechnungen der Gemeinde Erverien gewählt. Herr Wärdeman, der seinen bisherigen Dienst zur Zufriedenheit aller Gemeindeglieder mit großer Gewissenhaftigkeit und Pflichttreue versehen hat, wird voraussichtlich auch mit derselben Treue dies neue Amt verwalteten. Die von dem neuen Gemeinberechnungsführer zu stellende Kaution wurde vom Gemeinderate auf 5000 Mk. festgesetzt. Ein zweiter Punkt der Tagesordnung betraf die Feststellung der Gemeinberechnung pro Mai 1900 bis dahin 1901. Die Rechnungen der verschiedenen Gemeindeglieder sind von den Gemeinderatsmitgliedern Heinrich Meyer und Wilh. Kayser vorchriftsmäßig revidiert und in Ordnung befunden worden, und es wurde dem Führer derselben, Herrn Schwarting, daher Entlastung ausgesprochen. Die Gemeinde hat in dem genannten Zeitraum zur Verbesserung der öffentlichen Wege und Straßen eine verhältnismäßig hohe Summe aufgewendet, denn allein für Chaußegebauwerke wurden 43,853.02 Mk. verausgabt, welche zu einem bedeutenden Teile durch Anleihen gedeckt werden mußten.

Erverien. 28. Dez. In einer Notiz vergangener Woche wurden die Baukosten der neuen Schule irrtümlich auf 52,000 Mk. veranschlagt. Die Baukosten (ohne Grundstück) belaufen sich nur auf 18,000 Mk. Inventar u. f. w. sind auf 3000 Mk. veranschlagt, so daß sich die Gesamtkosten auf 21—22,000 Mk. stellen werden.

Chmsiede. 27. Dez. Am ersten Weihnachtstage beging der hiesige Kriegerverein im Saale des Herrn Jos. Mübebusch seine Weihnachtsfeier. In der Mitte des Saales war der schön geschmückte Tannenbaum aufgestellt, und um denselben hatten sich die Mitglieder mit ihren Angehörigen versammelt. Nachdem einige Lieder gesungen und den Kindern beschenkt waren, begann die Verlosung. — Am Neujahrstage hält unser Junggesellensverein im „Chmsieder Müllentrog“ (3. Mübebusch) einen Ball ab. — Gessen fand beim „Chmsieder Krug“ hieselbst eine Stierführung statt. Es wurden drei Stiere vorgeführt und von denselben zwei angezogen. Der eine Stier wurde für nicht geeignet befunden.

Oldendorf. 27. Dez. Wie in der letzten Vorstandssitzung beschlossen, beabsichtigt der Verein für Gesundheitspflege und Naturheilkunde am Donnerstag, den 23. Januar, sein 4. Stiftungsfest im Saale des Herrn Zinneken zu feiern, bestehend in Konzert, Ehortliedern mit Musikbegleitung, Aufführungen und Ball. Das für Naturheilvereine herausgegebene Vorkursiv von Reinhold Gering, „Er ist bekehrt“ soll dabei durch Vereinsmitglieder zur Aufführung gebracht werden. Die Vereine Brule und Elsfleth sind zur Teilnahme an diesem Feste eingeladen. — Die Naturheilkundige, Frau Reichardt-Geltha, beginnt hier den angeforderten Kursus in Anwenungsformen am 3. Februar im Hause des Herrn Zinneken und unterrichtet einen um den anderen Tag nachmittags von 4—6 Uhr. Der Kursus dauert zwei Wochen. Es hat sich bereits eine Anzahl Damen zur Teilnahme gemeldet.

Oldendorf. 27. Dez. Die am östlichen Befersufer mar das Tauwetter zur Weihnachtszeit sehr erwünscht; denn nun konnte doch die Verbindung mit der Westseite durch den Fährdampfer „Landwärdchen“, welche neulich wegen des Eisgangs auf der Weser aufgehoben war, aufrecht erhalten werden. Auch der Reitherrn kam das milde Wetter sehr zu flatten. Zwar erheben sich bereits auf dem Teiche entlang bis zur Lüneplate die bekannten Reichshober wie aufgestellte Wackelposten gegen die unruhige Weser, aber noch harten mehrere Felzer des künftigen Winters. — Die hiesige Kirche soll demnächst besonderen Schmuck erhalten. So wird eifrig für ein selbendes Altarbild gesammelt, auch soll die geschnitzte Kanzel, welche vor mehreren Jahren mit anderem Schmuck aus der Kirche entfernt wurde und jetzt in der Pastorei auf dem Boden liegt, wieder aufgestellt und dabei zugleich die Altarwand wesentlich verschönert werden.

Hülsterhof. 27. Dez. Die Weihnachtsfeier vom

Bürgerverein Kniphaustraße, Neuede und vom Turnverein Eide hat einen glänzenden Verlauf genommen. Bei der Ausstellung von Geschenken und dem Anzünden des Tannenbaums wurden schöne Lieder gesungen, die muntere Rinderschar wird diesen Tag noch lange im Gedächtnis behalten. Die Vorstände hielten eine dem Tage entsprechende Festrede.

Aus benachbarten Gebieten.

St. Jürgen. 27. Dez. Am letzten Sonntag sollte der neue Prediger und Seelsorger unserer Gemeinde, Pastor Müller aus Bremerörde, in sein Amt eingeführt werden, was mit großen Hindernissen verbunden war. Das Eis des überfluteten Landes wollte nicht brechen und nicht halten, so daß der weltliche Kirchenkommissar Geh. Reg. Rat Franzius und die helfenden Geistlichen aus Ritterbude und Worsbude trotz aller Versuche die Kirche nicht erreichen konnten. Aber auch die Gemeindeglieder konnten die Eischwierigkeiten nicht überwinden, so harrten um 10 Uhr vormittags, der Stunde, in der der Gottesdienst beginnen sollte, die einzigen Bewohner des Pfarr-, Pfarr- und Organist mit ihren Familien, vergeblich auf Besuch. Endlich traf um 11 Uhr Superintendent Krull von Alenthal auf langwieriger Umwege über Wokland und Hülshaus in St. Jürgen ein; dank der thätigsten und opferwilligen Unterstützung von zwei andern war es den drei Männern gelungen, das Schiff durch Eis und Wasserfrenen an die St. Jürgenkirche heranzubringen. Um die gleiche Zeit langten noch zwei Männer aus der Gemeinde, unter ihnen der Kirchenvorsteher Helmken von Wärdchen, mit einem Güttenschiffe an. Vor dieser kleinen, außer den Bewohnern des Pfarr- und Küsterhauses aus fünf Männern bestehenden Gemeinde wurde nun in der festlich geschmückten traulichen Kirche der schlichte Einführungsgottesdienst abgehalten. Die stimmungsvolle Feier wird den wenigen Teilnehmern unvergesslich bleiben.

Wilschhausen. 27. Dez. Die hiesige neu errichtete städtische Realschule hat seit ihrem neunmonatigen Bestehen einen so starken Besuch aufzuweisen, daß Eltern für die Unterlassen und Vorkursklassen Parallelklassen eingerichtet werden müssen. Nach den bisherigen Anmeldebüchern wird die Schülerzahl 500 übersteigen. Das Lehrerkollegium wird infolgedessen auf 20 Mitglieder gebracht. Es werden noch angestellt zwei akademisch gebildete Oberlehrer, ein Mittelschullehrer und zwei Volksschullehrer. Die städtischen Kollegien planen, da das jetzige Schulgebäude dem gesteigerten Besuch nicht mehr genügt, einen Neubau, der so groß angelegt werden soll, daß er auch auf einen Ausbau der Realschule in eine Oberrealschule Rücksicht nimmt. Die Gesamtausgaben für die Realschule beliehen sich im letzten Jahre auf 52 200 Mark, davon mußte die Stadt 20 175 Mk. als Zuschuß aufbringen. Die Kaiserin Auguste Victoria-Schule erhielt einen Zuschuß von 15 875 Mark, die evangelischen Volksschulen einen solchen von 113 000 Mark, die katholische Volksschule 15 000 Mark mit 150 Schülern, Gewerbeschule 2000 Mark, höhere Mädchenschule 3000 Mark; ergibt zusammen 174 050 Mark. — Der Oberlehrer am hiesigen Igl. Gymnasium, Dr. Dröge, ist zum Professor ernannt worden.

Papenburg. 25. Dez. Ein interessanter Civilprozeß, der seit etwa zwei Jahren die Gerichte beschäftigt, hat jetzt seinen Abschluß gefunden. Gelegentlich eines Brandes in dem benachbarten Wärdchen ließ der Kommandant einer Brandwache eine freistehende Mauer umreißen, da dieselbe nach seiner Meinung eine Gefahr für die Allgemeinheit bildete. Bei der Schadenregulierung wurde dem Verletzten von der Landeshauptstadt Brandkasse der Betrag von 240 Mark als Wert der nach Auffassung der Kasse wiederrechtlich niedergelegten Mauer gezahlt. Eine gegen die Landeshauptstadt angebrachte Klage auf Zahlung des eingeklagten Betrages wurde abgewiesen. Hier auf wurde der Beschädigte gegen den Führer der Brandwache klagbar, welcher den Besch. zum Wiederreißen der Wand gegeben hatte. Das hiesige Amtsgericht hat jedoch auch diesen Klageantrag kostenfällig abgewiesen. Der Besch. habe offenbar bei dem Erteilen des Befehls nicht fahrlässig gehandelt, sondern nur eine Gefährdung der öffentlichen Sicherheit beseitigen wollen. (S. C.)

Kurich. 26. Dez. Oberkonsistorialrat Pastor prim. a. D. Kirchhoff ist in verwichener Nacht im Alter von fast 81 Jahren an Lungenlähmung verstorben.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Einige telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land“.

Berlin. 28. Dez. Genaue Einzelheiten über den Ueberfall De Wets auf die Kolonne Firmans sind noch nicht eingetroffen; man weiß nur, daß Dewet, unterstützt durch Artillerie, einen heftigen Angriff machte. Der Kampf soll sehr kurz gewesen sein, aber niemals haben die Büren eine größere Tapferkeit an den Tag gelegt. Die Deomanen wurden gleichzeitig von allen Seiten unter scharfes Feuer genommen, sie sollen über 100 Tote und Verwundete haben, darunter Oberst Simons. Dewet soll 200 Gefangene gemacht haben, während der Rest der Engländer flüchten konnte.

In diplomatischen Kreisen Wiens wird mitgeteilt, daß Kaiser Wilhelm gegen Ende April zum Besuch Kaiser Franz Josephs in Wien eintreffen wird.

Das Eisenbahn-Unglück bei Altenbeken wird im preussischen Abgeordnetenhaus voraussichtlich in Form einer Interpellation zur Sprache gebracht werden.

Der Panamerikanische Kongreß vollzog den Anschluß sämtlicher Republiken an die Haager Konvention. Außerdem vereinbarten Brasilien, Argentinien sowie einige kleinere Staaten unter sich ein obligatorisches Schiedsgericht.

Abolf Arronges neues Lustspiel „Die Wohlthäter“ ging am ersten Weihnachtstage im Vesting-Theater in Berlin in Szene und fand bei vorzüglicher Darstellung wohlwollende Aufnahme.

In Altona wurde die 29jährige Arbeiterin Friederike Wibber in ihrer Wohnung Gärtnerstraße ermordet auf-

gefunden. Die Art des Mordes läßt schließen, der flüchtige Thäter sei mit dem unentdeckten Mörder der Missethät identisch. Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Joidau i. S.: Auf einem Teiche bei Schleibum trafen 10 Personen aus Rodna auf dem Eise ein. Fünf von ihnen wurden gerettet, fünf ertranken.

Der Krieg in Südafrika.

BTB. London. 28. Dez. Das Neueste Bureau meldet aus Randbha vom 21. Dez.: Oberst Bhagmann griff am 16. Dezember bei Babanang an der Grenze von Natal und Transvaal eine Bürenabteilung an. Er nahm fünf Mann gefangen und erbeutete Vorräte. Die Büren wurden verprengt.

Die „Times“ melden aus Biesbospuit vom 22. Dez. nähere Einzelheiten über die Niederlage der Kolonne des General Spens, der von den Büren überbracht wurde. Es wurde eine Kompanie überwältigt, einer zweiten ging es fast ebenso, eine dritte konnte entkommen, eine vierte hatte nur wenig Verluste.

BTB. Berlin. 28. Dez. Die „V. P. N.“ melden: Um der notleidenden Industrie und Arbeiterschaft weitere Beschäftigung zuzuwenden, nahm der Minister der öffentlichen Arbeiten scharfem Vernehmen nach die Beschaffung von rund 37 000 Tonnen Kleinsenzug in Aussicht. Gegenwärtig schweben Ermittlungen über die zu beschaffenden verschiedenen Sorten, sodas gegen Ende Januar die Ausschreibung obiger Menge in Aussicht steht.

BTB. Moskau. 28. Dez. In dem Gebäude der Petersburger Versicherungsgesellschaft am Theaterplatz, in dem sich auch das Gasthaus „Metropole“ befindet, brach gestern nachmittags 3 Uhr Feuer aus, das nach angestrebter Arbeit der Feuerwehrlente beseitigt wurde. 30 Feuerwehrlente, die sich in Hängelorden von dem Dach des städtigen Gebäudes auf das Giebel des 4. Stockes herabließen, lagen dort längere Zeit bewußtlos und wurden später durch Leitern gerettet und in die Hospitaller geschafft.

BTB. London. 28. Dez. Einer Meldung der Frankf. Ztg. aus Newport haben die kolumbischen Aufständischen eine blutige Niederlage am Magdalenaenflusse erlitten. Auf beiden Seiten sollen 400 Mann gefallen sein.

Tageskalender.

An dieser Stelle werden alle in den „Nachrichten für Stadt und Land“ angezeigten Versammlungen, Festlichkeiten, Vereinsfestungen und ähnliche Veranstaltungen unentgeltlich angeführt.

- Sonntag, 28. Dezember.**
 Vortrag des Leutnants Schloifer im Kasino. Anfang 5 Uhr.
 Turnverein „Jahn“: Weihnachtfeier im „Hotel zum Lindenhof“. Anfang 8,30 Uhr.
 Klubgesellschaft „Oben“: Weihnachtfeier. Anfang 8 Uhr.
Sonntag, 29. Dezember.
 Großherzogliches Theater: „Rau!“ (1. Teil). Tragödie in 6 Akten von Goethe. Anfang 6,30 Uhr.
 Klub „Stadt und Land“: Generalversammlung im Vereinslokal. Anfang 8 Uhr.
 Oldenburger Schützenhof: Konzert der Infanteriekapelle. Anfang 4 Uhr.
 Marine-Verein: Tannenbaumfeier und Ball im „Kaisershof“. Anfang 8,30 Uhr. Verlosung nachmittags 5 Uhr.
 Erverten Schützenverein: Weihnachtfeier in Holzses Wirtschaftshaus.
 Doobts Establishment: Spezialitäten-Vorstellung. Anfang 6 Uhr.

Wetterbericht

vom Freitag, den 27. Dezember.
 Wetterlage und Druckverteilung zeigen wenig Aenderung und nimmt das Maximum über Nordbrabant an Intensität zu, die Depression (vormittags über der Nordsee), aber an Tiefe ab. In Deutschland herrscht veränderliches mildes Wetter mit hellen weichen Niederschlägen; eine wesentliche Aenderung ist nicht zu erwarten.

Wettervoransage

für Sonntag, den 29. Dezember.
 Abwechselnd heiteres und wolloses, ziemlich mildes Wetter, hellen weichen Niederschläge. Freit vielstahl Reis.
 Für Montag, den 30. Dezember.
 Etwas kälteres, wechselnd bewölkt, zeitweises heiteres Wetter; keine oder unbedeutende Niederschläge.

Ni-o-ne. Die durch ihre verschiedenen Leinits-Fabrikate bekannte hamoverische Kales-Fabrik hat soeben eine neue originelle Mischung Ni-o-ne-Bisquit auf den Markt gebracht. Die Mischung enthält ein Sortiment feinsten, leichtesten Kales und Bisquits, und werden Ni-o-ne-Bisquits in Familien, im Theater und auf Reisen bald ein gern gesuchter Begleiter sein.

Gicht

Wir haben im vorigen Jahre über die schmerzhaften Gicht, welche nach den „Wiener med. Wochenschriften“ mit Wintergicht (Gicht) und Gichtschmerz (Gicht) bezeichnet werden. Der Hpt. Verursacher der Gicht ist die Schärfe der Nieren, welche es bewirkt, dass die Nieren die Gichtstoffe nicht vollständig abgeben können, sondern diese in den Harn abgeben, welche dann in den Harn abgeben werden. Die Gichtstoffe sind die Harnsäure, welche in den Harn abgeben werden, und die Gichtstoffe sind die Harnsäure, welche in den Harn abgeben werden.

Rheuma

Wir haben im vorigen Jahre über die schmerzhaften Rheuma, welche nach den „Wiener med. Wochenschriften“ mit Rheuma bezeichnet werden. Der Hpt. Verursacher des Rheuma ist die Schärfe der Nieren, welche es bewirkt, dass die Nieren die Rheumastoffe nicht vollständig abgeben können, sondern diese in den Harn abgeben, welche dann in den Harn abgeben werden. Die Rheumastoffe sind die Harnsäure, welche in den Harn abgeben werden, und die Rheumastoffe sind die Harnsäure, welche in den Harn abgeben werden.

Warrer, Lehrer, Beamte empfehlen allenorten den vorzüglichen Holländer Tabak bei G. Pechermer, Seefen. 5. Platz, 10. Wd. lose im Beutel franko 8 Mk. 5 Pfund Mk. 4.50.

Die
Gartenlaube
beginnt  ihren
Jubiläums- 50 Jahrgang
mit dem beliebten Roman
„Sette Oldenroths Liebe“
von **W. Heimbürg**
und der ergreifenden Novelle
„Sommerfee“ von **Helene Böhlau**
Abonnementspreis vierteljährlich (13 Nummern) 2 Mark
... Zu beziehen durch die Buchhandlungen und Postämter ...

Hervorragend schöne Postkarten
mit Neujahrsgruß und Jahreszahl,
sowie Glückwunschkarten,
◀ elegante, moderne, geschmackvolle Muster, ▶ empfiehlt zu bekannt
billigen Preisen
J. Brader, Haarenstrasse Nr. 8.
● Sonntag ist mein Geschäft bis 7 Uhr abends geöffnet. ●

Osternburger

Schützen-Verein.
Einladung
zum
25. Stiftungs-Fest
(Kommerz und Ball)
im Schützenhof zur Wunder-
burg am
Donnerstag,
den 2. Januar 1902,
(nicht am Freitag, 3. Januar.)
pünktlich 8 Uhr anfg.
Um eine recht zahlreiche
Teilnahme bittet
Der Vorstand.

Ostern. Zu verkaufen 2 trächtige
Schweine, Anfang Februar ferkeln,
und 1 junge tiegige Kuh, nahe am
Kalten.
Aug. Graeborn.
Zum Abschlachten von Büchern
empfiehlt sich ein gewandter Buch-
halter, auch auf Stunden abends.
Offen unter Z. 756 an die
Exp. d. Bl. erbeten.

Die Übung
des Singvereins
am Montag fällt wegen
dienstlicher Verhinderung
des Hrn. Hofmusikdirektor
Wanns aus.
Zu belegen n. anzuschauen
gesucht.

Darlehen,
von 500 M. aufwärts auf f. od. l.
Zeit an Beamte u. Geschäftleute zu
conf. Bedingungen.
Kredit-Bank,
wohl. Friedrichs Bremen.

Darlehen
von 100 M. aufwärts zu conf. Bed.
ding. sowie Hypothek in jeder
Öbb. Anfragen n. Rückporto an
H. Wittmer & Co., Hannover 227.

Kredit, Wechselbank, De-
bitriehs- u. Hypothekkapital i.
strenge Diskret in jeder Höhe.
W. Sisch Verlag, Wanzheim.

Wohnungen.
Zu verm. ein einf. möbl. Zimmer
mit Bett unten. Näh. Ehemerstr. 1.
Zu verm. auf gleich möbl. Zimmer
mit Kammer an 2 junge Herren.
Rebenstraße 12, oben.
In einer H. gutst. Kam. hind. zu
Ostern 1-2 Schüler vorzög. Pension,
event. mit Uebem. der Schularbeiten.
Off. u. Z. 755 an die Exp. d. Bl.
Logis für jungen Mann.
Wittenstraße 4.

Zu verm. möbl. Zimmer, **Wochstr. 5**
Osternburg. Zu vermieten zum
sofortigen Antritt in dem in der Nähe
des Glasbüttenwerks und der Wap-
penerei sehr günstig belegenen, früher
v. Stenrichen Hause - Sandstr. 29 -
**Laden nebst Unter-
wohnung**
u. 1 Oberwohnung.
H. Wischoff, Aufst.

**Balancen und Stellen-
gesuche.**

**Berein für
Hausbeamtinnen.**
Wallstraße 14.
Dienstags u. Freitags von 2-4 Uhr.
Zuverlässigen, erfahrenen jungen
Mädchen mit guten Zeugnissen können
3 St. Stellen als Stützen u. Kinder-
fräulein mit Fam.-Anschl. u. Gehalt
bis 200 M. zugewiesen werden.
Auch zu Mai eine Stelle in gutem
landwirtsch. Haush. bestens empfohlen
durch das jetzige junge Mädchen.
Gesucht auf sofort
ein Schuhmachergeselle.
G. Behrends, Donnerschwerstr.

Gef. auf sof. ein tüchtiges Mä-
dchen od. Frau zur Aushilfe bei der
Exp. d. Bl.
Barghorn. Gesucht zu Mai ein
Knecht
von 15-18 Jahren. G. Kolte.
Tüchtiges 19jähr. Mädchen sucht
Stell. zum 1. Febr., ferner 2 Mittel-
knechte, Großknecht sof. Frau Klages,
gr. Meinenstr. 49, Bremen.
Gesucht zu Ostern oder Mai ein
Malerlehrling.
G. Niemeyer, Wallaraben 1.

Gesucht zum 1. Mai 1902 ein
tüchtiger unverheirateter
Müller
nicht unter 25 Jahren. Solche, die
schon in Dampfmaschinen thätig waren
und Schwarzbrotdäcken verstehen,
haben den Vorzug.
Persönliche Vorstellung erwünscht.
Hoher Lohn wird bewilligt.
Offerten unter Z. 750 an die
Exp. d. Bl.
Gesucht auf gl. 1. zuverl. Bäcker-
gehilfe.
A. Müller.
**Suche auf sofort oder
Januar ein achtbares
junges Mädchen zur Stütze
der Hausfrau, Waschkrau
twird gehalten u. Mädchen
zur Seite.**
**Ein 17jähriger Haus-
knecht vom Lande sucht
sofort Stellung.**
Jakobstr. 2. Frau Strunk,
Hauptverm.-Kontor.
Gesucht zu Ostern ein
Lehrling
zu angenehmen Bedingungen.
J. Renten senr., Varel.

Frau Kruse,
Johannisstr. 6.
Suche für tüchtige Hauskätzerin in
gefestem Alter Stellung zum 1. Jan.
in Stadt oder Landwirtschaft.
Suche für fixe Hausburschen Stell.
zum 1. oder 15. Januar.
Suche für saubere Frauen Beschäfti-
gung im Waschen und Reinmachen.
Suche für Glanz u. Fein-Plätterin
noch auf einige Tage in der Woche
Beschäftigung.
Suche zum 1. oder 15. Jan. bessere
Hausmädchen für hier u. Bremen.
Gutes Logis für junge Leute.
Zu vermieten kleine Wohnung, 80
bis 100 M., auf sofort oder später.
Junger Mann, welcher sich bis zu
seinem Militäreintritt
als Schreiber ausbilden
will, kann sich melden.
Garnison-Verwaltung.
**Gesucht eine tüchtige
Zeitungsträgerin**
für Osternburg.
Geschäftsstelle
der „Nachr. f. Stadt u. Land“.

Bremer Stadttheater.
Sonntag, 29. Dez., nachm. 2 1/2 Uhr:
„Frau Holle“ oder „Goldmarie und
Bachmarie“ (Erwachsene und Kinder
gleiche ermäßigte Preise. Sperrsis
2 M. u.); abends 6 1/2 Uhr: „Die
Meisteringer von Nürnberg“.
Montag, 30. Dez.: Zum 8. Male:
„Die rote Robe“ (la robe rouge).
Dienstag, 31. Dez., nachm. 3 1/2 Uhr:
„Frau Holle“ oder „Goldmarie und
Bachmarie“ (Erwachsene und Kinder
gleiche Preise. Sperrsis 2 M. u.);
abends 7 1/2 Uhr, zum ersten Male:
„Ein Doppelgänger“ und „Der
schäte Sinn“.
Donnerstag, 2. Jan.: In der
Bayertheater Einrichtung „Der fliegende
Holländer“.
Freitag, 3. Jan.: „Die rote Robe“
(la robe rouge).
Sonntag, 4. Jan., nachm. 3 1/2 Uhr:
„Frau Holle“ oder „Goldmarie und
Bachmarie“ (Erwachsene und Kinder
gleiche Preise. Sperrsis 2 M. u.);
abends 7 Uhr: „Ein
Doppelgänger“ und „Der blaue Stein“.

Dankagung.
Kloster. Für die Glückwünsche
anlässlich ihrer Hochzeit sagen besten
Dank
H. Jans und Frau,
Martha, geb. Rud.

Familiennachrichten.
Statt besonderer Meldung.
Meta Oellien
Karl Gehrels
Verlobte.
Weserhofs, Weserhofs,
St. Oldenburg,
Weihnachten 1901.

Verlobungs-Anzeigen.
Katharine Pape
Martin Brooksiek
Verlobte.
Osternburg, Weihnachten 1901.

Bürgerfelde. Gesucht zu Mai ein
fl. Knecht v. 15-16 J. G. Luvenhorst,
Oldenburg. Gesucht für mein
Kolonialwaren- u. Delikatessengeschäft
zu Ostern n. J. ein
Lehrling.
D. G. Lampe.

Gesucht zu Ostern ein **Malerleh-
ling** unter günstigen Bedingungen.
Oldenb. J. Braasch, Lindenstr. 25
Höven. Gesucht zu Ostern oder
Mai ein **Lehrling.**
G. Braustedt, Schmiedestr.

Mentner,
Herren u. Damen aller Gesellschafts-
kreise, welche sich einen schönen, leicht
zu erreichenden Nebenverdienst schaffen
wollen, senden ihre Adresse unter
Z. 716 an die Exp. d. Bl.

Neuenhonorf. Gesucht auf Mai
1902 ein
Großknecht
und ein 2. Knecht von 15-17 J.
D. M. Wichmann.

Bardevisch. Suche zum 1. Mai
1902 für meinen kleinen landwirts-
schaftlichen Haushalt ein junges
Mädchen schlicht um schlicht oder
gegen etwas Gehalt.
Dir. Rowehl.

Schön- u. Schnell-
Schreib-Unterr.
Töpferische Lehren. Be-
ginn jeders. Für Schüler Mittwoch-
u. Sonnabendnachs. Für sich. Erfolg
sprechen a. Ansicht liegt. Schriftproben.
W. Riemann, Ziegelhofstr. 4.

Großherzogl. Theater.
Sonntag, den 29. Dezember 1901.
51. Vorst. im Abenn.
Faust (1. Teil).
Tragödie in 6 Akten von Goethe.
Musik von Lassen.
Kasseneröffnung 5 1/2. Einlass 6,
Anfang 6 1/2 Uhr.

Montag, den 30. Dezember 1901.
52. Vorst. im Abenn.
Mamselle Nitouche.
Vaudeville in 4 Bildern von Meilhac
und Willaud.
Deutsch von Genée.
Musik von Herze.
Kasseneröffnung 7, Anfang 7 1/2 Uhr.

Bremer Stadttheater.
Sonntag, 29. Dez., nachm. 2 1/2 Uhr:
„Frau Holle“ oder „Goldmarie und
Bachmarie“ (Erwachsene und Kinder
gleiche ermäßigte Preise. Sperrsis
2 M. u.); abends 6 1/2 Uhr: „Die
Meisteringer von Nürnberg“.
Montag, 30. Dez.: Zum 8. Male:
„Die rote Robe“ (la robe rouge).
Dienstag, 31. Dez., nachm. 3 1/2 Uhr:
„Frau Holle“ oder „Goldmarie und
Bachmarie“ (Erwachsene und Kinder
gleiche Preise. Sperrsis 2 M. u.);
abends 7 1/2 Uhr, zum ersten Male:
„Ein Doppelgänger“ und „Der
schäte Sinn“.
Donnerstag, 2. Jan.: In der
Bayertheater Einrichtung „Der fliegende
Holländer“.
Freitag, 3. Jan.: „Die rote Robe“
(la robe rouge).
Sonntag, 4. Jan., nachm. 3 1/2 Uhr:
„Frau Holle“ oder „Goldmarie und
Bachmarie“ (Erwachsene und Kinder
gleiche Preise. Sperrsis 2 M. u.);
abends 7 Uhr: „Ein
Doppelgänger“ und „Der blaue Stein“.

Dankagung.
Kloster. Für die Glückwünsche
anlässlich ihrer Hochzeit sagen besten
Dank
H. Jans und Frau,
Martha, geb. Rud.

Familiennachrichten.
Statt besonderer Meldung.
Meta Oellien
Karl Gehrels
Verlobte.
Weserhofs, Weserhofs,
St. Oldenburg,
Weihnachten 1901.

Verlobungs-Anzeigen.
Katharine Pape
Martin Brooksiek
Verlobte.
Osternburg, Weihnachten 1901.

Johanne Siems
Heinrich Luttmer
Verlobte.
Zwischenahn. Groningen,
u. St. Zwischenahn.
Marie Janssen
Ernst Schreiber.
Verlobte.
Schortens Wilhelmshaven.
St. Oldenburg.
Dezember 1901.

Geburts-Anzeige.
Oberhausen, 25. Dez. 1901. Durch
die glückliche Geburt einer gesunden
Tochter wurden hoch erfreut
Herrn. Lange u. Frau.

Todes-Anzeige.
Barghorn, 27. Dez. 1901. Heute
morgen 2 1/2 Uhr entschlief im letzten
Glauben an seinen Herrn u. Heiland
nach langer Krankheit unser lieber
Vater, Schwiegervater und Groß-
vater J. G. Meyer in seinem 77
Lebensjahre.
Im Namen der trauernden An-
gehörigen:
Johann J. Buntel und Frau,
geb. Meyer.

Heute morgen starb plötzlich nach
kurzer heftiger Krankheit mein lieber
Mann und unser guter Vater, der
Gefloren
Johann Bösel.
Liebetrauert von
Ww. Johanne Bösel,
geb. Quers,
nebst Kindern.
Die Beerdigung findet Montag,
den 30. d. M., morgens 9 Uhr, auf
dem St. Gertrudenkirchhof statt.

Weitere Familien-Nachrichten.
Verlobt: Johanne Seeger, Doren,
mit Franz Nordlöbne, Wöbbel.
Maria Nordmann, Bevern, mit Johannes
Waste, Wddrup. Marie Wilmann
mit Bernhard Schlarman, Golten-
stedt. Elise Wadenstein, Hohenkirchen,
mit Dietr. Osterkamp, Neuende.
Annenchen G. Buschmann, Witten, mit
Jann D. Groenewold, Jener. Meta
Weier, Jener, mit Theodor Jansen,
Bant. Hedda M. Jhben, Wöbbel's
b. Hohenkirchen, mit Job. G. Gaspes,
Burchard. Anna Ahlers, Rastede, mit
Fritz Grube, Wilhelmshaven. Marie
Hogel, Berlin, mit Hermann Franz,
Wilhelmshaven. Wanda Ullrich,
Berlin, mit Theodor Schmolinski,
Wilhelmshaven. Alma Schwaan,
Varel, mit Wilhelm Greeff, Wilhelmshaven.
Helene Eben, Bant, mit
Gustav Berger, Heppens. Hedwig
Rohde, Alvens, mit Artur Tröcher,
Berlin. Wilhelmine Nijmann,
Oldenburg, mit Emil Mattern, Aln
a/R. Margaretha Jaden, Mag.
mit Johann Oldenettel, Carl
Mariechen Preuß, Grfurt, mit Fr.
Wölffen, Jaderberg. Anna Ulfhorn,
Varel, mit Adolf Kluzmann, Burg
bei Bremen. Margarethe Heitger
mit A. Rabben, Delmenhorst. Bertha
u. Bertha mit Dietrich Hellmers,
Delmenhorst. Anna Hiegelier mit
Hermann Tönjes, Delmenhorst. Marie
Kopf, mit Ernst Steinberg, Delmen-
horst. Helene Harms mit Ludwig
Kunze, Oerndt. Johanne Gramberg
mit Karl Wiese, Oldenburg. Frieda
Wüdemann, Oldenburg, mit Peter
Bachberg, Dausenbach. Adele
Josting, Brake, mit Johannes Suhr,
Oldenb. Frieda Dullmann mit Dietrich
Neeßen, Magde. Wilh. Schäder mit
Herrn. Goelen, Gf. Gf.

Geboren: (Sohn) Aug. Pehl,
Neustadt, 67 J. Wm. Clarmann,
geb. Mohle, Oldenburg. Wilhelmine
Weichert geb. Stecher, Oldenburg.
Anna Hoops, Oldenburg, 66 J.
Caroline Wuffe, Oldenburg, 99 J.
Christine Meyer geb. Hartmann,
59 J. Ww. Meta Lüben geb.
v. Netzen, Rodenkirchen, 85 J.
Gerhard Warkent, Hammelwarden,
81 J. Emil Brinkmann, Bant,
1 1/2 J. Emil Wrede, Jffens. Albert
Foltz, Wilhelmshaven, 52 J. Marie
Müller, Wilhelmshaven. Eduard
Lademig, Wilhelmshaven, 60 J.
Louis Seyen, Behta, 55 J. Johanne
Nordfeld, Döbismarden. Heinrich
Grüne, Wdt, 22 J. E. J. Schaaf,
Bardum, 78 J. Catharine Friederike
Gervies, Junnerfer-Altenbeck, 64 J.
Anna Friederike geb. Eiben, Dörfling
felde, 54 J. L. G. Meyer, Jener
57 J. Heinrich Warkent, Jener
45 J. Ww. J. M. Gitts, Nahr-
brum, 76 J.

1. Beilage

zu No 301 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Sonnabend, den 28. Dezember 1901

Unsere Postabonnenten

Bitte wir, das Abonnement auf die „Nachrichten für Stadt und Land“ für das 1. Quartal 1902 sofort besorgen zu wollen, damit in der Zustellung des Blattes am 1. Januar keine Störung eintritt. Der Abonnementspreis beträgt für die Postabonnenten vierteljährlich 1.85 Mk. und 40 Pfg. Bestellgeld. Jede Postanstalt und jeder Landbriefträger nehmen Abonnements entgegen. Die Abonnenten in Oldenburg und Umgegend, die das Blatt durch unsere Austräger zugestellt bekommen, werden, falls sie es nicht ausdrücklich abstellen, die „Nachrichten für Stadt und Land“ auch weiterhin erhalten.

Die Geschäftsstelle der „Nachrichten für Stadt und Land“.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck anderer mit Anzeigenspenden versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Beteiligungen und Berichte über lokale Verhältnisse sind der Redaktion freizustellen.

Oldenburg, 28. Dezember.

(Fortsetzung der Notizen aus dem Hauptblatt.)

□ Zwischenahn, 27. Dez. Die Hoffnung vieler Freunde des Eisports, Weihnachten über den See laufen zu können, hat sich leider nicht verwirklicht, das Tauwetter hat alles zu nichte gemacht. — Vermoße ihrer vorzüglichen Einrichtungen zum Einern des Eis hat die hiesige Brauerei in den wenigen Frosttagen ihren Bedarf völlig decken können. — Im Februar will der Ministerialrat Kolland in seinem Vereinslokal, „Zum grünen Hof“, eine öffentliche Aufführung veranstalten. In dem Zwecke wird jetzt fleißig geübt. Als Leuchtgeräte dienen Gewichte und Hanteln von 25 bis 120 Pfund. — Die Wollerei-Genossenschaft Zwischenahn hat die Milchfabrik für das kommende Jahr an neun Abnehmer vergeben; eine sechste Bagentour: Blocherde, Wechlo, Weihen Harenbrohm, kommt gegen Mai hinzu. — Veranlaßt durch Betriebsstörungen in den Fabriken, Eisgang und anderes, ist der Preis für Calciumcarbid, für die Erzeugung von Acetylen gas, seit mehreren Wochen erheblich gestiegen. Besonders in Norddeuschland war der Mangel lässlich; eine ganze Reihe von Acetylen-Zentralen ist mehrere Tage ohne Licht gewesen. Sämtliche Fabriken Mittel-Europas und Skandinavien haben einen Ring gebildet, dessen Geschäftsstelle in Nürnberg ist, die Verkaufspreise für Carbid werden von dieser Zentrale aus vorgeschrieben. Inzwischen wird man nicht schreien, wenn man für den Sommer wieder niedrigere Preise in Aussicht nimmt.

(Augusthahn, 26. Dez. Die vom Krieger- und Kampfgenoßenschaft in dem Vereinslokal (Wellages Gasthof) veranstaltete Tannenbaumfeier erliefte sich einer regen Beteiligung. Ebenfalls hatte die vom hiesigen Gewerbetreibenden im Strahlischen Saale veranstaltete Weihnachtsfeier einen großen Besuch. Die Feier nahm einen schönen Verlauf, und das Gebotene fand großen Beifall. Die Musik wurde von der hiesigen Kapelle gestellt. — Im Steinfeischen Gasthof fand heute ein Konzert von ehemaligen Schülern der Provinzial-Blindenanstalt zu Hannover statt. Die Konzerteisten, 3 Herren, welche in den letzten Jahren schon mehrere Male im Steinfeischen Gasthof Konzerte veranstaltet, machten auch heute ihrem Ruf, welchen sie sich bei den vorigen Konzerten erworben, alle Ehre. Den Beschluß bildete ein Konzertsängchen.

□ Kasse, 26. Dez. Der vom Kasse der Krieger- und Kampfgenoßenschaft in dem Vereinslokal am 27. Dez. abend im „Grafen Anton Günther“ veranstaltete Gesellschaftsabend hatte einen recht guten Besuch aufzuweisen. Der Verein hatte, um den Besuchern etwas außerordentliches zu bieten, für diesen Abend die Theatergesellschaft Lumb-

engagiert, von welcher zwei Einakter in besannener vorzüglicher Weise und unter allgemeinem Beifall gespielt wurde. Die darauf folgende Verlosung brachte manchen in den Besitz eines nützlichen Gegenstandes. Der Meinertrag des Abends wird einem milden Fonds des Vereins überliefert werden. — Auch der vom Turnverein Kasse am gleichen Tage veranstaltete Gesellschaftsabend im „Hof von Oldenburg“, bestehend in Auführungen, Tannenbaumfeier und Gratulationsfeier, erfreute sich eines guten Besuchs.

□ Von der oberen Gante, 27. Dez. In der oberen Gante, welche bei dem starken Gefälle fast immer offen bleibt, sammelte sich bei dem letzten Froste allerlei Wasser-geflügel an, u. a. auch nordische Sägeräucher, große Schwimmvögel mit prachtvollem Gefieder, welche in der Gestalt den Enten ähneln, ihrer Lebensweise nach aber raubvogelartig sind. Ihre Nahrung besteht fast ausschließlich in Fischen, denen sie durch Sprungtauchen im Wasser nachgehen. Ihr Fleisch wird nicht besonders geschätzt.

Die deutsche Marine im Jahre 1901.

(Nachdruck verboten.)

Im letzten Jahre ist die deutsche Kriegsmarine um ein bedeutendes Stück in ihrer Entwicklung vorwärts gebracht worden. An Schiffsmaterial wie an Personal ist eine nicht unerhebliche Vermehrung eingetreten. Die Zahl der Kriegsschiffe ist von 108 auf 115, die der Torpedoboote von 101 auf 107 gestiegen. Von den 7 hinzugekommenen Schiffen waren nicht weniger als 4, nämlich „Wettin“, „Zähringen“, „Schwaben“ und „Medlenburg“ Linienfahrtschiffe erster Ordnung. Von den 3 restierenden waren 2 („Panther“ und „Vorwärts“) Kanonenboote, das letzte endlich ein mit Panzerdeck versehener großer Kreuzer („Prinz Adalbert“).

Die Kopfstärke der Marine betrug in dem zu Ende gehenden Jahre 1447 Offiziere und 29591 Mannschaften, d. h. gegen das Vorjahr mehr 102 Offiziere und 2735 Mannschaften.

Die Kriegsmäßige Ausbildung erfolgte vorwiegend an Bord der in Dienst gestellten Schiffe in der Heimat wie im Ausland. Am Jahresfuß befanden sich 51 Schiffe unter Flagge, davon 23 im Ausland. Den Kern der heimischen Schiffsflotte bildete das erste Geschwader, das sich unter dem Befehl des Prinzen Heinrich aus 13 Schiffen zusammensetzte, und zwar aus 4 Linienfahrzeugen der neuen Kaiser-Klasse, 4 Linienfahrzeugen der Brandenburg-Klasse („Wörth“ ist durch „Sachsen“ ersetzt) und 5 Kreuzern. Zum erstenmal waren in diesem Geschwader 4 Linienfahrzeuge der neuen Kaiser-Klasse zu einer Geschwaders-Division vereinigt. Das Geschwader erweiterte sich behufs Abhaltung der großen Flottenmanöver zur Herbstflottenflotte, die dem Befehl des Admirals v. Köster unterstand und am 11. August in Wilhelmshaven zusammentrat. Die Haupt- und Schlußmanöver fanden bei Danzig im Beisein des Kaisers und des Jaren statt. Der Kaiser war mit den Leistungen der Flotte sehr zufrieden, verlieh zahlreiche Orden und ernannte den Prinzen Heinrich außer der Reihe zum Admiral. Auch der Zar ließ es nicht an Auszeichnungen fehlen.

Die vorbereitende Ausbildung der zukünftigen Offiziere und Unteroffiziere erfolgte auf den Schulschiffen. Sieben von den 11 Schulschiffen blieben in den heimischen Gewässern, 4 kreuzten im Frühjahr der in der Heimat, um im Herbst eine größere Seereise nach dem Süden anzutreten. Auf einem dieser Schulschiffe, auf der vom Kapitän z. S. Küllers befehligten ehemaligen Fregatte „Charlotte“ ist Prinz Adalbert zweites seiner ersten seemannischen Ausbildung eingeschifft. Der Prinz hat zwar Offiziersrang, teilt aber den Dienst der Kadetten und Jänische zur See. Die Fregatte „Charlotte“ verließ Kiel am 21. Mai, ging dann nach Glücksburg, nach dem Aldergrund, nach Südnormd und nach Schweden. Nachdem der Prinz in Stockholm vom 12. bis 16. Juli und in Petersburg vom 19. bis 28. Juli Besuche abgesehen hatte, trat er die Weiterreise über Wisby nach

Christiansand an. Hier mußte dieselbe am 6. August wegen Ablebens der Kaiserin Friedrich, für welche die Marine alsbald Trauer anlegte, unterbrochen werden. „Charlotte“ dampfte sofort nach Bremerhaven, von wo aus Prinz Adalbert sich zu den Beisehungsfeierlichkeiten begab. Am 14. August schiffte er sich wieder in Bremerhaven ein und legte dann die Reise fort, die ihn zunächst nach England, dann nach Gibraltar, Italien, nach Griechenland und der Türkei brachte. Im Piräus und in Pera wurde je eine Woche Aufenthalt genommen. Dann ging die Reise zurück über Jassa nach Syrakus und Tarent. Von hier aus hat er sich nach Korfu begeben, wo das Weihnachtsfest nach echt deutscher Sitte gefeiert wurde. Im Frühjahr wird der Prinz von dieser ersten größeren Seereise in die Heimat zurückkehren.

Die Ausbildung der Kadetten und Schiffsjungen auf den Schulschiffen nahm ihren normalen Verlauf; besondere Bedeutung verleiht die auf dem Artillerieschulschiff angeordneten Veruche mit der Funktelegraphie (System Braun) gewonnen. Die Veruche sind sehr befriedigend ausgefallen und haben zur Einrichtung besonderer Offizierskurse in dieser Telegraphie geführt.

Von den auswärtigen Stationen hat auch im vorigen Jahre die asiatische erhöhte Aufmerksamkeit auf sich gezogen. Mit Rücksicht auf die Unruhen in China war diese Station noch bis zum Frühjahr hinein mit dem verklärten Kreuzergeschwader besetzt, zu dem gehörten: Die erste Division dieses Geschwaders, d. h. die Kreuzer „Fürst Bismarck“, „Kaiserin Augusta“, „Hertha“, „Sania“, „Gellion“ und „Irene“, ferner die zweite Division, d. h. die vier Linienfahrzeuge der Brandenburg-Division, nebst Kreuzer „Hela“, vier kleinere Kreuzer der Buffard-Klasse, vier Kanonenboote, vier Torpedoboote und ein Fahrzeug. Sobald die Unruhen in der Hauptsache beigelegt waren, trat die Brandenburg-Division von Shanghai aus am 1. Juni, die Kreuzer „Gellion“ und „Irene“ drei Wochen später von Tjingtau aus die Heimreise an. Die vom damaligen Kommando-Admiral Geisler geführte Brandenburg-Division, reichlich auch China-Division genannt, wurde auf der Heimreise in Cadix, das sie am 1. August erreichte, im Auftrag des Kaisers vom Prinzen Heinrich, der mit dem 1. Geschwader dort hin geeilt war, empfangen und begrüßt. Am 11. August trat die Division wieder in Wilhelmshaven ein. Die gesamten Begrüßungsfeierlichkeiten anlässlich des Wieder-eintreffens in der deutschen Heimat mußten mit Rücksicht auf die Trauer (wegen Ablebens der Kaiserin Friedrich) unterbleiben. Der Umstand, daß die Division bald nach erfolgter Heimkehr in die Herbstflotte eintraten und an ihren schwierigen Übungen teilnehmen konnte, bewies die große Leistungsfähigkeit und Brauchbarkeit dieser für den Tropendienst nicht ungeeigneten Schiffe.

Tropen sind sie bereits durch die Fortschritte der Kunst überholt und sollen deshalb abgebaut werden. Der Anfang wird bereits mit S. M. S. „Wörth“ gemacht. „Irene“ und „Gellion“ erreichen heimkehrend Wilhelmshaven am 22. September. Als Ersatz für diese beiden Kreuzer ist am 7. Dezember von Wilhelmshaven aus der kleine Kreuzer „Theis“ nach Ostasien abgegangen, der seine erste überseeische Reise unternimmt.

Einen sehr schweren Stand hatte zeitweise der die amerikanische Station besetzt haltende große Kreuzer „Sinet“, der im Anfang Oktober in Puerto Caballo, als es eines Sonntags zwischen einigen an Land beurlaubten Unteroffizieren und den Eingeborenen zu einer großen Schlägerei kam. Die Angelegenheit, in der die Deutschen zu Unrecht angegriffen waren, ist inzwischen in befriedigender Weise erledigt worden. Inzwischen ist zur Verstärkung der amerikanischen Station der kleine Kreuzer „Falk“ am 17. Oktober von Kiel aus in See gegangen und bereits am 17. November in La Guayra angekommen. Auch die Schulschiffe „Stein“ und „Moltke“ haben in den letzten Wochen dort die deutsche Flagge gezeigt. „Sinet“ selbst hielt sich in letzter Zeit in Newport Reus auf.

Von der afrikanischen Station ist der kleine Kreuzer „Gondor“ in die Heimat zurückgekehrt. Er

Aus den Tagen des Grafen Anton Günther.

(Bilder und Skizzen.)

Nach archivalischen Quellen dargestellt von Emil Weitzer.

(Nachdruck verboten.)

11. „Ausstellung des Neujahres.“

Wenn der Jahreswechsel nahte, häuften sich die Arbeit des Kammersekretärs ganz außerordentlich. Nicht nur, daß an den Abschluß der Rechnungen gedacht werden mußte; zuvor galt es, ein sorgfältiges Verzeichnis aller derer aufzustellen, die bei der „Ausstellung des Neujahres“ bedacht werden mußten. Und ihre Zahl war groß. Alljährlich kamen mehr denn 600 Thaler am Neujahrestage zur Verteilung. Im einzelnen ist das Verhältnis folgendes. Es wurden ausgegeben:

im Jahre	1613	519	Rthlr.	26 1/2	Gr.
1616	455	42			
1618	346	19			
1619	440	47			
1620	590	48 1/2			
1621	586	39			
1624	618	13			
1628	630	46			

Diese Uebersicht möge genügen, um den Beweis zu führen, daß die Neujahrsgeber im Laufe der Jahre stiegen. Eine sorgfältige Aufzeichnung, welcher Art die Verteilung gewesen ist, hat uns der Kammersekretär hinterlassen. Sie ist wichtig genug, uns einmal den Kreis derer vorzuführen, die der gnädige Herr Graf beim Jahreswechsel bedachte. Im Jahre 1611 erhielten die Schwe-

stern des Grafen (Anna Sophie, Maria Elisabeth, Catharina und Magdalena) jede 30 Rthlr. und 3 alte Rosenobel. Eine alte Rosenobel erhielten: Klein Berndt und die Hofmeisterin; einen doppelten Dukat: Catharina Elisabeth von Königsmar. Es folgen die Jungfrau Elisabeth von Berken, Elisabeth Jarenhausen und Catharina von Jerken, von denen jede einen halben Rosenobel erhielt. Von den höheren Beamten bekam jeder eine alte Rosenobel. Wir nennen darunter Wolf von Berken, Christian von Horkling, den Kanzler Pott, den Superintendenten Schüter, den Hauptmann Mars, den Magister Besten zc. Eine weitere Klasse des Personals — darunter der Rentmeister, der Kammersekretär, der Bereiter zc. — mußte sich mit einer halben Rosenobel begnügen. Wieder andere, nämlich der Bauschreiber, Meister Casper der Balzler, der Baumeister und Karl der Silberknecht, erhielten je eine Krone. In sorgfältiger Abtunung bewegt es sich weiter: Adam Ladei, der kleine Ladei, der Delne (Däne), Franzos der Kleine und noch 6 andere erhielten je einen Goldgulden. Johann Kollstedt und Johann Delmenhorst mußten sich mit einem dicken Thaler zufrieden geben. Den Schluß machten die Frauen, Anna Kochs und Anna Lütken bekamen je 1 ungarischen Gulden, während Catharina Wittfrau und Hille Altmaget, deren Verpflichtungen zur Genüge aus dem Namen zu ersehen sind, je einen dicken Thaler erhielten. Die Aufstellungen der folgenden Jahre sind ähnlich gehalten. Die Zahl der Empfänger aber hat sich vermehrt. Im Jahre 1633 z. B. werden noch aufgeführt der Baumeister, der Wein-

schüt, der Burggraf, der Küchenschreiber, der Apotheker, der Hoffschneider, 4 Gellknaben. An Geldforten wurden verteilt: Reichshäler, Rosenobel, Ritter, Engglothe, Krone, Goldgulden, Königshäler. Der Herr Kammersekretär hat vermutlich nicht weniger Mühe gehabt, als wir, die Summe aller Ausgaben festzusetzen. Es findet sich nämlich von seiner Hand darunter eine Uebersicht, die auch und das Verständnis eröffnet. Er schreibt:

Reichshäler in spe.	400	Rt.	—	Grote.
41 Rosenobel zu 4 Rt.	164	Rt.	—	Grote.
1 Ritter	4 1/2	Rt.	—	Grote.
18 Engglothe zu 2 1/2 Rt.	45	Rt.	—	Grote.
5 Kronen zu 1 1/2 Rt.	7 1/2	Rt.	—	Grote.
12 Goldgulden zu 1 Rt. 14 Gr.	14	Rt.	24	Grote.
2 Königshäler	2	Rt.	10	Grote.
Summa	624	Rt.	70	Grote.

Kaum aber hatte er seine Rechnung abgeschlossen, da wurden noch andere Ausgaben angemeldet, und senzend verzeichnet er alles das, was außerdem „als Berechnung“ bezahlt wurde. Noch manches harte Thalerstück erhielten die Musikanten (20), die Trumpeter (Zrompeler 16), der Kantor (12), der Trummenschläger (Zrommler 8), Afabe Munstermanns (8), Blasius der Gärtner (3), der Truchsel (14), Weldtor der Jäger (25), die Kanterschen von Zever (3) und endlich Ferdinand Rudolf wegen — „bräufentierte Bännenstecher“ (3 Rth.).

Wahrscheinlich, ein neues Jahr fing vielversprechend an. Es war nur ein Glück, daß an den übrigen Festen der Graf nicht zu ähnlichen Ausgaben verpflichtet war.

Nach einigen Wochen freilich wird der Kammersekretär wieder denen etwas auszuteilen haben, „so mit

verließ ganzbar am 3. Januar und traf am 8. März in Deutschland wieder ein.

Auf den Deutschen, mit dem Bau von Kriegsschiffen beschäftigten Werften herrschte im letzten Jahre eine angelegente Tätigkeit. Jede der beiden großen kaiserlichen Werften in Kiel und Wilhelmshaven beschäftigte über 8000 Arbeiter. Auf kaiserlichen Werften wurden 1901 in Dienst gestellt: die Linienschiffe „Kaiser Wilhelm der Große“ am 6. Mai, „Kaiser Barbarossa“ am 18. Juni — diese beiden zum erstenmal — „Kaiser Friedrich III.“ nach beendeter Ausbesserung am 1. November, „Sachsen“ am 24. November, die Küstendampfer „Siegfried“ und „Magir“, die Kreuzer „Amazona“, „Aradne“, „Kall“, „Gazelle“, „Jagd“, „Medusa“, „Niobe“, „Theis“ und „Wacht“, ferner die Schulschiffe „Stein“ (im Januar an Stelle des bei Malaga gestrandeten Schulschiffes „Gneisenau“), „Tiga“, „Blücher“, „Grille“ und eine ganze Reihe älterer und neuerer Torpedoboote. Von letzteren traten unter die Flagge: „Stein“ (S 97), „S 98“, „S 101“ und „S 102“ bis „S 106“. Die Boote von „S 90“ aufwärts sind Torpedojäger in Form der ehemaligen Divisionsschiffe. Die neueren Boote wurden im Spätherbst zu einer Division vereinigt, welche bei sehr stürmischer Wetter bis kurz vor Weihnachten operierte und die hohe See vortrefflich zu halten vermochte. Die Division wurde erst in den letzten Tagen wieder aufgelöst. Außer ihr traten aus dem aktiven Dienstverhältnis zurück die nur für die Dauer der Herbstmanöver in Dienst gestellten Torpedoboote und Schiffe, ferner das Linienschiff „Mörz“ am 24. November, desfalls Vornahme eines Umbaus, ferner das Linienschiff „Kaiser Friedrich III.“, das am 2. April auf einen Steinbock in der Disee aufstieß, die Kreuzer „Fregata“, „Jagd“, „Aradne“, „Medusa“, „Belion“, „Trene“ und „Gondor“ (letztere drei im Anschluß an ihre Rückkehr in die Heimat), das Vermessungsschiff „Späne“ und das Schulschiff „Mörsin“.

Vom Stapel gelaufen sind 1901 die einem verbesserten Typ der Kaiser-Klasse angehörenden drohen Linienschiffe „Wettin“ auf der Schiffsanwerft zu Danzig, „Jährlingen“ auf der Germaniaanwerft in Kiel, „Schwaben“ auf der kaiserlichen Werft in Wilhelmshaven, „Medlenburg“ auf der Vulkanwerft zu Bredow bei Stettin, ferner auf der Kaiserwerft verfehene große Kreuzer „Prinz Waldemar“ auf der kaiserlichen Werft zu Kiel und das Kanonenboot „Panther“ zu Danzig.

Gefährlichen wurden aus der Riste der Kriegsfahrzeuge die Hafenschiffe „Arminius“ und „Kronprinz“, zwei ausgediente Veteranen, die während des Krieges 1870 bei der Bemachung der Küsten Verwendung fanden. „Kronprinz“ wird zu einem Maschinenschiff umgebaut. Endlich ist noch aus der Riste der aktiven Kriegsschiffe verschwunden der kleine Kreuzer „Koslo“, „Wach“, der am Morgen des 4. September unweit der Insel Rügen beim Manövrieren vom Linienschiff „Sachsen“ gerammt wurde und nach einer Viertelstunde sank. Zum Glück traten Verfluchte an Menschenleben nicht ein.

Am 2. April lief das Linienschiff „Kaiser Friedrich III.“ (Flaggschiff des Prinzen Heinrich) unweit des Feuereschiffes „Abdergamb“ in der Disee auf eine Untiefe und erhielt hierbei ein so schweres Loch, daß das Schiff, auf dem infolge des Aufstoßes auch noch Feuer entbrach, in eine höchst gefährliche Lage geriet. Stundenlange, außerordentliche Anstrengungen der gesamten Besatzung bewahrten das Schiff vor dem Allerhöchsten. Ein besagter Unfall ereignete sich ferner unweit Vorkum bei der letzten Probefahrt des Kreuzers „Aradne“ dadurch, daß einige Wasserrohre platzten. Die Zündschiffstehenden wurden schwer verbrüht, das Schiff mußte außer Dienst stellen. Eine große Verletzung der Disziplin, wie sie auf deutschen Kriegsschiffen glücklicherweise sehr selten vorkommt, hat sich im Sommer an Bord des zu Probefahrten in Dienst gestellten kleinen Kreuzers „Gazelle“, die dem Befehl des Korvettenkapitäns Weizte unterstand, zugezogen. Die Schuldingen haben ihre Strafe erhalten.

Die Hafengebauten haben im letzten Jahre erheblich an Ausdehnung zugenommen. In Kiel wurden die Dockbauten fortgesetzt, in Wilhelmshaven der Bau einer dritten Hafeneinfahrt und zweier großen Docks für moderne Linienschiffe begonnen. Für die Wilhelmshavener Bauten werden annähernd 50 Millionen Mark erforderlich. Die Bauten waren notwendig, um den durch das Flottengesetz festgelegten Schiffsausbau genügende Unterkunft und Gelegenheit zur Ausbesserung zu gewähren. — Von größeren Hochbauten ist die Defloziererschule

in Wilhelmshaven zu erwähnen, die am 1. Oktober ihrer Bestimmung übergeben wurde.

Das verfloffene Jahr war reich an Arbeit und hat wesentlich zum Ausbau der deutschen Flotte beigetragen.

Döllingen und der Maler Georg Müller vom Ziel.

Von Johann Weyer, Bremen.)

Der Nordwesten Deutschlands mit seinen großen Heide- und Moorflächen ist keineswegs jedes landschaftlichen Reizes bar, als welcher er sehr zu Unrecht verschrien ist. Er besitzt seine eigenartige, malerische Schönheit, oft voll tiefer Poesie. Man muß nur Auge und Sinn dafür haben. Es giebt sogar „Paradiese der Heide“, wie die herrliche Heide bei Hellinghofel in der Lüneburger Heide. Wer einmal zur Sommerzeit die Heide durchwandert, vergißt sie nie wieder. So weit der Blick reicht, eine rot-schimmernde, blühende Fläche. Kein Laut ringsum! Nur das Summen und Zirpen zahlloser Insekten, die die roten Erisaglodon umschwärmen! Himmelsgeräusch vom Lärm des Alltags, kann man hier in der Stille der Natur träumen, hundertlang träumen, wie es am besten wohl der Norddeutsche vermag, dessen ruhige, in gewissem Sinne etwas träge Natur mit der Stille und Melancholie seiner heimatlichen Erde aufs Innigste harmonisiert. Die blühende Heide übt auf das empfindliche Gemüt einen eigenartigen Zauber, dem sich Herz und Sinn leicht ergaben. Ganz anders sieht die Heide im Herbst und Winter aus, wenn der Sturm über die weite, dunkle Fläche legt. Dann erwacht die Phantasie des einsamen Heidewanderers: Die altersgrauen Steinbildhauer und Säulengräber beleben sich, die Vorwelt ragt mit unheimlicher Gesterhand in die wirkliche Welt hinein, und Wodans wilde Jagd läuft in gespenstischem Fluge über die miternächtliche dunkle Heide. Deshalb besitzen Heide und Moor eine besondere Anziehungskraft für den Künstler, für den Dichter und Maler. Bedeutende Männer hat die norddeutsche Erde gezeitigt, kraftvolle Individualitäten, die kräftig im Boden ihrer Heimat wurzeln. Unter den Dichtern verdienen Theodor Storm, Klaus Groth, Hermann Allmers und der früh verstorbene Heidefänger August Freudenthal in erster Linie genannt zu werden; unter den Malern haben sich in jüngster Zeit die Wortschreiber einer berühmten Namen erworben. Wie schäpft man heute ihre Kunst, die frische Ursprünglichkeit ihrer Motive, die Farbenfrische und Poesie ihrer Gemälde!

Zu diesen Künstlern, die in weiserer Einsamkeit ihren Idealen leben, gehört auch der bislang der großen Öffentlichkeit wenig bekannte Maler Georg Müller vom Ziel, von Geburt ein Lüneburger, der noch längerem Aufenthalt in den hervorragenden Städten des künstlerischen Lebens, in München, Antwerpen, Brüssel, Paris und London, in einem stillen Winkel seiner Heimat, zu Döllingen bei Widdeshausen im Großherzogtum Oldenburg, sich niedergelassen hat. Döllingen ist ein weltabgeschiedenes, stilles Heideort. Alte, zum Teil uralte, oft baufällige, windstille, strohgedeckte Häuser von echt niederländischem Gepräge, mit alten, russischen Wädsen in den Böden, die mit breiten Dornenhefen, Erdämmen eingefriedigt und von mächtigen, schattigen Eichen umgeben sind, eine altersgraue Kirche, wenig gepflegte Wege — verleiht dem Ort eine ganz besondere malerische Schönheit, die dadurch noch erhöht wird, daß das Terrain ein hügeliges ist und überall die wunderwollsten Fernsichten bietet. Besonders vom Petersberge in der Nähe des Dorfes aus ist der Blick geradezu überraschend und schön. Man sieht die langsam dahinfließende Hunte in mannigfachen Windungen, die sog. Goldberge, bewaldete Hügel, an ihrem Ufer Heide und Moor, Feld und Wiese, Birken und Niesern in reichem Wechsel. Dazu tiefe Stille weit und breit, nur des Geläutes weidender Heidschmudenherden klingt herauf, die eigenartige Poesie der Landschaft noch mehr erhöhend. Die ganze Gegend in und um Döllingen hat sich eine seltene Ursprünglichkeit und Frische, eine urwüchsige Schönheit bemerkt, die ein dafür empfindliches Künstlerherz aufs Höchste zu erfreuen und zum Schaffen anzuregen vermag. Auf einem Seideweg des Dorfes hat sich Müller vom Ziel ein freundliches Künstlerheim geschaffen und wirkt hier in bescheidenster Stille, unermüdetlich tätig. Zahlreiche Skizzen und Studien des Künstlers legen Zeugnis ab von seinem großen Reize, sie erschließen uns die internen Reize und malerischen Schönheiten der Döllinger

*) Der Kunstzeitschrift „Die Kunsthall“ entnommen.

Gegend. Größere Gemälde Müllers fanden in der Bremer Kunstausstellung berechtigtes Aufsehen und wohlverdiente Anerkennung, eine Reihe von ihnen ging in den Besitz des Großherzogs von Oldenburg und anderer Fürstlichkeiten über. Unter den besten Gemälden seien hier Seideweg mit Schafen, Herbst in der Heide, Aussicht vom Petersberg, Bauerngehöft, Quelle in Döllingen, die Goldberge genannt. Müller, der in der Welt viel Schönes gesehen und studiert hat, wurzelt in seinem Kunstschaffen fest im Boden seiner Heimat.

Von ihm gilt das Wort Höpffens: „Ein Mann saugt seine beste Kraft aus seiner Heimat, wie der Baum aus frischer Wurzel seinen Saft“. Das Frische, Unberührte, Herbe seiner Heimat hat es dem Künstler angethan, und so, wie er es gesehen, sucht er es wiederzugeben, schlicht, ohne aufdringliche Effekthaserei. Ein seltsamer Stimmungszauber ist fast allen seinen Gemälden eigen. Der Maler sucht mit Vorliebe die sonnige Natur auf die Leinwand zu bringen; blauer Himmel, weiße Wädsen, in Licht schimmernde Luft: darin charakterisieren sich die meisten Gemälde. Müller ist selber eine sonnige Künstlernatur, ein begeisterter Freund der schönen Literatur, und ganz besonders der Musik. Unvergesslich bleibt dem Verfasser dieses Aufsatzes sein erster Besuch des Müllerischen Meisters. Freundschaft entrollte die zahlreichen Skizzen des Malers, während dieser selbst, sich bescheiden zurückhaltend, Themen aus Wagners „Meistersinger“ auf dem Harmonium improvisierte. Unvergesslich schöne, stimmungsvolle und genussreiche Stunden!

Man erklärt heute — mit Recht — das Kunstschaffen aus dem Milieu, in welchem der Künstler herangewachsen ist. Siderlich aber kommt noch etwas hinzu. Der Künstler trägt etwas in sich, etwas Subjektives, Individuelles, was sich unabhängig von den objektiven Einflüssen des Milieus selbständig entwickelt, seine Innenwelt, die ihm angeboren. Der Künstler ist anders geartet als der gewöhnliche Sterbliche. Er sieht und hört manches, was andere nicht wahrnehmen, und weiß es in seiner Phantasie reißvoll zu gestalten, dafür ist er eben ein Sonntagskind. Theodor Storm erzählt einmal in seiner „Hallefahrt“, wie er zur Mittagszeit auf sonnbelegener, ruhiger See das Giedengeläute aus Kungholt, der im Meere verfunkenen Stadt, heraufschallen hört, während der biedere Schiffer, der ihn fährt, ganz treuzerzig sagt: „A! Hev mit Dag nich hört.“

In diesem Sinne ist auch unser Maler ein Sonntagskind; in dem Alltäglichen, in dem scheinbar Unbedeutenden und Nebenwichtigen sucht er das Individuelle und gestaltet es zu eigenartigen, poetischen Schöpfungen, die ihre Wirkung auf empfindliche Gemüter nie verfehlen. Müller vom Ziel ist zur Zeit noch wenig bekannt; er vermischt es, Respekt zu machen, dazu ist er zu bescheiden. Umso mehr verdient er Beachtung. Wer seine Gemälde kennt, ist des Lobes und der Bewunderung voll. Professor Dr. Bräutigam nennt Müller einen Entdecker eines Neulandes für die Kunst und widmete ihm in der „Deutschen Heimat“ einen eingehenden, warmen Artikel. *) Arthur Fißler, rühmt ihn — bei Gelegenheit der letzten Bremer Kunstausstellung — als die sympathischste Erscheinung unter den ausstellenden Künstlern. Mögen ihn zu fernern fröhlichen Kunstschaffen die Worte seines Landsmannes, des Malers und Dichters, begeistern:

„Und wie ich zum Werke schreite,
Fuchts' ich laut aus voller Brust:
O gemethe, benedeite,
Lieberjelge Künstlerluft.“ (H. Fißler.)

Die ehemaligen Burgen und festen Plätze in der Grafschaft Oldenburg-Verden.

O. Oldenburg, 28. Dezember.

6. Eversten.

Zu jessigen größerschloßartigen Schloßgarten, ungefahr der Bismarckstraße gegenüber, haben ehemals die Ritter von Everse ihr festes Haus gehabt. Nachrichten über das Aeußere und die Befestigung der Burg sind leider nicht vorhanden. In einer Urkunde von 1435 wird nur mitgeteilt, daß dieselbe außerhalb Oldenburgs hinter der Fikensorfer Erbe und Erbe, zwischen der Hunte und dem Everser Graben lag. Wie wir bereits in unserem Artikel über die Festung Oldenburg sagten, wurde das

*) Wir gaben ihn seiner Zeit an dieser Stelle wieder. S. Red.

dem Stern gesungen.“ Gar so gering ist diese Ausgabe auch nicht. Hat doch einmal Seiner Gnaden Schwester Anna Sophie 12 Thaler ausbezahlt müssen, da sie am Abend der „Heiligen drei Könige“ ausgelegt hat, dafür aber sind auch wieder andere Ausgaben fortgefallen. Der Kammersekretär weiß, daß sein Vorgänger im Amte einmal dem Vater des jetzigen Grafen 6 Rthlr. nach dem Vorwerk hat schicken müssen. „Die verehrten Seine Gnaden den Mägden, da sie Seine Gnaden hatten gehohet.“ Dieses Högen, wie der Bauer in seiner „barbarischen“ Aussprache diese Ehrung bezeichnet, hat man dem Herrn Anton Günther gegenüber nicht mehr versucht, und der Herr Kammersekretär wird sich der Erkenntnis nicht verschließen haben, daß man auch in diesem abgelegenen Teile Deutschlands ansing, Fortschritte zu machen.

12. In Küche und Keller.

In der Küche des Grafen herrschte ein lebhaftes Ein und Her. Nicht nur, daß für den Grafen und die Seinen gekocht werden mußte; es hellten sich auch zahlreiche „Bärenhäuter“ ein, wie der Küchenknecht Claus Timme sich ausdrückte. Das waren die Musikanten, die sich andern Tags in der Küche speisen ließen, wenn sie am Abend vorher auch nur eine Stunde aufgewartet hatten, die Konstabler, die sich ebenfalls einfinden, wenn sie bei der Ankunft fremder Herrschaften auch nur einige Schüsse abgefeuert hatten, die Wägte, die mit ihren Leuten gespeist sein wollten, wenn sie Hofdienst verrichteten, und alle die gräflichen Diener, die gefüttert sein wollten, obgleich man ihre Dienste schon genügend mit Geld be-

zahlte hatte. Zu diesen Schmarozgern kamen noch andere, die ebenso lästig waren, vielleicht noch lästiger, das waren die Ratten. Es muß schlimm damit ausgesehen haben, wenn man sich sogar entschloß, einen Preis auf ihren Kopf zu setzen. Unter dem 4. Oktober 1631 trägt der Kammersekretär ein: „Demnach die Küchensjungen zu unterschiedenen malen in der Küche 110 Stück Ratten gefangen und geschlagen, ist ihnen für jede einen Groten versprochen, thut 1 Rt. 38 Gr.“ Die meisten Naturalien wurden von den umliegenden Meiern geliefert, das Getreide kam aus den gräflichen Vorwerken. So bescheidigt Oerd Wedloß am 13. Oktober 1616, daß der Schiffer Ditmann Winden vom Vorwerk Wittbedersburg 36 Tonnen Gerste empfangen hat, die er dem gräflichen Kornschreiber abliefern wird, nachdem sie von Hammelwarden aus auf Kähnen nach Oldenburg gebracht worden sind. Wenige Monate später, am 27. Januar 1617, bescheidigt derselbe Ditmann Winden, daß er 173,5 Tonnen Gerste und Weizen von Dvelgönne und Wittbedersburg nach Oldenburg gebracht hat, wofür ihm 12 Thaler 29 Grote Frucht zukommen.

Für einen guten Trunk wurde gebührende Sorge getragen. Im Jahre 1617 ließ der Graf in Dnabrid eine große Braupanne machen. Sie wog 9,5 Zentner 18 Pfund und kostete 190 Thaler. Als die Panne gezogen wurde, verzehrte der Knecht für 6 Grote Braumwein; als sie abgeliefert und bezahlt wurde, verzehrte er mit dem Meister 2 Kannen Wein für 24 Grote. Fremde Biere wurden über Bremen bezogen. So erhielt Wäde Meier zu

Bremen im Jahre 1620 für 3 Maß paderborner Bier 23 Rthlr. 13 Grote.

Braumwein mußte aus der Apotheke bezogen werden und wurde die Flasche mit 1 Thlr. 18 Grote bezahlt.

Die Vorräte, die aus den Vorwerken und von den Meiern kamen, mußten jedoch in mancher Beziehung ergänzt werden. Die sogenannten Kolonialwaren bezog der Graf durch seinen Apotheker Dugend. Dieser kaufte z. B. 1623 zu zwei malen, nämlich einmal für 617 Rthlr. 6 Gr. und ein andermal für 212 Rthlr. 2 Grote Waren. Darunter werden aufgeführt: Kandis, Oliven, Kappern, Safran, Ingber, Weißkraut, weißer und brauner Kandis, Reis, Kaneel, Muskatblüte, Kardemum, Nagelein, magdeburger Anis zc. Der große Bedarf an Fischen wurde über Bremen, Hamburg und Amsterdam bezogen. So wurden 1617 in Hamburg 5000 Pfund inländische Stodische gekauft und mit 137,5 Rthlr. bezahlt; 1619 für Heringe und eingezogene Kabliau 385 Rthlr. 8 Gr., 1622 für ein „Band“ Stodische, 520 Pfund schwer, 14 Rthlr. 36 Gr.; 1623 erhielt Heinrich Haumann von dem gräflichen Amtschreiber zu Dvelgönne für 2,5 Pfund eingezogenen Laach 27,5 Rthlr., für 1,5 Tonnen eingezogenen Dorsch 6,5 Rthlr. und für 2 gedörrte Lachs 8 1/2 Rthlr. zc. Auch Austern fehlten auf der gräflichen Tafel nicht. So wurde 1620 für 5350 Austern 7 Rthlr. 13 Grote bezahlt. Ribisbeeren galten schon damals als Delikatessen, und „eine Frau, so Ribisbeeren gebracht“, erhielt 18 Grote.

(Weitere Artikel folgen.)

Saus Gerven von den abziehenden Münsterländern, welche Oldenburg 1474 vergeblich belagert hatten, in Brand gesteckt. Die Burg ist seitdem ganz verschwunden. Wir wollen hier nicht unterlassen, noch Einiges über das alte, seit Ende des 15. Jahrhunderts ausgeführte Oldenburger Adelsgeschlecht derer von Gerve mitzuteilen. Die Ritter von Gerve erscheinen zuerst 1232, in diesem Jahre half ein Wilhelm von Gerve einen Angriff der Stedinger auf die Stadt Oldenburg ab schlagen. Wie aus den alten Urkunden ersichtlich, hatten sie in der Nähe der Stadt und im Lande ausgedehnte Besitzungen. Im Jahre 1310 besaß ein Johann von Gerve ein Gut zu Hundsmühlen. 1348 schlossen die Herren von Gerve mit der Stadt Oldenburg einen Vertrag ab, indem sie derselben den Lebergang über ihre bis an die Stadt heranreichenden Ländereien gestatteten. 1375 Januar 29 verkaufte Marcus v. Gerve der Stadt die Haarenmühle (jetzt Ammerländer Hof) mit Wiesen, Weiden, Moor und Acker, sowie dem Weiderecht für 24 Rube in der Weide des Dorfes Gerve und dem Pflanzrecht in der Gerver Mark. Unter den vielen Oldenburgischen Kriegskenten, welche dem Grafen Otto von Hoya im Jahre 1408 gelobten, „ihm 8 Jahre lang nicht Feind zu sein“, befindet sich auch Marcus von Gerve mit seinen Anekten Gerd v. Eddinghusen und Treves Molde. 1448 Januar 20. suchte der Meier Friedrich Hilmering zu Vorbeck bei seinem Herrn, dem Knappen Marcus von Gerve, um die Genehmigung nach, seinen Anteil an dem Brucke auf der Hocht für 12 Bremer Mark an Sannede von Wshausen verkaufen zu dürfen. Auf einem im Jahre 1469 zu Wilschhausen abgehaltenen Lehnsstage wird ein von Gerve als Besitzer von Gütern in und bei Wilschhausen genannt. Zuletzt, und zwar im Jahre 1482, wird wiederum ein Marcus von Gerve als Besitzer eines Gutes zu Bardeleth bei dem More erwähnt, mit diesem verbandet aus den uns erhaltenen Lieberlieferungen das alte Geschlecht.

Die Bauerkschaft Gerven entstand erst in der letzten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Die Schreiber Gerven kommen zuerst im Jahre 1561 in dem Testamente der Margarethe Trüper, Witwe des Junkers Moritz von Oldenburg, welche dort einen Hof besaß, vor.

7. Wardeburg.

Im Jahre 1270 errichtete Robert von Westerkamp mit Hilfe der Grafen von Welfe und Bruchhausen und den erzbischöflich Bremischen Lehnsmännern Heinrich von Bremen und Luder von Hude gegen die Grafen von Oldenburg auf deren Gebiet, zwischen Oberelbe und Wardeburg, damals „Swippenbergen“ genannt, eine Burg. Robert von Westerkamp erstreckte sich nicht lange seines Besitzes, denn schon im Jahre 1278 wurde er mit seinem Anhang vom Grafen Christian auf der Tungenler Marsch geschlagen. Die Burg, welche nun in die Hände der Grafen von Oldenburg kam, wurde 1342 von dem Bischof Ludwig von Münster zerstört. Die Festungsreste sollen nach damaliger Zeit sehr bedeutend gewesen sein. Hinter dem Pfarrgarten zu Wardeburg, beim Austritt der Elbe, sind noch heute die Reste des Wallgrabens sichtbar. Wardeburg, urkundlich zuerst 1268 erwähnt, war im Laufe der Jahrhunderte noch häufiger der Schauplatz kriegerischer Ereignisse. 1423 wurden Wardeburg, Westerkamp und Gatten vom Grafen Otto von Hoya und Bruchhausen zerstört. 1536 ließ Graf Anton von Oldenburg auf der Höhe zwischen Wardeburg und Littel 4 Fährlein Fußvolk und Reiterei, etwa 2000 Mann, zusammenziehen, um sie Kaiser Karl V. zuzuführen. Als nun die Truppen dem Kaiser zuhelfen wollten, weigerten dieselben sich aber, denn sie wollten lieber bei dem Grafen bleiben.

1538 verbrannten die Münsterländer unter Oberst Johann von Hafffeld Wardeburg samt der schönen, wohlgebauten, mit Kupfer bedeckten Kirche, darin in Urzeiten im Besitztum eine sonderliche Walkhast gewesen. Die Glocken wurden herausgenommen und nach Bremen verkauft. Der Rest zu Wilschhausen, Heinrich Schabe, soll das erste Feuer in die Kirche geworfen haben; wie es in der Chronik heißt, „ist er danach von Gott also gestraft worden, daß er eine Zeit lang über bei Sinnen gewesen, dergestalt, daß man ihn auf einen Wagen binden mußte, und habe als wahnsinniger Mensch die Tramen aus der Leiter gelassen.“

Im dreißigjährigen Kriege, 1623, lagerte Tilly drei Wochen lang mit einem Heere von 25000 Mann auf dem Wardeburger Esch, und 1679 besetzten Franzosen unter Marschall Crequi Wardeburg und Ofterburg.

Weihnachtsverlosung des Kampfgenossenvereins.

Die gestern wie alljährlich veranstaltete Weihnachtsverlosung zum Besten des in dieser Vereinigung bestehenden Waisen- und Waisenfonds fand gestern abend von 6 Uhr an unter großer Beteiligung der Positivhaber im Vereinslokal „Markthalle“ statt. Von dem zur Verlosung gebrachten 3000 Loosen sind folgende mit einem Gewinn gezogen worden: 4 14 21 25 27 30 33 54 61 74 82 93 96 104 109 128 131 152 158 162 164 166 171 180 184 192 216 218 219 226 229 231 235 237 238 239 247 252 258 262 265 279 283 285 287 290 300 316 327 342 344 352 356 364 366 394 396 404 405 406 408 409 417 418 427 429 430 434 441 442 468 469 476 481 483 488 502 504 507 532 534 535 539 545 548 549 550 562 563 565 569 573 580 581 584 600 610 611 616 624 626 637 646 651 660 694 700 701 718 721 733 735 743 756 758 762 766 771 774 783 784 785 789 792 798 806 808 811 815 831 835 836 842 843 846 851 854 858 861 873 874 878 879 883 884 896 904 909 917 922 943 945 946 947 957 960 964 966 971 992 993 1007 1022 1026 1029 1030 1032 1039 1040 1058 1059 1064 1065 1071 1075 1089 1102 1105 1109 1116 1124 1125 1128 1138 1139 1147 1150 1151 1152 1156 1177 1180 1184 1190 1194 1197 1198 1206 1202 1225 1230 1232 1233 1235 1240 1245 1250 1254 1258 1260 1271 1289 1295 1306 1312 1318 1325 1331 1338 1344 1351 1356 1359 1360 1367 1373 1401 1403 1405 1408 1425 1435 1455 1462 1466 1469 1472 1483 1485 1490 1498 1513 1512 1527 1537 1538 1541 1557 1558 1561 1562 1563 1570 1575 1583 1589 1592 1600 1601 1603 1614 1619 1621 1629 1631 1641 1646

Table with 16 columns of numbers representing various data points, likely related to the Oldenburgian market report.

Nach Beendigung der Verlosung wurden die Preise an die Anwesenden gegen Vorzeigung der Gewinnliste ausgehändigt. Was die Preise anbelangt, so befinden dieselben ausschließlich aus nützlichem Gegenständen und waren verhältnismäßig sehr wertvoll. Der erste Gewinn war ein Regulator im Preise von 25 Mark, der zweite Preis ein Kaffeeschiff im Werte von 18 Mark. Zur Abholung der noch vorhandenen Gewinne sind von seiten des Vorstandes folgende Termine festgesetzt: am 28. Dez. von 11 bis 1 Uhr mittags, am 29. 30. und 31. Dez. cr. jedesmal von 12 bis 1 Uhr mittags in der Markthalle. Alle alsdann noch nicht in Empfang genommenen Gewinne finden zum Besten des Waisen- und Waisenfonds Verwendung.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg von A. Schulz, Hof-Diplom.

Table showing weather observations with columns for month, temperature, and other meteorological data.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Oldenburg, 28. Dezember. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank. Alle Kurse verstehen sich frei von Provisionen.

I. Münchelscher.

Table listing various financial instruments and their prices, including bonds and bank notes.

II. Nicht mündelscher.

Table listing non-mündelscher financial instruments and their prices.

Am der Berliner Börse notierten gestern: Oldenburgische Spar- und Leihbank-Aktien 166,25 pSt. G. Oldenburg. Eisenbahn-Aktien (Augustin) 75,25 pSt. G. Diskont der Deutschen Reichsbank 4 pSt. Darlehenszins do. do. 5 pSt.

Oldenburg, 28. Dezember. Kursbericht der Oldenburgischen Landesbank.

Large table listing various bank notes, bonds, and interest rates with columns for instrument type and price.

Centliche Getreidepreise in der Stadt Oldenburg am 28. Dezember 1901.

Table showing grain prices for various types of wheat, rye, and barley.

Oldenburg Marktpreise.

Table showing market prices for various goods like butter, cheese, and meat.

Vom Geld- und Warenmarkt.

Von der Börse gefegnetenwelle ist nicht viel erwartet worden, und diese Voraussetzung wird von dem im Bundesrat eingebrachten preussischen Entwurf gerechtfertigt. Es wird das Terminhandelsverbot für Getreide nicht aufgehoben, obgleich selbst dem preussischen Kriegsminister vor einem Getreidemarkt, der den Terminhandel entbehrt, bange geworden sein soll. Es wird auch das Terminhandelsverbot für Industrierapiere beibehalten, obgleich dasselbe in der jüngsten Hofstadt die großen Ausbreitungen am Kassamarkt direkt zur Folge hatte. Ferner solle das Terminregister nicht nur nicht aufgehoben, sondern auch die Pflicht zur Eintragung nicht auf diejenigen beschränkt werden, die nicht im Handels-

regulier eingetragen sind. Auch soll die Unerschöpflichkeit, Zahlungsunvermögen durch den Differenzierungsvertrag, nicht ohne weiteres unterdrückt, sondern wenigstens innerhalb einer gewissen Zeit mit Erfolg ausgesetzt werden dürfen.

Schätzungen von Dividenden. Basalt-Affinggesellschaft in Linz a. Rh. 6 Prozent wie im Vorjahre. Rheinische Bergbau- und Hüttenwerkgesellschaft in Duisburg. Die Dividende hängt von den Rückstellungen ab, welche auf die sehr bedeutenden Vorräte an Roheisen, Erz u. s. w. für die im nächsten Jahre zu hoben Preisen noch zu empfangenden Erze und Holz erforderlich sein werden.

Bergbaugesellschaft Königsborn in U. n. a. N. 6 Prozent wie im Vorjahre. Das Gesamtresultat für die verflochtenen 11 Monate dieses Jahres beläuft sich auf 2 005 514 Mark gegen 2 084 521 Mark i. V.

Som. rheinisch-westfälischen Eisenmarkt

wird gemeldet, daß in den letzten Tagen wieder größere Abschlüsse für England und Amerika zu Stande gekommen sind. Für Suppen hält die schwierigste Lage an, dagegen ist der Beschäftigungsgrad auf dem Walzisenmarkt besser geworden.

Die Einnahme aus der Stempelsteuer für Wertpapiere betrug im November 741 169 Mark, weit über ein Mehr von 53 529 Mark auf. Seit dem 1. April d. J. ergab diese Steuer 9 382 827 (also weniger 6 683 417 Mark). Die Einnahme aus der Umsatzsteuer betrug im November 909 524 Mark (weniger 548 740 Mark).

Schiffsbewegungen.

Norddeutscher Lloyd. „Lahn“, Weitin, von New York kommend, ist wohlbehalten in Neapel angekommen. „Trade“, Weher, nach New York bestimmt, ist wohlbehalten Vellez passiert.

halten in Galveston angekommen. „Dreslau“, Reien, in von Galveston nach der Weser abgegangen. „Sachsen“, Franke, nach Ostasien bestimmt, ist wohlbehalten in Antwerpen angekommen. „Kolon“, Burjoff, ist von Bahia nach der Weser abgegangen.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Saula“.

„Rauenthaler“, v. Freeden, in Colombo angekommen. „Rüdesheimer“, Breitung, von Bombay nach Karachi. „Johannisberger“, Möller, von Hamburg nach Antwerpen.

Anzeigen. Zwangsversteigerung.

Am Montag, den 30. Dezember d. J., nachm. 3 Uhr, gelangen in Mittel zur Versteigerung: 1 Sekretär, 1 Spiegel, 1 Kaffeetisch, 1 Blumenstisch, 3 Polsterstühle, 1 Kleiderständer, 1 Federwagen, 1 Schrotmühle, 1 Drehmaschine mit Gabel, 1 Nähmaschine, 1 Drillmaschine, 1 Streummaschine, 1 Joch, 1 Hengstfüßen, 1 Milchschub, 1 Sau mit 7 Ferkeln.

Käufer versammeln sich um 2 1/2 Uhr beim Wirt Rohje daselbst. Jellies, Gerichtsvollzieher. Oberleite. Zu verkaufen eine nahe am Kalben stehende Kuh. Herrm. Jürgens.

Neujahrskarten.

Gratulationskarten in Bist-Format 12 Stück von 10 an. Gratulationskarten (bessere) in Bist-Format 10 Stück von 25 an. Witzkarten in großer Auswahl 10 Stück zu 10 an.

Ferner bessere Sorten zu allen Preislagen empfiehlt H. Hitzegrad.

Zwangsversteigerung.

Am Montag, den 30. Dezbr. d. J., nachmittags 4 Uhr, gelangen im Auktionslokal an der Ritterstraße hieselbst zur Versteigerung: 4 Sofas, 18 Stühle, 4 Sessel, 4 Tische, 4 Kleiderstühle, 1 Nähmaschine, 3 Spiegel, 1 Glasständer, 1 Kommode, 5 Regale, 2 Blumenständer, 2 Schreivertische, 2 Salonstühle, ein große Silber und sonstige Hausgegenstände, ferner: 3 Warenkörbe, 3 Tische und 4 Rollen.

Dierking, Gerichtsvollzieher.

Sonnabend, 28., Sonntag, 29., Dienstag Sylvester, 31. Dezember 1901, und Mittwoch, den 1. Januar 1902, in der

Oldenburg „Rudelsburg“ Oldenburg abends 8 Uhr Große Specialitäten Große Vorstellungen

des ersten Wiener preisgekrönten Specialitäten-Ensembles Kapitän Josef Stroh Schneider. Die Vorstellungen finden bei gut besetztem Orchester, sowie bei eigener elektrischer Beleuchtung mit Lampenbetrieb statt.

Sämtliche Plätze sind zum Sitzen. Vorverkauf bei Herrn W. Richter, Cigarren-Gesch., Döllingengasse, und bei Herrn Th. Troegner, Langestr., nur bis 6 Uhr abends. Da ich weder Mühe noch Kosten gespart habe, dem hohen Adel und einem p. t. Publikum von Oldenburg und Umgebung einige genussreiche Abende zu verschaffen und ein wirklich großartiges Programm zusammengestellt habe, so hoffe ich, daß mir daselbst Wohlwollen zu teil wird, wie bei meinem letzten Hiersein. Es ladet ganz ergebenst ein Hochachtungsvoll Kapitän Josef Stroh Schneider, preisgekrönter Meisterschafts-Turneuskünstler u. 1. österr. Luftschiffer. Inhaber von goldenen, sowie silbernen Medaillen und Diplomen, sowie der Deutschen Reichs-Meisterschafts-Medaille Berlin im Jahre 1893.

Wie viele Thränen

blieben ungeweiht, wie oft junge, hoffnungreiche Menschenblüten vor qualvollem Dahinsiechen bewahrt, wollten auch unheilbar scheinende Kranke den seit Jahren durch schönste Erfolge gekrönten Heilverfahren (keine Geheimmittel) der Frau Prof. M. Schmidt, Berlin, Kottbuserstr. 13, vertrauen schenken. Chron. Leiden, spec.: Asthma, Rheuma, Bein-, Lungen-, Hautkr., Verdauung, Hämorrh., Nieren-, Blasen-, Kopf-, Nervenschm., Frauenkr. (z. B. schmerzlose Entbind., Blutung), Kinderkr. (z. B. engl. Krankh., Drüsen), Nasen-, Augen u. a. Behandl. unentgeltl. Brosch. grat. u. fr. Glänzende Originaldankschr.

132. Herzoglich Braunschweiger Landes-Lotterie.

Ziehung 1. Klasse am 13. u. 14. Januar 1902. Hauptgewinn 6. Klasse eventuell 500,000 Mark. Originallose 1. Klasse empfiehlt 1/2 Los 24 Mark. 1/2 Los 12 Mark. Georg Siefken, Oldenburg i. Gr. Konzeptionelle Lotterie-Haupt-Kollekte.

Großer Mobiliar-Verkauf. Am Donnerstag, den 2. Jan. 1902, vormittags 10 Uhr und nachmittags 2 Uhr anfangend, soll im Lokale des früh. Restaurants „Zum Reichsadler“, Goarenstr. 37, Cde Theaterwall, eine

große Wohnungs-Einrichtung gegen Barzahlung verkauft werden, und zwar: 1 elegant. Plüschsofa, 2 Plüschsessel, 1 Hochstuhl (Esterhazy), 1 Sofa, 1 echt russ. Vertikal, 1 do. Schreivertisch, 1 gr. Truhenzug, 1 Bänke, 1 Tisch, 1 Kaffee-, 2 Säulen, 1 gr. Teppich, 1 Portiere etc.

2 eichen lackierte Bettstellen mit Sprungfeder-Rahmen, 2 Nachtschrankchen, 1 gr. Waschtisch mit Marmor und Spiegel, 1 Handtuchständer, 2 Hochstühle, 1 Bettstelle mit Stahlmatratze und Polster, 1 K. Waschtisch, 1 Spiegel, 1 Handtuchhalter, 1 Hochstuhl, 1 Küchenschrank, 1 Küchenschle, 1 Bekkett, 1 Wasserbank, 1 zweithür. Kleiderständer, 1 einthür. Kleiderständer, diverse Gardinen u. Gardinenkasten etc. etc. Sämtliche Sachen sind neu und noch nicht in Benutzung gewesen. Ein Anfall steht nicht zu erwarten.

Singerverein „Eintracht“ Vorbes.

feiert am Sonntag, den 5. Januar 1902 sein 6. Stiftungsfest, bestehend in Gesangsvorträgen, Aufführungen, mit nachfolgendem Ball, im Vereinslokal Harms Gasthaus („Müllertug“).

Anfang abends 6 Uhr. Um allseitige Beteiligung bittet freundlichst Der Vorstand. G. Horn. Wünsche von zwei Fuchshonden einen billig zu verkaufen. Gerh. Silbers. Schmiede. Meinen Schwestern, aus Aufzählungen angekauften, einstimmig angefordert.

Rindstier, hervorragender Abst., empfehle zum Feden. G. Ganen.

Metjendorfer Krug. Am Neujahrstage: Ball, wozu freundl. einladet F. G. Friede. Waldemar Grönke, Feiseur u. Perückenm., Goarenstr. 15.

Kalender 1902 für Besitzer von Wertpapieren. Wichtiges Taschenbuch f. jeden Kapitalisten etc. wird kostenlos versandt von Bankhaus E. Calmann, Hamburg. Englisch-Russische Zure, Schweifzucht, 7 1/2 Zoll, i. Frühl. siebenjähr., für schweres Gewicht, bequemes Pferd, umständlich, bill. zu verkaufen. Bremerstr. 30.

Osternburg. Bringe mein Schuhwarenlager in empfehlende Erinnerung. Anfertigung nach Maß unter Garantie des Gütigen. Reparaturen prompt und billig. G. Witte, Schuhmachermstr., Langenweg 12.

Achtung! Malermeister. Kauft einen Bedarf in Schablonen und Panzen nur in der Fabrik und dem Versandhaus von Adolf Schröder

(normalis Schröder & Fuhsen), Oldenburg-Osternburg. Durch die Leistungsfähigkeit meiner mir vom Kaiser. Patentamt unter Nr. 166 572 gesetzl. geschützten Wulfschneidemaschine zur Vertriebsfähigkeit von Mustern in Laubholz, Papier, Journier etc. bin ich in der angenehmen Lage, den weitgehendsten Anforderungen in Bezug auf saubere Ausführung und billigen Preis zu genügen. Adolf Schröder.

Umzug. zu verk.: 1 russ. Herrenschreibstisch, Sofa, Tisch u. mehr. Stühle, fast neu. Gelligengeiststr. 2, 1 Z.

Dhmfeder Krieger-Verein.

Bei der Verlosung am 1. Weihnachtstage sind auf folgende Nummern Gewinne gefallen, welche bis zum 12. Januar in Empfang genommen werden können: 7 11 17 23 37 85 68

81 82 85 92 96 118 121 140 158 162 171 175 176 178 186 192 195 197 230 261 242 245 246 260 261 282 287 288 289 271 272 283 284 290 296 806 811 814 828 329 336 342 345 851 858 862 863 867 870 379 880 883 884 894 899 400 404 407 418 424 414 328 430 448 457 462 470 471 474 476 477 480 491 496 498 499 507 514 516 517 519 525 528 557 577 583 588 590 592 605 606 607 614 622 623 638 641 645 649 659 666 678 684 687 690 693 696 698 699 700 704 713 714

718 722 724 732 742 743 758 772 800 803 812 816 819 826 842 843 845 849 850 856 860 871 874 877 880 881 883 890 898 905 906 919 937 940 946 957 965 969 971 976 984 987 991 994 1031 1034 1047

1049 1050 1068 1071 1075 1080 1082 1085 1088 1095 1105 1106 1113 1115 1117 1120 1122 1125 1185 1142 1147 1152 1153 1164 1165 1167 1168 1172 1173 1190 1195 1199 1200.

Beantwortlich für Politik u. Reaktionen: Dr. A. Heß, für den lokalen Teil: Dr. v. Bülau, für den Inzeratenteil: A. Radomsky, Druck und Verlag: H. Scharf, Oldenburg.

2. Beilage

zu No 301 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Sonnabend, den 28. Dezember 1901

Jan un Sinnerk.



Jan. Go'n Dag, Sinnerk. Wiechnachten good aberstahn? Aber, Wünsch, wat lust Du dich'nägig ut.

Sinnerk. Nu heww Di doch man nich so. Den Kitzjen Kleien an de Näs, dat is so stimm nich. Affinnen kann ic de Näs' doch of nich.

Jan. Dat stimmt. Wer sien Näs' affinnt, de schämt sien Angezicht.

Sinnerk. So is't. Aber dat kommt van all de Feitdage her. „Alles in der Welt läßt sich ertragen, aber so'n Feit, das schlägt auf'n Magen.“ Oder wo dat heeten deist. De dat Dönje maht hett, de hett dar wiß of to väl an dahin.

Jan. „Eure Feitdage sind Feitstage!“ steiht in ufe ole Dokterboof, un so is't. Wenn so'n Feit webi is, denn heww sit de Gören den Näs' verlust, un den eenen keltt ic hier un den annern dar.

Sinnerk. Sinner un Kalver ähr Deel, denn behooft se dat Vlew heel.

Jan. Du weest ganz genau, wo d'r dat hen mutt. Aber dat Di sulvst so wat aberfamen kann, dat winnet mit denn doch.

Sinnerk. (lachend). Ja, dat segg man. Diebnachtsabend mutt'n doch good tolangen. Denn sigg'm faster, un de Deenstjen griep't deäter to. Un de Kullen, de mien Gesche us up'n Dösch setten deh, Jung, dat segg ic Di, de gungen dar jummer Krigel henin.

Jan. Du heft immer all'n innehmend Wesen harrt.

Sinnerk. Un denn Wiechnachten de Goos. Junge, Junge, dar kamm'te de Fingers na liden.

Jan. 'n Goos is'n malen Vogel. Vor een is't to väl, un vor twee is't to minn.

Sinnerk. Du denst of woll as de Dofcher: „Een Vogel up'n Kreetl.“

Jan. So stimm is't nich. Un wer seggt Di, dat ic äten doh, as'n Dofcher? Kiet doch blot mien Näs' an, un denn krieg Di sulben bi de Näs'.

Sinnerk. Diene Näs'? Na, mien Jung, van't Aeten hett je dat nich van krägen. Dar he'st'e recht an.

Jan. Mit Di mutt'm blot anfangen. Na, kumma her, nids vor ungood.

Sinnerk. Ic neh'm numms wat krumm, dar kennst'e mi vor. Aber nu vertell mi is, wat hett de Wiechnachtsmann Di brocht?

Jan. Allostimm is't aber Jahr nich wurden. Un dat is of man'n Glück!

Sinnerk. Dat wullt Du of noch van Glück heeten?

Jan. Ja, Wünsch, ic mutt et jo doch all sulvst betahlen.

Sinnerk. Wenn wi't nich haren!

Jan. Dat segg man. Aber un luster mal to. Ic harr all lang up'n brunet Halsdoof spetelert. Dar behoht'n de Warmte bi, un dat lett of noch na watt. Denn brukt un mien witt' Hend to drögen.

Sinnerk. So is't. Du kennst of woll noch dat ole Leed:

Mit Hemden maht ic nich väl Staat,
Dar kommt nids van to sehn,
Man finnt dat Geld nich up de Straat,
Man mutt et fur verdeen!

Jan. Off man dat woll mutt! Aber nu luster to. Amtrien is mehr vor dat Fiene. Amers harr se mit woll is mal so'n Dings häfen finnt. Un wat ufe Mele is, jo, de hett of ahren Mann un all de leben Sinner, un wenn se nich allens vor'n baren Groten koopn will, denn mutt je sid vorher ornlich wehren. De hett' vor'n Feit noch droeder as amers of.

Sinnerk. Frensüs Arbeit is behende. Hett aber nimmer nien Ende.

Dat is'n olen Snad, un de geltt noch.

Jan. Ic dent also: „Dat Sinterk is, Du schenst Di sulwitt'n Halsdoof.“ Un as ic na Stadt henkam, un juht vor een' van de groben Spiegelscheiben stah, sch ic dar'n moi brunn' Halsdoof hangen. „Dat mutt ic hebben!“ segg ic to Krögers Anton, de juht bi mi steiht. „Dat is jo funnen vor dat Geld. Dat weest de Deutel, mit Striden un Reichen is up'nunns sien Geld mehr to verdeen. Ic kann'r de Frensüs kien in verdeen, wenn je dar sien Mood mehr to hewwt!“ — „Dat weest de Demel.“ seggt Krögers Anton, „dat weest of'n gooden Gewinn vor ufe Wiechnachtsverloofung. Du kummt doch of?“ Na, he lofft of een, un wi geht los. Wiechnachtsabend kummt. Jedeneen kriegt sien Deel, un ic krieg natürlich van mien Dösch 'n Halsdoof. „Hier, Wodder, heft Du of'n nee't Dool vor de Warmte, un Du schahst nich meenen, dat ic blot noch Strump stoppen kann!“

Sinnerk. Dat weest good meent.

Jan. Dat weert. Aber wat doh ic mit twee Halsdoofe?

Sinnerk. Een vor Sombdags un een vor Alldags.

Jan. Du heft good snaden. 'n annern Morgen kumt Mele ähre Gören ut de Stadt.

Sinnerk. De wullen woll mal is tofieten, wat't geben harr.

Jan. Darvor hund wi nu mal Grotolffen. Aber se keemen of nich ganz ledbig un los an. De Jung harr'n Bunzel annern Aem. Un wat weest dar in? 'n brunet Halsdoof.

Sinnerk. To freren brukt Du denn jo nich.

Jan. Dat nich. Aber wenn man dat drutte kriegt, un scholl dar denn of noch grot oder praten un röhmen, dat Mele dar sid de Diet zu nahmen hett, un wat weest ic all, dar kann man woll rebellisch bi weeren.

Sinnerk. Dat stimmt.

Jan. Ic segg aber doch: „Das frent mir unbannig!“

Dat weest jo lagen, aber et weest jo nich dat erste Mal — Sinnerk. Un of nich dat letzte.

Jan. 's abends gung ic na'n Kroog, dat'n mal webder annern Sinner werd. Ufe Kriegerweeren harr dar siene Wiechnachtsstier mit Verloofung. Dat Halsdoof natürlich un.

Sinnerk. Wede denn?

Jan. Ufe Moder ähr natürlich. Dar seeten mi nu her to heweten. As de hier vorbi weest, geht de Verloofung los. „Auf die Nummer 23 ein elegantes Halsstuch, Kamerad Jan“ — dar haren wi't mal webder.

Sinnerk. Dat weest nich stecht.

Jan. Aber Du harrst blot ufe Moder ähr Gesicht is sehn schullt. Un harrst Di mal so utfuchen laten schullt as ic van wegen „Gedwegelichten“ un „dat ole dumme Insetten in de Loterie“.

Sinnerk. (lachend). Na, to freren brukt Du denn jo aber Winter nids.

Jan. Dat nich. Aber wenn't nu to'n minnsten noch anfangen wullt to freren. Aber dat is jo rein, as wenn't na'n Wärsjahr to geht.

Sinnerk. Dat schall noch woll kamen. Giew Di man, mien Jung.

Jan. Aber jo geht' mit de Feitdage. 't is'n Glück, dat se webder vorbi hund.

Sinnerk. Dat is't. Dar he'st'e recht an.

Aus aller Welt.

Wahsinn bei Tier en.

Vor kurzem berichtete Professor Edinger in der „Medizin Presse“ über die genaue Untersuchung eines Gehirns von einem anscheinend irrsinnig gewordenen Dachshund, welches fast die gleichen Veränderungen aufwies wie das Gehirn eines menschlichen Irren. Schon früher gab Masse an, daß Tiere mitunter verrückt werden, eine Behauptung, die von F. Kömer mit der Begründung bestritten wurde, daß Vorfelung und Wildheit bei den Tieren nicht in einem derartigen Widerstreit wie in der Menschenseele geraten können. Wotte berichtete dagegen von einer Papagei, welcher während einer Geistesdilatation verrückt wurde und, sonst sehr gesprächig, seitdem immer nur „Bum — bum“ gerufen habe. Auch diesen Fall führt Kömer nur auf eine übermäßige Erschütterung der Gehirneren und auf Festhalten des abnorm starken Einbrudes zurück. Es wäre zu wünschen, bemerkte die Natur hierzu, daß die Biologen uns bald mit mehreren derartigen interessanten Fällen bekannt machen.

Der weggelassene „Herr“.

Befreiung des Wortes „Herr“ auf der Adresse ist eine Verleumdung, wie das schäffische Oberlandesgericht als Revisioninstanz in einem Urteil entschieden hat. Der Angeklagte war der Verleumdung im Sinne des Paragraphen 185 des Reichsstrafgesetzbuches für schuldig erachtet worden, weil er auf der Adresse einer von ihm an den Privatkläger gerichteten Postkarte das Wort „Herr“ weggelassen hatte. Das Berufsgericht hatte dabei angenommen, daß der Angeklagte, wie er gewußt, dazu, dem Privatkläger die Bezeichnung „Herr“ vorzuenthalten, sein Recht gehabt, und daß er durch deren Befreiung seine Mißachtung und Geringschätzung des Klägers habe zum Ausdruck bringen wollen. Das Oberlandesgericht hat hierin eine rechtsirrigte Anwendung des Paragraphen 185 des Reichsstrafgesetzbuches nicht erblicken können. Denn es hat bereits in einem früheren Urteil ausgesprochen, daß auch in der Unterlassung gebrauchlicher Höflichkeitsbezeichnungen eine Verleumdung dann gefunden werden könne, wenn durch sie dem Betroffenen ein unberechtigter Ausdruck der Mißachtung erkennbar gemacht werde.

Vogelmord.

In der holländischen Provinz Friesland wurden in den letzten Tagen sehr viel Wildenten, die des Frostes wegen zogen, meistens mit Schlagnetzen gefangen. Man schätzt die Zahl dieser Vögel, die innerhalb von achtundvierzig

Jrmengard Senneberger.

Erzählung von Emil Roland.

4) (Fortsetzung.)

Vom ersten bis fünften Jahre in Straubing, dann nach der Eltern Tode mit ihrer Schwester zu einer alten Tante nach Mecklenburg verschlagen, nach deren Ableben an einen Onkel in München weitergegeben — schließlich nach der Konfirmation von diesem an eine Schwester in der Lausitz abgeholt; von dort aus in eine weimarner Pension; dann zwei Jahre in dem kleinen Lausitzer Städtchen und dort, im großen Gegensatz zu der normal gestellten Schwester Unthat auf Unthat vollführt, als letzter Tropfen im übervollen Eimer die Sache mit dem Hauptmann.

Ein Romadenleben also mit schlimmen Resultaten! Dazu die Einbildung eines Talents, das niemand für erwiesen hielt — alles in allem eine undisciplinierte Natur, die sich vor nichts imponieren ließ und über jeden Tadel nur wegzulachen schien.

Tinnges Zwangsmittel: Langerweile — für die Lebenslustigen der tödlichste Zustand

Behandlung: mit Strenge.

Und mit diesen zwei Worten endeten alle Akten, die Georg Landmann anlegte.

Er schob Mathilde den Bogen hin. „Nichte Dich danach!“ sagte er. „Ich gehe jetzt ins Institut hinüber. Un wenn hier ich zurück; dann hat Jrmengard Senneberger bei mir anzutreten.“

Er hielt es für seine Pflicht, dreimal in der Woche im Kreise der Zöglinge zu Abend zu essen. Im übrigen sorgten für die praktische Seite des Instituts der alte Oberlehrer mit seiner Frau, die im Seitenflügel des Hauptbaues wohnten. Georg Landmann schwebte eigentlich nur als geistiger Oberherr über der Anstalt.

Als Mathilde dem kleinen Heinrich sein Wendenbrod verabreichte, sagte er: „Mutter, die Reue ist aber weit.“

„Sie hat ja kein Wort mit Dir geredet!“

„Ja,“ lachte er fort, „aber sie gukt so freundlich.“

Frau Mathilde sah ihren Sohn verwundert an, daß er für so etwas Sinn hatte. Sie versuchte, auch etwas in

ihren Blick zu legen, das an Freundschaft grenzte. Aber es wurde nichts. Sie hatte das „Freundlichguten“ seit Charles's Tagen verlernt.

Jrmengard Senneberger trat um neun beim Herrn Direktor an — aber einen Erfolg erzielte er nicht. Die Lippen in dem lebhaften Gesicht blieben stumm, und nur das Mienenpiel redete eine beredete Sprache, aber in einer Tonart, die ihm höchlichst mißfiel.

Dabei war das Mädchen so unbehagen groß, reichste ihm fast bis ans Äußerste; und während er sonst seine zürnenden Zupferbilde aus stolzer Höhe auf keine Opfer hintergeschleudert, mußte er sie nun geradeaus schleudern in zwei niemals niedergeschlagene Augen. Und etwas so Herausforderndes lag in diesen Augen, das Feuer einer Persönlichkeit, Flammen aus einer Glut, die sonst nicht in seiner Nähe zu brennen wagte.

Am Fenstertritt häfelte Mathilde.

Zweimal in der Minute hörte man, wie sie den Faden anzog. Zuweilen schlug von draußen eine Hande gegen die Scheiben, irgend ein grüner Sommergruß, der Einlaß zu begehren schien, — sonst kein Laut. Ungehofft hielt Georg Landmann seine große Pause in die nächste Stelle hinein.

„Und jetzt antworten Sie!“ schloß er grimmig. „Auf der Stelle! Oder ich strafe Sie mit Ihrer eigenen Waffe und verbiete jedem Menschen in diesem Haus, fortan mit Ihnen zu sprechen, bis Ihre Troß gebrochen ist. Ich werde Ihnen zur Strafe ein Exerzitienbuchein aufzwingen, wie es Ihnen, nach Ihrem bisherigen Lebenswandel zu urteilen, schwerlich passen dürfte. Heben Sie!“

Jrmengard rührte sich nicht.

„Ich entlasse Sie nicht eher, als bis Sie antworten.“

Er setzte sich an sein Pult, nahm ein paar blaue Hefte aus dem Schubfach und hing an zu arbeiten; seine Uhr legte er neben sich auf den Tisch.

Jrmengard sah ihm gelassen zu. Dann zog sie einen Stuhl in den Bereich des Lichts, ein Buch aus der Tasche und begann zu lesen. Mathilde sah sie verunrunder — fast bewundernd — an.

Georg Landmann sprang auf, ging auf die Leserin zu und griff nach dem roten Band. „Ich dulde in meinem Hause keine antwortlose Leserin.“ sagte er streng.

Sie hielt das Buch zwischen den Fingern fest; er mußte mit Gewalt ziehen, daß er es überhaupt bekam. Ihre aber schien das keine Handgemeine Freude zu machen, denn sie lächelte schadenfroh.

Er erwartete etwas Seine-Babylonisches; statt dessen war es nur „Etschard“. Wegen den konnte er nichts einwerden.

„Beschämt es Sie denn gar nicht?“ fragte er, „daß man Ihnen so wenig Gutes zutraut?“

Sie schüttelte nunmehr verneinend den Kopf. Er ging seufzend an die Hefte zurück.

Alle halbe Stunde rief der Knuck aus der Wanduhr; sonst nichts hörbar als Seitenblättern und das Anschlagen von Mathildes Hälfenadel.

„Um elf erhob diese sich.“ „Es ist zu spät,“ sagte sie. „Sie werden nicht eher entlassen, als bis Sie geantwortet haben!“ rief er Jrmengard zu.

Sie gähnte ziemlich unverhohlen, stand langsam auf und beging wieder etwas sehr Eigenartiges. Mit schnellem Ruck zog sie ihm den Bleistift, mit dem er forrigierte, aus der Hand, riß eine Seite von seinem Notpapier und frigelte mit Niefenlettern darauf.

„Mädchenstimmere sind auch Schmeüre.“ schrieb sie, „vierzehn Tage rede ich nicht. Uebermorgen mittag sind sie abgelassen.“ Bis dahin bitte ich, mich nicht mit Fragen zu befehlen. Antwort gibt es doch nicht.“

Sie warf ihm das Papier hin und verließ im Ge-schwindschritt das Zimmer.

„Hol sie zurück, Mathilde!“ gebot er.

Die Frau eilte hinaus. Draußen mähigte sie jedoch ihren Schritt, so lange, bis sie die Thür des Jrmengardzimmers oben ins Schloß fallen und verriegelt hörte.

Sie gönnte Jrmengard die Nachtruhe und sich auch.

„Sie hat sich eingeschlossen,“ meldete sie; „es ist nichts zu machen.“

„Gut!“ sagte er, „bis übermorgen um zwölf hat sie Stubenarrest — daß niemand zu ihr hincingeht — ich mache Dich verantwortlich, Mathilde! Uebermorgen mittag tritt sie wieder bei mir ein. . . Wenn meine Nerven nicht durch den Herz gekräftigt wären, müßte ich nicht, wie ich diese Demerger ertrüge. Es ist Herkulesarbeit mit ihr — oder nein, Herkules hatte es leichter! Ich will lieber die Weltugel auf den Schultern

Stunden in der Provinz gefangen wurden, auf ungefähr 82,000. Die meisten werden nach Frankreich, England und Belgien verschifft. Der Preis beträgt durchschnittlich 70 Pfennige für das Stuch, so daß die Vogelfänger ein ausgezeichnetes Geschäft machen.

Nachfahrer auf dem Eise.

Eine bemerkenswerte Leistung mit dem Rade auf dem Eise hat der Schwamner Mürrich aus Brossen vollbracht, welcher sich in früherer Zeit mehrmals durch allerbund Wagenfährten auszeichnete. So fuhr er im vergangenen Jahre auf dem Zwiirade mit einer Motormaschine um die Wette und schied später über den Hudson-River auf einer Waise, die nur 50 cm breit war. Vor einigen Tagen nun hat er seine Nachfahrkunst auf dem Eise gezeigt. Er fuhr auf einem Zwiiraden die englische Meile (1609,32 m) in 3 Minuten und 45 Sekunden. Die Leistung auf dem Eise ist um so bemerkenswerter, als die Bahn nur etwas mehr als 100 m Umfang hatte.

Ein schreckliches Brandunglück

hat sich in Liverpool zugetragen. In einer Tunnel-Station der Liverpooler elektrischen Bahn entstand Montag Abend durch Schmelzen der elektrischen Einrichtung eines Juges Feuer, das alsbald auf eine Menge dort aufgestapelter, mit Petroleum getränkter Bahnschwellen übergrang. Der Tunnel war bald ein proffender, mit erstickenden Dämpfen angefüllter Glutofen, und der Zug verbrannte völlig. Jetzt fuhr ein mit Passagieren dicht besetzter Zug in den Tunnel hinein und geriet gleichfalls in Brand. Sechs Personen, nämlich fünf Bahnbearbeiter und 1 Knecht, kamen um. Früh 1/2 Uhr war das Feuer gelöscht. Zwei leere Züge, die auf Nebengleisen standen, verbrannten ebenfalls; auch die Bahnstation ist zum großen Teil zerstört.

In Handschellen gebängt

wurde dieser Tage ein zum Tode verurteilter Mörder in New Jersey, Charles Brown, der seinen einstigen Wohlthäter, einen alten Farmer, erschlagen hatte, wurde am Morgen seiner Hinrichtung im Zuchthaus von Anstaltsgeistlichen besucht, hinter dem die Wächter die Jellenshir nur anlehten, nicht aber schlossen. Der Mörder fragte seinen Seelsorger, ob er noch Aussicht auf Vergebung habe, und schlug ihn, als dieser verneinte, zu Boden, was sich fast gleichzeitig auch durch die offene Thüre auf die Wächter, entriß dem einen die Waffe und bahnte sich den Weg ins Freie. Im Gefängnisgefängnis wurde er eingeholt, in Handschellen gefesselt und in diesen zum Galgen geführt, wo betend derselbe Geistliche neben ihm stand, den er kurz zuvor überfallen hatte.

Drei Wochen im Schnee verirrt.

Aus Stocholm, 22. Dez., wird dem „S. T.“ geschrieben: Bei dem heftigen Schneesturm, welcher um die Mitte des Novembers über ganz Schweden raste, waren zwei kleine Mädchen von acht und elf Jahren, Töchter eines sehr armen Arbeiters Joh. A. Anderson in Kesthult, in einem Nachbardorfe zum Besuch gewesen und traten nachmittags den Heimweg an, um noch vor Einbruch der Dunkelheit ihr Vaterhaus zu erreichen. Um zwei Uhr waren sie heimkehrenden Schulfürdern begegnet, wobei sie von der Landstraße abgewandert waren, um auf einem Waldwege schneller nach Hause zu kommen. Die Eltern erwarteten ihre Kinder bis zum späten Abend, nahmen aber dann an, daß diese die Nacht bei ihren Bekannten verbringen würden. Als die Mädchen auch am folgenden Morgen nicht zurückgekehrt waren, und eine Nachfrage im Nachbardorfe ebenfalls erfolglos blieb, wurde die ganze Umgegend ausgehoben, um die armen Kleinen zu suchen. Inzwischen wüthete der Schneesturm mit unverminderter Kraft, und der furchtbare Schnee erschwerte die Suche in den schwer zugänglichen Wäldern ganz ungemein, indem er alle Spuren sofort wieder verwischte. Nach mehrtägigen Anstrengungen mußte man annehmen, daß die beiden Kinder irgendwo unter der gewaltigen Schneedecke den Todesschlaf schliefen. Voller drei Wochen später wurden aber dennoch die bedauernswerten Kleinen, auf dem Boden festgefroren, aber noch lebend aufgefunden. Sie hatten vollständig die Richtung verloren und sich sehr weit vom Hause entfernt. In tiefer Nacht waren sie endlich unter den Zweigen einer gewaltigen Fichte vor Mitternacht hingefunken und eingeschlafen. Als sie am anderen Morgen erwachten, waren ihnen die Füße erfroren, und sie waren nicht imstande, aufzustehen und sich fortzu-

tragen und gegen die Hydra ausziehen, als dies Mädchen bändig. Ein Duzend Jungen sind Kinderpiel da gegen. Und welche Waise habe ich außer der geistigen Autorität? Anguste hat recht, wenn sie das Mittelalter herausjuchst. Die Fokler war eine normale Einrichtung — wahrhaftig! Es ist etwas Schwindelverregendes in den Untiefen des weiblichen Geschlechts.

Er ging, und Maibide lästete die Lampe aus. Dabei überlegte sie, ob das mit den Untiefen am Ende zugleich ein Dieb für sie gewesen sei? Wahrscheinlich! Ihr fröhliche; es hat so etwas unsäglich Erkaltendes, immer neben einem Mutterbild maelloser Vortrefflichkeit hinzuleben! Was hätte sie nicht gegeben um ein paar frische, fröhliche Fehler?

Am nächsten Abend fing Georg Landmann die Wägin ab, wie sie einen Brief von Jemengard Henneberger heimlich in den Postkasten besorgen wollte. Als er das Wort „Hauptmann“ auf der Adresse las, löste er sich vollkommen berechtigt, ihn an sich zu nehmen. Es gehörte ohnehin zu den Regeln des Instituts, daß kein Brief unkontrolliert abging.

Während der Abwesenheit füllte er den Brief öfters in seiner Tasche mit, und als er keine Heimlichkeit zum Schluss sein Dankgebet für „Beiß“ und „Tran“ mit müder schläfriger Kinderstimme aufsaute, ertrappe er sich plötzlich dabei, daß er auch in diesen Minuten ausschließlich des Briefes gedachte.

Er hatte etwas förmlich Hypnotisierendes für ihn. Und je tieferer dieser Brief war, eine desto schwärfere Waise sollte er in seinen Händen werden gegen sie! Zum Neben hatte er sie nicht zwingen können, aber nun entriß er ihr doch, was er wissen wollte; das geschah ihr recht!

Er schickte Maibide früher zu Bett als gewöhnlich. Dam. Insofern er die Aufmerksamkeit der Prima vom grünen Schreibtisch zur Seite, griff zum Bebermesser und öffnete das Couvert mit einer gewissen Hast, die von seiner sonstigen langsamem Pedanterie ziemlich abstrah.

(Fortsetzung folgt.)

bewegen. In dieser entsetzlichen Lage hatten sie 21 Tage zugebracht, bis sie gefunden wurden. Ihr Leben verdanken sie dem Umstand, daß man sie bei ihrem Fortgehen im Ginkbil auf die Kinnat der Eltern reichlich mit warmen Kleidern und Lebensmitteln versorgt hatte. Jetzt befinden sich die Kinder im Lazarett zu Asis, die Füße sind ihnen amputiert worden, im übrigen ist jedoch Hoffnung vorhanden, sie am Leben zu erhalten. Die Zeitungen haben eine Sammlung veranstaltet, die bereits die Summe von etwa 10,000 M. ergeben hat.

Vermischtes.

Kirchhoff's Technische Blätter. In der Berlin erscheinende, von Arthur Kirchhoff herausgegebene, populärwissenschaftliche Zeitschrift, ist in eine Gesellschaft mit einem Kapital von 100,000 M. umgewandelt worden. — Das ärztliche Ehrengeld für Berlin-Brandenburg hat in seiner letzten Sitzung die Bezeichnung „Naturaria“ für unerkäuflich erklärt. — Die drei Kameruner Kaufleute, die wegen jenseitiger Negat-Wildhandlungen zu längeren Gefängnisstrafen verurteilt worden sind, trofen am Tage vor dem Beschlußschluß mit dem Laupfer „Aime Boernann“ in Hamburg ein. Sie wurden sofort von einem Kriminalbeamten in Empfang genommen und in das Nabisien-Gefängnis eingeliefert. — Die Rentiere Odel in Breslau wurde soeben von dem Schloffer Brieger, der einen Raub ausführen wollte, in ihrer Wohnung in der Fährstraße auf das furchtbare mit Beil und Messer überfiel. Man fand die Frau sterbend, der Täter wurde verhaftet. — Der beschlagene Schlossergeselle Unger in Mannheim erwich mit einem Revolver seine Geliebte Rosa Reinhold und richtete darauf die Waffe auf sich selbst und verlegte sich durch zwei Schüsse. — Wie der „Rein. Kurier“ aus Singen meldet, wurde ein Arbeiter bei der Station Tecklenburgbaufen, als er von einem Güterzuge absprang, von einem entgegenkommenden Güterzuge überfahren und sofort getötet. Er hinterließ eine Frau und sechs kleine Kinder. — In der Feste General-Blumenthal bei Medlinghausen brach ein Montagerüst. Drei Monteur wurden durch den Sturz schwer verletzt. — Der Tenorist des prager Nationaltheaters in Prag, Ottor Margl, der ein Engagement in Frankfurt a. M. annehmen wollte, wurde wegen Kontraktbruchs in Haft genommen, da er die von der Staatsanwaltschaft geforderte Bürgschaft von 8000 Kronen nicht leisten konnte. — Major v. Göhe aus Meiningen wollte auf dem Bahnhof Laufanne einen in Bewegung befindlichen Zug besteigen, um nach Montreux zu fahren. Er geriet dabei unter die Räder, die ihn eine Ferle vollständig zermalmeten, so daß ihm noch an demselben Abend der Fuß abgenommen werden mußte. — Eine Angestellte von Monte-Carlo, die Wähigere Gertrud Hirschbrunner aus Bern, verlich im Besitze einer großen Summe Wisa in einem Abteil 2. Klasse. Frau Leichnam, welcher zahlreiche Wertgegenstände zeigte, wurde vor Mitternacht auf dem Bahngleise gefunden. Das Abteil, dessen Thüre offen stand, wies zahlreiche Blutspuren auf. Der Täter ist spurlos verschwunden. — Der Landwirt Biere, der im April d. J. in Gerancez seine fünf Kinder ermordet hatte, wurde nach sechstägiger Verhandlung zum Tode verurteilt.

Humoristische Gerichtsverhandlung.

(Nachdruck verboten.) G. Berlin, 28. Dez. „Kometen“-Schulze. Eine recht unliebsame Ueberraffung erlebte dieser Tage morgens die Frau des Bettelrätgers Paul Wendler, die in einem Kellerladen der Chaussee-Strasse einen kleinen Kaffee-Ausschank betreibt. Frau Wendler bemerkte, als sie zufällig durch ihr Kellerfenster einen Blick auf die Straße warf, daß auf dem Trottoir vor ihrem Geschäftstisch eine Menge Leute standen, die lächelnd oder kopfschüttelnd ihr Firmen-schild betrachteten. Nichts Gutes ahnend, trat Frau W. aus ihrer Kaffeeküche auf die Straße, und nun gewahrte sie, daß mit ihrem Firmenschild über Nacht eine Veränderung vorgegangen war, die allerdings das aufmerksame Instanter der das Haus umlagernden Menschenmenge ausreichend erklärte. Auf dem Firmenschild stand früher in großen lateinischen Lettern: WARMER KAFFEE und darüber der Name der Geschäftsinhaberin: Amalie Wendler. Jetzt las man dort: ARMER AFFE

Ein Diphbold hatte über Nacht durch Uebermalen einiger Buchstaben mit Desfarbe diese für Frau W. so wenig schmeichelhafte Lesart hergestellt. Wer aber war dieser Geist? Frau W. zerbrach sich darüber vergeblich den Kopf, und die mysteriöse That wäre vielleicht ungeahndet geblieben, wenn sich der Täter nicht einige Wochen später im Jungfraus der Trunkenheit selbst als der Anführer des Unlugs bekannt hätte.

Der vöshafte Uebermalter hatte sich nun unter der Auflage der Sachbeschädigung und des großen Unlugs vor Gericht zu verantworten.

Vorsitzender. Sie sind der Gebruder Karl Friedrich Schulze, genannt „Kometen“-Schulze, 33 Jahre alt, evangelisch und noch unbestraft. Ist das richtig? Angeklagter. Nicht ganz, bet man mit „Kometen“-Schulze“ nennt, finde ich nicht richtig. Et ist der nackte Hohn, und hochzuwieseln soll man keinen Menschen, der seine Schättern regulär abschüpft, und sich in 'n Boll-jenuß der bürgerlichen Ehrerechte befindet. Vors. Das gehört nicht hierher. Bekennen Sie sich schuldig, die Veränderung an dem Firmenschilder der Frau Wendler vorgenommen zu haben. Angekl. Vorkennommen habe ich ja nicht und sühle mit inoffen schuldis wie 'n neujorenes Lang. Wenn der Einjang in der Keller-Café so fröhlich umg, bet der Mensch nur jedurt runtersteigen kann, hebt et eben leicht ein kleenet Wald. Zum Unsticker trug ich gerade einen großen Topp mit Desfarbe und Binsel uff die Schulter. Bei der Runtersteigen in de Kaffe-Kafelomde stoße ich nu mit 'n Binsel an die Dedentante von 'n Einjang an; der Binsel wippt nach außen in die Höh, and et is nich unmöglich, bet der den Buchstaben W. uff dem Firmenschilder über der Einjangsbühne dabei verwirft hat. Ja hebe den Binsel, der runtergefallen war, wieder uff und verusse noch mal von der andern Seite; indem ich den Topp uff die rechte Schulter nehme, so der Wendler ihren Wokka runterzuheutern. Aber ooch diesmal gelang et mir vordel, nich foweit zu erniedrigen, indem der Binsel nu wieder rechts an de Dedentante in die Höh wippte, wobei er denn mößlicherweisse det Schluss-E an diesen brensigen janz hunsjemischen Kaffee verwirft hat. Ja kann det, wie jagt, nich jenua wissen, ba et

stochenduster war, als mir det Kaffeegefäße antwandelte. Vors. Es war also zu später Nachtstunde. War denn der Kaffe-Ausschank um diese Zeit noch geöffnet? Angekl. Jemiffermagen hatte ja die Wendler die Kasse schon zuzumacht, ich hielt er aber vor heimlich nach einem Kaffee ranz mehr aus und wollte ihr rausflappen. Vors. Eben jagten Sie doch, der Kaffee der Frau Wendler sei hundsgemein! Angekl. Hundsgemeine is er ja, det stimmt. Ja hatte aber doch ein stiller Zehnen nach. Wenn unferener so den jangen Dog jearbet un dabei nicht Crutisches jeprägelt hat, kommt man sich, wech Jott, manchmal wie 'n Hund vor. Vors. Und was wollten Sie denn zu so später Stunde mit einem Topp voll Desfarbe? Angekl. Ja hatte in de Zeitung jesehen, det ein Desfarber jeschuft wird. Da hatt ich mir vorläufig von einem Bekannten den Topp mit Desfarbe geliehen. Vors. Sie thäten doch wirklich besser, hier die Wahrheit zu sagen, als so unjinnige Ausreden zu erfinden, durch die Sie Ihre Lage doch nur verschlimmern. Angekl. Allerdings kann ja der Binsel 'n bischen absichtlich jewippt haben; jenua wech ich et, wie jagt, nich. Der Wendler ihr Mann hatte mir aber schwer jetronnen. Wenn mir jemond beim Schnellphotografen irade im Womang, wo der Kastenliefer „Birtt recht freindlich“ ruft, einen Besen hintern Kopp hält, der dann mit uff det Bild zu sehen is, so schreit det förmlich nach Rache. Vors. Und das hat der Mann der Frau Wendler gethan? Angekl. So is et. Ja wollte ihm dafür desse verpoffen, er hat mir aber vorderebet, det wäre teen Besen, sondern der Schweiß von einem Kometen, der jerade bet diese Un-nahme im Freien zufällig vorbeijerastet und nu mit uff det Bild sichtbar wäre. Und weil ich det längere Zeit jehelb habe, heße ich jett alljemein mit Unamen „Kometen“-Schulze.

Das Gericht berücksichtigt die gereizte Stimmung des Angeklagten und erkennt gegen „Kometen“-Schulze“ nur auf eine Geldstrafe von 15 Mark.

Briefkasten.

Ein Weihnachtstraum. Wir geben Ihrem stimmungs-vollen Gebichte mit einer geringfügigen Aenderung gern Raum an dieser Stelle:

Ferne von der Heimat fluren
Schneet ein Schiff im weiten Meer;
Einsam rauscht die Flut, und friedlich
Lacht der Himmel rings umher.
Trunken, in des Schiffes Tiefe,
Trüb's wie heller Becherklang,
Und ins wilde Meerestrauchen
Wischt sich froher Festesang.

Doch im Walle ein Matrose
Sabat in die Nacht hinein;
Zu ihm bringt kein Klang der Freude,
Nicht des Heiles heller Schein.

Wie aus Thränen schaut das Auge,
Hin zur Heimat schweift der Blick —
Und durch seine wehe Seele
Zieht ein Traum von Weihnachtsglück.

Seine Lieben in der Ferne
Sieht er festlich froh vereint,
An die Stunde denkt er wieder,
Wo sie einst um ihn geweiht.

Und ein Hütchen winkt ihm freundlich
Und zwei Augen hell und schön,
Und im Traume hört er's klingen:
„Ueber's Jahr, auf Wiederseh'n!“

Und er träumt und träumt weiter —
Schaurig brant der Sturm daher —
Langsam gleiten seine Hände —
Und er träumt und sieht nicht mehr.

Trinken in der Freunde Kreise
Trüb's wie heller Becherklang;
Aus der Tiefe rauscht es leise
Wie ein dumpfer Grabesang. A. F.

Bg. in C. Die Bezeichnung „Großhändler“ und „Klein-händler“ kommt im B. G. B. überhaupt nicht vor, also auch nicht in dem Abschnitt, der von der Verjährung handelt. Man muß also den einzelnen Fall, so gut man es versteht, unter die Vorschriften des Gesetzes unterbringen und prüfen, ob der Anspruch, um den es sich handelt, unter die Voraussetzungen der kurzen Verjährung fällt. Die gesetzlichen Bestimmungen geben dazu Anhalt auch in der Richtung, daß es von Wichtigkeit ist, ob die Leistung für den Gewerbebetrieb des Schuldners oder zur Verwendung in dessen Haushalt erfolgt. Die Vorschriften lauten (§ 196 B. G. B.): In zwei Jahren verjähren die Ansprüche 1. der Kaufleute, Fabrikanten und derjenigen, welche ein Kunstgewerbe betreiben, für Lieferung von Waren, Auslieferung von Arbeiten und Besorgung fremder Geschäfte, mit Einschluß der Auslagen, es sei denn, daß die Leistung für den Gewerbebetrieb des Schuldners erfolgt; 2. derjenigen, welche Land- oder Forstwirtschaft betreiben, für Lieferung von land- oder forstwirtschaftlichen Ereignissen, sofern die Lieferung zur Verwendung im Haushalt des Schuldners erfolgt. In 1 findet also die kurze Verjährungsfrist nicht statt, wenn die Leistung für den Gewerbebetrieb (im weitesten Sinne des Wortes „zum Abzahn“) erfolgt; zu 2 nur, wenn sie zum eigenen Konsum geschieht. Die Anpassung muß Ihnen überlassen bleiben, doch liegt die Anknüpfung nahe.

B—K. Ja, haben wir uns denn nicht deutlich genug ausgedrückt? Der Verfasser von den „Jan un Dinnert“ im „G. A.“ und der Veranlasser der betr. Annoncen hatten kein Recht, nicht einmal ein ideelles, den Anzeigen zu erweisen, als ob unsere „Jan un Dinnert“-Gespräche nicht originell oder vielleicht nur nachgemacht wären. In unserem Sonnabend-artikel glauben wir überzeugend nachgewiesen zu haben, daß Herr Poppe nicht der geistige Vater unserer beiden vollstimmlichen Figuren ist, die alle Welt als mit den „Nachr.“ eng verbunden kennt. Wenn von Nachahmung gesprochen werden kann, so kann sich das doch nur auf den „G. A.“ beziehen, der bekanntlich sehr viel jüngeren Datums ist und die beiden Figuren mit einem vergrößerten und karikierten Wids aufnahm, ohne Stempel darüber, daß dieses seit Jahrzehnten zum Bestande der „Nachr.“ gehörte. Daß Herr Poppe alle Sachen, die er früher für die „Nachr.“ geliefert hat, in etwas veränderter Form im „G. A.“ wiederbringt, das ist unsere Sache nicht und hat er mit sich selber abzumachen. Was von seinen früheren Arbeiten in „Jan un Dinnert“ gesammelte Wert-gegenkommen ist, können wir Ihnen nicht sagen. Wir haben das Best noch nicht durchgesehen. Das in der betr. Annonce

ausgedrückt herausfordernde Verhalten der Betreffenden nötigte uns, unsere Rechte energisch zu wahren und unsere „Zun und Sinner“-Artikel gegen verächtliche Beschuldigungen in Schutz zu nehmen. Uebrigens wird auch die allgemeine Meinung durchaus auf unserer Seite sein.

Nr. 162 R. R. Der am 6. Juli 1887 geborene Knabe wurde am 1. Mai 1894, in seinem siebenten Lebensjahre, schulpflichtig. Die Schulpflichtigkeit dauert 8 Jahre, also bis zum 1. Mai 1902. Wenn ein Kind bald nach dem 1. Mai das sechste Lebensjahr vollendet, sagt man wohl „es fährt schlecht“, mit Rücksicht darauf, daß es verhältnismäßig lange nach vollendetem 14. Lebensjahre die Schule noch besuchen muß. Dispensationen zum Eintritt in die Schule vor vollendetem sechsten und zur Entlassung vor Ablauf des Schuljahres, in dem das Kind das vierzehnte Lebensjahr vollendet hat, werden selten gewährt. Zuständig sind die großherzoglichen Oberschulcollegien; wenden Sie sich aber zuvörderst an den Amtshauptmann als Vorsitzenden oder an den Pastor als Mitglied des Schulpflichtvorstandes der Schulorten Ihres Bezirks.

G. W. Nr. 11. Kleinbäse soll nach Holland entwischt sein, wohlgenutzt „soll“, aber was wird dem Erzammer nicht alles nachgesagt! Daß er Deutschland glücklich verlassen habe, wurde schon mehrfach aufs Bestimmteste behauptet, und immer hörte man dann wieder von seinen geriebeneu Streichen.

G. 2. Das Rezept für Schmalzknäse ist folgendes: 1/2 Liter Wasser wird mit 100 Gr. Butter zum Kochen gebracht, dann 1 Pfund Mehl durchgerührt, bis sich die Masse gut vom Topfe löst. Nachdem dieselbe etwas abgedampft, werden nach und nach 10 Eier hinzugegeben, von dem Teig mit einem Teelöffel kleine Bällchen geformt, die in Butter und Schmalz gelbbraun gebacken und noch heiß in Zucker und Zimmt umgeben werden.

S. in S. Solche Reklame schreckt uns nicht; wir könnten mit ca. 2000 Zuschnittsabonnenten für das letzte Quartal aufwarten, aber der Oldenburgier liebt die aufdringliche Reklame nicht, die Leute wissen ohnehin, was sie von den „Nachrichten“ zu halten haben, und ein Blick in die Zeitung kann sie jederzeit davon überzeugen. Der Erfolg gab uns bis jetzt noch immer Recht. Welten Gruß!

S. W. Sind die 10-Markstücke mit dem Bildnis Kaiser Friedrichs und dem Datum 1888 ebenso selten, wie die 2-Markstücke mit gleicher Prägung? — Antwort: Nein, die 10-Markstücke werden nicht höher bezahlt.

Handwerker in -moor. Ihre Auffassung ist durchaus unberechtigt und wird Ihnen keinen Nutzen bringen. Nach dem Gesetze sind die Handwerkskammern zur Vertretung der Interessen des Handwerks ihres Bezirks errichtet; insbesondere liegt ihnen ob:

- a) die nähere Regelung des Lehrlingswesens,
- b) die Ueberwachung der Durchführung der für das Lehrlingswesen geltenden Vorschriften,
- c) die Unterstützung der Staats- und Gemeindebehörden in der Förderung des Handwerks durch staatliche Mitteilungen und Erlassung von Gutachten über Handwerksfragen,
- d) die Beratung von Wünschen und Anträgen, welche die Verhältnisse des Handwerks betreffen, und Vorlegung derselben bei den Behörden, die Erhaltung von Jahresberichten über ihre Wahrnehmungen bezüglich der Handwerksverhältnisse,
- e) die Bildung von Prüfungsausschüssen zur Abnahme der Gesellenprüfung und von Ausschüssen zur Entscheidung, falls der Vorsitzende dieser Prüfungsausschüsse einen Beschuß derselben beantragt.

Die Handwerkskammer soll in allen wichtigen, die Gesamtinteressen des Handwerks oder die Interessen einzelner Zweige desselben betreffenden Angelegenheiten gehört werden; sie ist befugt, Veranlassungen zur Förderung der gewerblichen, technischen und sittlichen Ausbildung der Meister, Gesellen (Schüler) und Lehrlinge zu treffen, sowie Fachschulen zu errichten und zu unterstützen.

Après nous . . . Die Einbürgerung kostet in Eisenach 30 Mk., Jena 20 Mk., Getha 52 Mk., Hefenbach 20 oder 30 Mk., Weidberg 48,50 Mk., Hamburg 80 oder 120 Mk. — Ihre zweite Frage können wir öffentlich nicht beantworten, das ist Geschäftsache; persönlich stimmen wir Ihnen aufrichtig zu.

Abonnet in Vogelfad. In der Nähe der Ortschaft Regente an der Chaussee von Sage nach Alshorn, dort, wo diese eine kleine Biegung macht, liegt ein großer mächtiger Stein, 1,60 m hoch, 1,95 m breit und 2,50 m lang. Das ist ein erasirter Block, der Stein des Riesen „G.“ Im Volksmunde begegnet man wohl dem Namen „Königsg.“ — Da wo: der Sage nach der König der Riesen. Einst legte er sich hier müde nieder zum Essen. Während desselben bemerkte er etwas Hartes zwischen seinen Zähnen, das war dieser Stein. Eine andere Sage ist die, daß dieser Stein in dem Siegelringe „König G.“ gefesselt habe und herausfiel. Anfangs wollte er ihn wieder einschieben, „doch“, so mußte er sich sagen, „solch einen Stein finde ich alle Tage wieder.“ Diesen Stein bringt man auch mit König Karl in Verbindung. Im Jahre 784 durchzog nämlich Karl der Große auf einem Nachzuge unsere Gegend, den Verzug. Uebrigens ist die Gemeinde uninteressant sehr reich an solchen Denkmälern!

G. S. in C. Lieber Herr Dankel! (Warum denn gar so sehr höflich?) Man littet hierdurch um möglichst baldige Beantwortung nachstehender Fragen. Ueber einem Schwanz „Das Schwert des Damokles“ von Gustav zu Puttkam steht die Bemerkung: „Der Verfasser behält sich und seinen Rechts-

nachfolgen das ausschließliche Recht vor, die Erlaubnis zur Aufführung für öffentliche Bühnen zu erteilen.“ 1. Ist nun bei Aufführung im sogenannten Abend eines Turnervereins die dann benutzte Bühne als öffentliche anzusehen? 2. Wenn ja, kann dann die Erlaubnis durch die Sachhandlung G. Bloch, Berlin, von der das Stück bezogen ist, eingeholt werden? 3. Wenn nein, auf welche Weise erfährt man die Adresse des Verfassers? — Antwort: 1. Wenn ein Eintrittsgeld erhoben wird, ist die Aufführung öffentlich und kann beanstandet werden. 2. Ja, die genannte Sachhandlung hat den Vertrieber. 3. In C. Polizeibehörde giebt es. Nach Mitteilungen der Tages- wie der Synologischen Fachpresse haben in Belgien einzelne örtliche Polizeiverwaltungen schon seit längerer Zeit ihren Nachdienst verübenden Beamten, namentlich in den Außenbezirken, Hunde zur Unterstüßung in diesem verantwortungreichen Dienste beigegeben; die mit diesen erzielten Erfolge waren so gute, daß immer weitere Städte dem gegebenen Beispiele folgen; als Polizeihunde werden dort ausschließlich die belgischen Schäferhunde gewählt. Der Verein für deutsche Schäferhunde hat den Polizeiverwaltungen der deutschen Städte zu etwaigen Probeversuchen seine Unterstützung angeboten. Vielleicht wäre das auch etwas für unsere Stadt.

Trina vom Lande. Gummischuhe müssen im Zimmer stets angezogen werden. Die Ausdünstungen des Fußes bleiben sonst im Strumpf und Schuh, wodurch nicht selten starke Entzündungen hervorgerufen werden. Wenn die Gummischuhe längere Zeit getragen wurden, ist es am besten, nicht nur die Schuhe, sondern auch die Strümpfe zu wechseln.

Emil 101. Um Photographien glatt aufzukleben und das lästige Zischen des zur Unterlage dienenden Kartons zu verhüten, giebt es kein besseres Mittel, als gleichzeitig mit der Photographie auf die Rückseite des Kartons ein Blatt Papier zu kleben.

Winterradler. Die Acetylenlaterne verlangt eine aufmerksame Behandlung und die Kenntnis aller bei ihrem Gebrauche in Betracht kommenden Bedingungen und Forderungen, sowie die genaueste Erfüllung derselben, wenn kein Unglück passieren und die Laternen tadellos funktionieren soll. Als erste Hauptsache gilt, nur gutes Karbid und reines Wasser zum Füllen zu verwenden, weil unreines Wasser Verstopfung der Wasserzuleitungen veranlassen und schlechtes Karbid die Leuchtkraft der Laternen beeinträchtigen kann. Der Karbidbehälter darf nicht zu voll gemacht werden, da das verbrauchte Karbid einen größeren Raum einnimmt, als das frische. Die Tropfenvorrichtung muß vor dem Gebrauche auf ihre Brauchbarkeit hin untersucht werden. Der Brenner wird leicht durch die Stichflammen ruiniert, die infolge zu großen Wasserzuflusses verursacht werden. Der Karbidbehälter ist gut abzuschließen, weil das Gas durch die kleinste Oefnung entweicht. Besondere Beachtung verlangt der Brenner. Derselbe verurteilt sehr leicht, wenn man nach dem Gebrauche die Lampe ausbrengen läßt, statt sie auszulöschen und das Karbid zu entfernen. Der Reflektor muß durch Reinigen mit Puspomade möglichst im ursprünglichen Glanz erhalten werden, wie überhaupt alle Metallteile stets blank und sauber zu halten sind. Selbst die beste Laterne kann nichts nützen, wenn sie nicht in Ordnung gehalten wird, aber jede halbwegs gute Laterne wird ihren Zweck erfüllen, wenn sie richtig behandelt wird.

Marichien. In aller Güte noch ein paar Küchenrezepte: Feiner Kanelkuchen. Daß 750 Gr. Honig, 750 Gr. gelben indischen Saft mit 1/2 Liter Wasser aufkochen, abseihen und 2 1/2 Kilogr. Mehl darunter, lasse ihn eine Nacht ausziehen und arbeite 4 1/2 Gr. Vottaße und 16 1/2 Gr. sohlenfares Ammoniak und 3 1/2 Gr. feinen Kanel darunter, und mache schmale, lange Scheiben davon; werden bei raucher Hitze gebacken und unglasiert gelassen. — Französische Donngtuchen: Man nimmt dazu 1 Kilogr. Honig, 500 Gr. Zucker und 750 Gr. Mandeln; oder 500 Gr. Honig, 250 Gr. Zucker und 250 Gr. Mandeln; oder 500 Gr. Honig, 1 Kilogr. Zucker und 750 Gr. Mandeln, 125—375 Gr. Pomegranenschalen, 125—250 Gr. Citronat, etwa 3 1/2 Gr. Koriander, 3 1/2 Gr. Nelken, 3 1/2 Gr. Zimmt, 3 1/2 Gr. Vottaße, etwas Brauntwein, 1/2 bis 1 Kilogr. Mehl. Nach 8 Stunden wird der Teig gebacken, zuletzt mit Zucker glasiert und getrocknet.

Hansherr. Verquollene Fenster schließen nicht und sind im Winter besonders unangenehm. Vermeiden läßt sich dieses Verquellen, wenn man dieselben an den nicht angestrichenen Flächen mit einer Lösung bestricht, die aus Benzol und Paraffin besteht. Man nimmt sowohl Benzol, wie nötig ist und schabt in dieses Paraffin bis zur Sättigung. Solange das Holz noch trocken ist, wird es damit bestrichen; das Benzol verdunstet und hinterläßt den Paraffinüberzug, der nicht nur gegen das Eindringen der Feuchtigkeit schützt, sondern die Flächen auch so glättet, daß das Deffnen und Schließen der Fenster keine Schwierigkeit macht.

Schiffsbewegungen.
Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Reederei.
„Faro“, 2500, passierte, nach Hamburg fahrend, heute Quessant. — „Gintra“, Schneider, passierte am 27. Dez., nach Oporto ausgehend, Lungenek. — „Vianna“, Küdens, ist am 27. Dez. in Oporto angekommen.
Schiffverkehr auf der Sunde.
Angelommen in Oldenburg: Am 24. Dez.: Segelschiff „Frau Berta“, Mever, aus Brake, mit 60 Tons Gerste von Brake. — Am 27. Dez.: Bodschiff „Bremen 15“, Bremeyer, aus Bremen, mit 240 Tons Mergel von Hela.
Abgegangen von Oldenburg: Am 24. Dez.: Bodschiff

„Sameln I“, Koch, aus Sameln, leer nach Bremen. — Am 27. Dez.: Segelschiff „Helen“, Rofe, aus Oldenburg, mit 13 Tons Strohgeräten nach Geestemünde. — Segelschiff „Meta“, Buttelmann, aus Brake, leer nach Brake. — Segelschiff „Friedrich“, Fundt, aus Oldenburg, leer nach Brake.

Für das geklammerte Mädchen gingen ferner bei der Geschäftsstelle der „Nachrichten für Stadt und Land“ ein: M. W. 2 Mk., geklammert gelegentlich des Hohen-Steins im „Tivoli“ 3,25 Mk., auf 5,25 Mk. Summa 24,25 Mk.

Abfahrt und Ankunft der Züge Station Oldenburg.

Gültig vom 1. Oktober 1901.

Abfahrt nach

Wilhelmshaven und Jever . . .	8.01	11.33	3.10	7.15	9.10	10.12			
Bremen	6.23	8.14	10.24	11.30	2.09	2.20	6.12	9.00	9.53
Nordenham über Hude . . .	6.23	8.14	11.30	2.20	6.12	9.35			
über Log . . .	8.20	11.33	2.57	6.27	10.10				
Leer-Neufshang . . .	8.20	11.24	3.11	7.11	10.10				
Osnabrück	8.26	11.29	2.45	7.30	10.10				

Ankunft von

Wilhelmshaven und Jever . . .	7.58	11.14	1.54	5.57	9.19				
Bremen	7.50	9.02	11.16	2.32	2.54	5.51	7.03	9.57	1.20
Nordenham über Hude . . .	7.50	9.02	11.16	2.32	7.03	9.57			
über Log . . .	7.43	11.08	1.53	2.15	5.58	9.30			
Leer-Neufshang . . .	7.50	11.18	1.48	5.59	9.06				
Osnabrück	7.49	10.01	1.51	5.45	9.00				

*) nur von Brake.
Die Nachrichten von 600 Uhr abends bis einschl. 559 Uhr morgens sind durch Unterführer der Müntzenstrasse besichert.

Groß-Sparbank für Oldenburg.

Bestand der Einlagen am 1. Nov. 1901 17,080,815 Mk. 88 Pf

Im Monat Nov. 1901 sind:

neue Einlagen gemacht . . .	365,674	20
dagegen an Einlagen zurückgezahlt . . .	281,579	33
somit Bestand der Einlagen am 1. Dez. 1901	17,114,910	75

Bestand der Activa (ständig belegte Kapitalien und Kassenbestände) 18,582,251 31

Kampfgenossen-Berein Oldenburg.

(Offizielle Bekanntmachung des Vorstandes.)
Zu dem am Montag, den 30. Dezbr. d. J., abends 8 Uhr im „Ziegelhof“ stattfindenden Weihnachtsfest werden die Vereinsmitglieder mit ihren Damen hierdurch ergebenst eingeladen. Jahrgeselligkeit von 7 1/2 bis 10 Uhr abends ab „Kaiserhof“.

Orden, Ehren- und Bundesabzeichen sind anzulegen.

Kirchennachrichten.

Lambertikirche.
Am Sonntag, den 29. Dezember.
1. Hauptgottesdienst 9 Uhr: Pastor Föllmer.
2. Hauptgottesdienst 10 1/2 Uhr: Kirchenrat Roth.
Kindergebetstunde 3 Uhr: Pastor Willens.
Die Kirchenbücher werden geführt im Bureau der zweiten Pastorei Amalienstraße 20, und zwar nur an Werktagen von 10—11 Uhr.

Elisabethstift.
Sonntag, 29. Dez.: Kein Gottesdienst.

Sternburger Kirche.
29. Dezember, Sonntag nach Weihnachten:
Gottesdienst 10 Uhr: Pastor Köster.
Kinderlehre 11 Uhr: Pastor Köster.
Sprechstunden: vorm. 8—11 Uhr, nachm. 3—4 Uhr.

Kirche zu Schmedde.
Am Sonntag, den 29. Dezember:
9 1/2 Uhr: Gottesdienst. 10 1/2 Uhr: Beichte u. Abendmahl.

Kirche zu Osen.
Am Sonntag, den 29. Dezember: 9 Uhr: Beichte. 10 Uhr: Gottesdienst und Abendmahlfeier.

Friedenskirche.
Sonntag, 29. Dez., mora. 9 1/2 u. abends 7 Uhr: Gottesdienst.

Katholische Kirche.
Am Sonntag: 1. Gottesdienst 7 Uhr. 2. Militär-gottesdienst 8 Uhr (alle 4 Wochen). 3. Gottesdienst 9 Uhr. 4. Hochamt 10 1/2 Uhr. 5. Nachmittagsandacht 3 Uhr.

Vapilien-Kapelle, Wilhelmstr. 6.
Sonntag: Gottesdienst morgens 9 1/2 und nachm. 4 Uhr

44. Jahrgang.
Erscheint jeden Sonntag.
Insertions-Organ
allerersten Ranges.

Ueber Land und Meer

Deutsche Illustrierte Zeitung

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.
Deutsche Postzeitungs-Preiskliste No. 7410.
Preis vierteljähr. M. 3.50, mit Postzuschlag M. 3.75.

ist durch seinen im neuen Jahrgang reich vermehrten Text, seinen künstlerischen Bilderschmuck und seine vornehme Ausstattung
das beste Unterhaltungsblatt für die gebildete deutsche Familie.
Jeder mit Januar 1902 eintretende neue Abonnent erhält gratis u. franko die bereits erschienene Hälfte des fesselnden, mit grossem Beifall aufgenommenen Romans „Die Wacht am Rhein“ von E. Viebig.
Probe-Nummer versendet auf Verlangen kostenfrei an Jedermann der Verlag von „Ueber Land und Meer“ (Deutsche Verlags-Anstalt, vorm. Eduard Hallbergers) in Stuttgart.

Anzeigen. Bekanntmachung.

Bestellungen auf Lieferung von
Kleider
für diesen Winter wolle man bald
möglichst an die unterzeichnete Ver-
waltung einfinden.
Oldenburg, 24. Dez. 1901.
Verwaltung
des Landeskulturfonds.
Deumann.

Es sind verschiedene Urkunden über
den Erwerb von Gräbern auf
dem Donnerstags Friedhof, zum Teil
seit mehreren Jahren, nicht abgeholt
worden.
Die betr. Käufer werden ersucht,
dieselben nunmehr bis zum 31. De-
zember d. J. beim Totengräber
F. Recht in Donnerstags abzuholen.
Kirchenrat von Thulstede.

Vieh-Verkauf

zu
Westerburg.

Der Pächter S. Groninger das
läßt am

Donnerstag,
30. Januar 1902,

nachm. 2 Uhr aufsd.,
in und bei seinem Hause:

- 1 2jähr. schwarze Stute
vom Zweifler,
- 1 junge trächtige alsdann
Kuh, nahe
- 7 3- u. 2jährige am
trächt. Quenen, Kälben,
- 4 schwere 2jähr. Ochsen,
auch beste Zugochsen,
- 11 beste trächt. Schweine,
alsdann nahe an
Herkeln,
- 2 güste dito,
- 1 Ober

Öffentlich meistbietend auf Zahlungs-
frist verkaufen, wozu einladet
W. Glogstein, Aukt.

Zur Trauer

empfehle:
Hüte in Crepe von 2,50 Mk.
an, Schleier, Hut- u. Arm-Stor,
sch. Hütschen, sch. Bänder in
Seide, Crepe und Sammet, sch.
Schmuckwaren, sch. Hütschen in
Wolle und Seide, sch. Kragen,
Weseln- und Schultertücher, st.
Lächer in Seide und Wolle,
schwarze Strümpfe und Hösche,
schwarze Schlipse u. Arawatzen,
schwarze Vorhemde, sch. Hand-
schuhe in Glacee, Trikot und
Seide, Leichenkleider in allen
Größen, Kranzkränze, Schleifen
und Blumen.

Fritz Suhren.

Altertümer:

Antike Gegenstände in: Porzellan,
Glas und Metall; Möbel, Holz-
schnitzereien, alte bunte Kupfer-
stücke, Gemälde und Münzen zu
kaufen gesucht.
S. L. Landsberg,
Hof-Antiquar.

Wie weggeblasen

und alle Arten Hautunreinigkeiten
sind Hautausschläge, wie Mitesser,
Gesichtspickel, Pusteln, Fimern, Haut-
röte, Blüthen, Heberlede etc., beim
täglichen Gebrauch von
Kadebenter Theerhwejel-Seife
v. Bergmann & Co., Kadebent-Dröben.
Schutzmarke: Zerkenspferd.
a. St. 50 Pf. in der Hof-Apothek

Gotthard Latte

Annoucen - Expedition.
Hamburg, Stadthausbrücke 3.
Vermittlung von Anzeigen aller Art
zu den günstigsten Bedingungen.

Wir gestatten uns die Mitteilung zu machen,
daß wir am 1. Januar 1902 unsere

Seifen-Fabrik

dem Herrn Wilhelm Hoyer übertragen. Wir bitten
das uns gegebene Vertrauen auch unserem Nachfolger
schenken zu wollen.

Die ausstehenden Forderungen sowie etwaige
Verbindlichkeiten bleiben für uns zur Abwick-
lung bestehen.

Hochachtungsvoll

Hoyer & Sohn.

Oldenburg, Dezember 1901.

Unter Bezugnahme auf die obige Bekann-
machung erlaube ich mir zur gefälligen Kenntnis zu
bringen, daß ich am 1. Januar 1902 die

Seifen-Fabrik

von Hoyer & Sohn

übernehmen werde.

Das Geschäft werde ich unter der Firma
Wilhelm Hoyer

in unveränderter Weise ohne Uebernahme der
Verbindlichkeiten und ausstehenden Forderungen
der Firma Hoyer & Sohn fortführen.

Das der alten Firma geschenkte Vertrauen bitte
auch mir übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

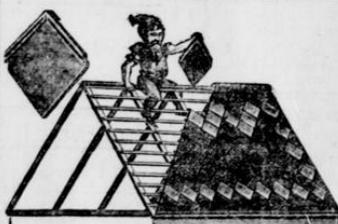
Wilhelm Hoyer.

Oldenburg, Dezember 1901.

Buchdruckerei von B. Scharf,
Oldenburg i. Gr.
Peterstrasse 5.

Anfertigung von Drucksachen
aller Art

in geschmackvoller und sauberer Ausführung
zu den billigsten Preisen.



Köhlers Reitfalz - Ziegel

aus Cement ist das Dach
der Zukunft.
Unübertroffen!
Konkurrenzlos!

Schöner, farbenreicher,
effektvoller, leichter
solider, haltbarer,
wetter- und sturmsicher-
r, vor allem aber be-
trächtlich billiger als
jedes andere Dach. Amtlich und fachmännisch aufs Glänzendste
begutachtet. Grossartige Erfolge überall. Proben und Kosten-
anschläge durch die
Cementwarenfabrik B. Behrends,
Burg Stuckhausen in Ostfriesland.

Vossches Vogelfutter

mit der „Schwalbe“
für alle Vogelarten erprobte
Mischungen, 100fach prämiert, in
den meisten zoologischen Gärten im
Gebrauch, ist das beste u. älteste
Futter in versiegelten Paketen
zu Originalpreisen in stets frischer
Packung erhältlich in Oldenburg
bei J. S. Troschon.
Illust. Preislisten über Vogel-
Aquarien u. Käfige versendet gratis
Gustav Voss, Hoflieferant,
König a. Rh.

Wer schnell eine Stelle in
der französischen Schweiz finden will,
wende sich an die Agentur David
in Genf.

Hygiene für Frauen!

Frauenarzt Dr. med. Hollwags
„Obturator“
D. R. P. und Auslandspatente
angemeldet.
Absolut sicher, einfachster und
sicherster Schutz. Glänzend be-
währt 1. Jahrel. Praxis; vorzüg-
liche Anerkennungen.
Obturator versilbert nebst
Zubehör Mk 10.—
Bei freo. Zusendung gegen Nachnahme
oder vorherige Einzahlung des Betrages.
Versand durch das Gen.-Depot:
Arthur Block & Co., Berlin W.
Fasanenstrasse 97.

Heideverkauf.

Wüsting. Auf meinem Acker
am Hauptwege zu Bahnenkampshöhe
werde ich am
Montag, den 6. Jan. n. J.,
nachm. 1 Uhr:
**ca. 2 ha First- u.
Futterheide**
in kleinen Abteilungen verkaufen.
G. Punkt.

Zu verkaufen Pferdeböinger.
Mittlerer Damm 9.

Neuenhundert. Zu verkaufen eine
stiebige Quene. S. Wardenburg.

Besondere Vorteile

erwarten Ihnen, wenn Sie
schon jetzt Ihren Bedarf in

- Acker-Eggen,
- Wiesen-Eggen,
- Flügen,
- Mähmaschinen,
- Heuwendern,
- Pferderechen

zur Saison-Lieferung auf-
geben.

Ich liefere darin nur das
Beste, was geboten werden
kann und übernehme weit-
gehendste Garantie für die
Güte eines jeden Gerätes.

M. L. Meyersbach.

Damen,
welche das Mahnehmen, Schnitt-
zeichnen und Zuschneiden von
Damengarderobe rasch und sicher er-
lernen wollen, bitte ich, sich zu melden,
da am 2. Janr. 1902 ein neuer Kursus
beginnt.
Hochachtung

N. Ertel, Damenschneider,
Oldenburg, Saatenstraße Nr. 16 I.

Einmonatlich. Blättkursus M. Beutner,

Wachsanstalt u. Plätterei,
Grünerstr. 14 a.

Bereins- u. Vergnügungs- Anzeigen.

Krieger - Verein zu Eversten.

Folgende Nummern sind als noch
nicht abgeholte Gewinn-Nummern
geboten:

- 26 87 49 64 87 88 109 111 167
- 198 200 203 213 219 221 232 245
- 276 343 349 364 370 383 395 412
- 416 529 544 547 549 569 571 577
- 579 622 637 650 652 654 661 711
- 718 716 729 734 745 758 779 808
- 805 806 821 876 881 882 884 889
- 897 920 943 949 968 969 974 979

Die Gewinne können bis inkl.
1. Janr. 1902 beim Gastwirt Golze,
Eversten, in Empfang genommen
werden gegen Rückgabe der Los-
nummer.

Der Vorstand.

Weisenklub Apollo Spwege.

Am Sonntag, den 29. Dezember:
Weihnachtsfeier

bestehend aus
**Tannenbaum, Kinder-
bescherung und
Aufführungen.**

Anfang 6 Uhr.
Es ladet freundlichst ein

Der Vorstand.
D. Bunjes.

Doodts Etablissement.

Sonntag, den 29. Dezember:
Großer Ball.

Entree 20 Pfg., wofür Getränke.
Jeden Tag:
**Große Spezialitäten-
Vorstellung.**
Anfang 8 Uhr.

Oberlethe.

Am 1. Januar:
Neujahrs - Ball.

Es ladet freundlichst ein
G. Albers.

Bürgerfelder Krieger - Verein.

Bei der am 25. d. M. stattgehabten
Weihnachtsverlosung sind folgende
Gewinn-Nummern gezogen worden:

- 1 9 15 16 23 26 44 46 63 65 66
- 69 92 94 97 101 110 128 129 130
- 133 136 138 160 171 178 181 182
- 184 185 203 206 215 218 219 221
- 241 250 258 270 274 284 299 301
- 318 326 329 332 353 362 365 385
- 399 410 419 422 434 437 446 455
- 484 508 523 525 540 549 576 579
- 581 594 595 597 612 622 624 627
- 632 644 649 656 658 669 670 678
- 679 682 684 686 693 694 697 722
- 732 734 736 737 741 745 748 758
- 759 773 782 787 788 799 800 810
- 815 821 827 830 833 838.

Die Gewinne sind bis zum 4. Jan.
t. J. im Vereinslokal (G. Wohnitz)
gegen Rückgabe des Loses in Empfang
zu nehmen. Bis dahin nicht abgeholt
Gewinngegenstände fallen dem Verein
als Eigentum zu.

Oldenburger Schützenhof.

(Ziegelhof.)
Sonntag, den 29. d. Mis.:
**Großes
Konzert**

der Kapelle
des Oldb. Inf.-Reg. Nr. 91.
Auf. 4 Uhr. Entree 10 Pf.

Von 6 Uhr ab:
Großer Ball.

Bringe meine Konzert-u. Ball-
säle als eins der größten und
elegantesten Etablissements von
Oldenburg allen Vereinen und
Gesellschaften in empfehlende Er-
innerung. Ein tanzlustiges
Publikum mache noch besonders
darauf aufmerksam, daß an
öffentlichen Tanzsonntagen
die Ballmusik in meinem Lokale
stets bei stark besetztem Orchester
(10 Musiker) von den ersten
Kräften der Inf.-Kapelle aus-
geführt wird.

Um gütigen Zuspruch bittet
Diedr. Meyer.

Abends: Mokartulle.

Am 31. Dechr., abends
8 1/2 Uhr anf.:
**Großes
Schweizer-Konzert**

der ganzen Inf.-Kapelle.

3. Beilage

zu Nr 301 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Sonnabend, den 28. Dezember 1901

Weibliche Studenten.

Moderner Zeitroman von Heinrich See.

[Nachdruck verboten.]

29) (Fortsetzung.)
 Nichts von dem, was Florentin bewegte, hatte einen Widerhall in Gerda gefunden. So klar ruhte ihre Seele in ihr, wie vor ihren Augen hier der See, launlich der Windhauch seine Oberfläche ein wenig kränzelte.
 „Sie wollten es mir nicht sagen,“ wandte sie sich mit heiterem, bittendem Lächeln wieder zu ihm, „dann wollen Sie also, daß ich denken soll, ich thäte etwas, was nicht recht ist, und das kann ich doch nicht verstehen. Meinen Sie nicht, daß es unsere alte Freundschaft wohl wert wäre, kein Mißverständnis zwischen uns zu lassen und klar zu einander zu sein? Ich wenigstens bin meiner gewiß: Ich würde Ihnen nichts verhehlen, wenn ich etwas gegen Sie auf dem Herzen hätte. Jetzt dürfen Sie reden oder schweigen.“

Dicht hinter ihnen stand eine Bank. Dort hatte er, was er trug, und Gerda ihren Hut und Sonnenschirm niedergelegt.

Er gab sich keine Rechenschaft mehr über sich, er faßte ihre beiden Hände.

„Weil Sie so zu mir sprechen, Gerda,“ sagte er, „so will ich Ihnen sagen. Ich habe die Worte nicht dafür gefunden, jetzt weiß ich sie. Es ist wohl die Eifersucht in mir. Daß die anderen, die fremden Menschen, einen Teil an Ihnen haben sollen. Auch die Sorge ist es, daß Ihnen in dem Kampf mit ihnen ein Leid geschehen könnte, denn ein Kampf steht Ihnen bevor. Ich möchte Sie der Welt, diesen fremden Menschen, und wenn Sie wollen, selbst der Sache, für die Sie eintreten, nicht gönnen. Niemandem möchte ich Sie gönnen, als nur mir ganz allein. Die Selbstsucht, Gerda, spricht aus mir, und wer ist davon frei? Werden Sie mein Weib?“

Er sprach leise und innig, aber doch mit fester Stimme und ohne Erschütterung. Ihre Hände ließ er nicht los; so sah er auch sie nieder.

Als seinen ersten Worten durchsoll und durchriefelte sie es. Das Herz und der Atem stockten ihr. Mit einemmal wußte sie, was er sagen würde. Die Knie wankten ihr und sie lehnte sich an den Baumstamm, an dem sie stand. Alles war nur Schreck, nichts anderes, Schreck und Bestürzung.

„Gerda!“ sagte er leise, und er fächelte, wie ihre Hände in den seinen zitterten, aber sie entzogen sich ihm nicht. Schloß, ohne Gegenwehr, blieben sie in seinen Händen. Sie schüttelte nur, als er wieder ihren Namen nannte, wie mechanisch absehnend den Kopf.

Er sah wohl, daß er ihr Zeit lassen mußte. Als sie aber stumm blieb und sich nicht mehr regte, kam etwas Furchterliches, Grauenhaftes über ihn.

„Ich hätte es Ihnen nicht sagen sollen, Gerda,“ brachte er mit erschauerter Stimme hervor.

Langsam ließ er ihre Hände los, aber nun hielten die ihren sie fest. Gewaltig richtete sie ihren Kopf zu ihm empor. Ihr Gesicht war, als sie ihn ansah, noch bewegt.

„So meine ich es nicht,“ sagte sie, „Sie haben mich nur überrast. Verlangen Sie jetzt keine Antwort von mir. Gönnen Sie mir Zeit. Wir wollen jetzt nicht mehr davon sprechen.“

Häufig und ruckweise stieß sie es hervor. Sie wandte sich nach der Bank, setzte dort ihren Hut auf und nahm den Sonnenschirm und ihr Jackett zur Hand.

„Wir wollen umkehren!“ sagte sie.

Wortlos folgte er ihr. Sie ging auf dem schmalen Pfad voran, und nach kurzer Zeit tauchte der Gasthausgarten wieder vor ihnen auf.

Zoe sah immer noch auf ihrem Baumstumpf, aber sie trocknete sich jetzt die Augen. Warum sie bloß geweint hatte? Es giebt bekanntlich junge Damen, die, wie der Volksmund sagt, sehr nahe ans Wasser gebaut haben, und welchen Gemütsaffektionen sie auch unterliegen — es wird geweint. Als Zoe noch ein ganz kleines Mädchen war, sahen sie die Nachbarn nicht selten auf der Treppe stehen und dabei weinen. Niemand hatte ihr etwas zu leide gethan, sie weinte nur zu ihrem Vergnügen. Soviel aber stand fest, daß es in keinem Roman von Alexander Dumas einen schwärzeren Betrüger, Heuchler und Intriganten geben konnte, als es Herr Heßmann war.

„Fräulein Pontigny!“ sagte jetzt eine Stimme hinter ihr.

Der Unglückliche war es selbst. Als er Zoe plötzlich verschwunden sah, war das Gefühl einer großen Verlassenheit über ihn gekommen. Was sollte er allein unter all den fremden Herrschaften anfangen? Herr Meyer und Frau Peflow bekümmerten sich nicht um ihn, auch waren sie nirgends zu sehen. Zoe war ihm notwendig. Selbst wenn dieses dunkle Etwas zwischen ihnen schwebte. Er suchte sie, und als er das rosa Kleid zwischen den Baumstämmen schimmern sah, freute er sich sehr.

Zoe sprang, als sie diese Stimme hörte, empor.

Jetzt erst sah August, daß sie geweint hatte, und ein großer Schreck kam über ihn.

„Ich gratuliere Ihnen!“ sagte Zoe hochhaft.

„Zu was denn?“ stotterte August.

„Zu Ihrer Verlobung mit Fräulein Gisela, mit Fräulein Lemke.“

Zoe lächelte schüchtern auf, dann eilte sie, so schnell sie konnte, davon, und August sah ihr wie eine feinerne Bildsäule nach.

Es wurde allmählich Abend, im Garten wurden schöne, bunte Campions angezündet, und auch aus der Mühle, von welcher der ganze Ort seinen Namen hatte, glänzte jetzt Licht. Auch eine Sommerstafel wurde im Garten errichtet, eine Bierzeitung wurde verteilt, und ein Lied nach dem anderen von wohlgeübten Vokalisten gesungen, zwischen denen aber auch weiche, helle, weibliche Alt- und Sopranstimmen zu vernehmen waren, sang über den dunkelblauen See. Endlich aber, wie glänzend auch das Vergnügungsausschuss keine Sache gemacht hatte, und wie gerechtfertigt

auch die Bierehren waren, die ihm an der Sommerstafel erwiesen wurden, war es Zeit zur Heimkehr. Der Dampfer legte wieder an, es wurde Abschied genommen.

Der Mond hing auf und spann seinen Zauber über Ufer und See, und die Heimkehr setzte erst dem ganzen Fest die Krone auf.

„Was anderes als den Weissenfer haben sie nicht!“ sagte Frau Peflow mit derselben Unzufriedenheit, die sie schon den ganzen Tag über betundet hatte, zu ihrem Herrn, zu Meyer.

Der „Weissenfer“ hieß ein beliebter, schöner, neuer Marsch, und Frau Peflow meinte die Musikkapelle, die ihn im Laufe des Festes nun schon zum zehntenmal spielte, ohne daß dies aber einem anderen Festteilnehmer als Frau Peflow angefallen wäre.

Meyer antwortete nicht. Er dachte, in welchem unwürdigen Abhängigkeitsverhältnis er zu dieser Frau stand, und daß dieser Tag, auf den er wegen Gerda seine letzten Hoffnungen gesetzt hatte, nun abermals vergeudet worden war.

Neben ihm zur anderen Seite saß Zoe. Sie freute sehr, und Meyer hatte ihr seinen schönen, moosgrünen Uferrücken gemessen.

„Was ist denn Herr Heßmann?“ fragte Frau Peflow. „Ich weiß nicht!“ erwiderte Zoe, dann schweig sie wieder.

August stand am Nachbafen.

Als man den Dampfer bestieg, war es ihm im Gedränge gelungen, sich Zoe noch einmal zu nähern. Noch einmal wollte er versuchen, ihr alles zu erklären: daß sie sich in einem Irrtum befand, daß Gisela jetzt nichts mehr für ihn bedeuete, als ein Kohlenstäubchen, das aus dem Dampferschornstein flog, aber sie hörte ihn nicht.

„Lassen Sie mich!“ raunte sie ihm in einer Weise zu, daß er seinen letzten Mut verlor. Nun stand er hier eingeklemmt am Nachbafen. Es war entsetzlich heiß, aber das war an dieser Heimsfahrt lange nicht das Schlimmste.

Gerda war nach der Kajüte hinuntergegangen. Ihren Freundinnen, die sie hatten oben behalten wollen, sagte sie, daß ihr die Nachtluft zu feucht wäre und sie sich schonen müßte. So hatten sie sie endlich gehen lassen. Als sie die Treppe hinabstieg, sah sie „ihn“. Er stand ganz hinten am Steuer. Sie erkannte ihn nur an seiner Gestalt und seinem Hut. Sein Gesicht war dem Wasser zugewandt.

Nun saß sie hier, endlich mit sich allein.

An der gebogenen Wand, unterhalb der kleinen Fensterluken, lag eine mit rotem Sammet bespitzte Wand entlang. Hier hatte sie sich in eine Ecke gedrückt. Ein paar Petroleumlampen brannten um sie her. Nur jemand von dem Aufwärterpersonal kam manchmal hindurch, ohne sie zu beachten. Hier konnte sie nachdenken.

Zu keinem Weibe hatte er sie begehrt! Er liebte sie. Liebe!

Es war ihr so unbegreiflich, so unvorstellbar. Liebe!

Sie hatte sie daran gedacht. Nein, als hätte ihr erst der heutige Tag gesagt, daß sie ein Weib war. Das strenge Vaterhaus, die Schulkübe, wo sie die Kleinen unterrichtet, der Kreis, in dem sie nunmehr lebte, wo das Weib ja nur dasselbe sein und erreichen wollte, wie der Mann, wo es keinen Unterschied mehr zwischen beiden geben sollte — was hätte sie dort daran erinnern sollen, daß sie ein Weib war, nicht nur Tochter und Schwester, sondern ein Weib im ganzen Sinne dieses großen Wortes.

Geliebt wurde sie, zur Gattin begehrt, nicht anders als die niedrigste und die Höchste ihres Geschlechtes.

(Fortsetzung folgt.)

Spiel- und Rätsellecke.

Bilderrätsel.



Wechselrätsel.

Ueber blütenweiße Seiten
 Führt sie eilend schnell dahin,
 Mann große Freude uns bereiten,
 Beglückt der Menschen Herz und Sinn.
 Verlobtet Liebe, Glück und Freud'
 Doch auch den Tod und großes Leid.
 Mit U kennt ihr es sehr und hart,
 Ist groß und klein, ist best und zart.
 Begleitet uns, wohin wir geh'n,
 Wohin wir wandern, wo wir seh'n.
 Die Kunst, die es schon weit gebracht,
 Hat viele Sachen draus gemacht.
 Wollt ihr mit U das Wort benennen,
 Dann müßt ihr's aus der Bibel kennen.
 Fern, auf Morgenlandes Höhen,
 Da stand es einst in alter Zeit,
 Doch nun ist es nicht mehr zu sehen,
 Ist ausgeborsten, weit und breit.

M. B.

Abteilerätsel.

Statt der Punkte sind die Buchstaben AA, BBB, D, EEEEE, I, L, MM, N, O, RRR zu setzen, und zwar derart, daß sich bei der oben angegebenen Einteilung 5 Wörter von folgender Bedeutung ergeben: 1. Teil des Schiffes, 2. Ernährerin, 3. Stadt in der Schweiz, 4. altbiblischer Name, 5. Nahrungsmittel. Wird jeder Teilungsstrich um einen Buchstaben nach links geschoben, also nach der unten angegebenen Einteilung, so entstehen 5 andere Hauptwörter, die folgendes bedeuten: 1. chemischer Stoff, 2. Schutzvorrichtung, 3. jagdbares Tier, 4. Teil des Raubes, 5. Musikinstrument.

Charade.

Das Erste hat jede Ware,
 Das Zweite wünscht die Maid.
 Das Dritte ist unser Leben,
 Den Völlern bringt es Leid.
 Zum Gengen laß' ich heut dich ein:
 Man führt es auf im Sportverein.

Gleichung.

$$\frac{1}{2} a + \frac{1}{2} b + \frac{1}{2} c = x$$

a auf Kisten und Töpfen; b männlicher Vorname; c Weltstadt.
 x Teil des Jahres.

Auflösung der Rätsel in Nr. 297 d. Bl.:

- Des Bilderrätsels: Kasperknecht.
- Des Wechselrätsels: Christbaum (Chemnitz, Krieg, Lettin, Ausbach, Rammberg).
- Des magischen Zahlenquadrats:

25	11	29	18	7
28	17	10	21	14
6	24	13	27	20
12	30	16	9	23
19	8	22	15	26
- Des Telegraphenrätsels: Christbaumtschmuck. (Chor, Geist, Braut, Nase, Mund, etc.).
- Des Logogriffs: Belustigung, Belästigung.
- Des Dittichons: Christfest.

Denksprüche.

Um selig einst zu sterben,
 Denk bei allem mir an's Ende;
 Doch wollt ihr, ein Licht'ger leben,
 So ermagt und prüft den Anfang;
 Denn das Ende kommt von selber.

Griffparzer.

Wenn der Mensch sich etwas vornimmt, so ist ihm mehr möglich als man glaubt.

J. S. Westaloy.

Thu' du rechtlich nur das Deine,
 Thu's im Schwelgen und Vertrauen,
 Hüte Valtan, hant Steine,
 Gott der Herr wird weiter bau'n.

Geibel.

Herrn! Hunderte Dankschreib. beweisen die glänzende unverrichtete Wirkung der **Zambacapseln** in roten Baketen zu 3 Mk. mit Aufsch. Zamba (Salol 0,1, Santalöl 0,2) bei

Blasen- u. Harnleiden,

Ausfluss, Harndrang u. f. w. Ganz veraltete Leiden werden geheilt. Für den Magen absolut unschädlich, rasch und sicher wirkend. Veränderung der Lebensweise nicht erforderlich. Danksch. u. f. w. sendet verschlossen für 20 1/2 Porto Apotheker **E. LAHR** in Würzburg, Oldenburg in der Hirsch-Apothek, Rats-Apothek, Markt 18.

Rauchen Sie gern eine gute Pfeife Tabak von Golland. Tabak vom Tabak-Gaß Ceelen a. Gatz. 10 Pfund lose im Beutel franco 8 Mar.

Alten, schmerzhaften Fussleiden

Wenn FüÙen, allenfalls Wunden, so hat sich das **Soll'sche Universal-Mittel**, bestehend aus Gelb-, Rote-, und
Schlangenhaut (Preis complet 2 Mk. 2.50) bewährt. Demnach Sammensetzungen lösen. Kurempfehlungen lassen
sich nach dem. Das Universal-Mittel, gepulvert mit 4 guten Eiern, ist **sehr wirksam**, in jeder Form
bei **Soll'scher Apotheke, Osterhofen** (Osterr.) und in **Ulm** (Württemberg) zu beziehen. Preis 2 Mk. 2.50. Versandt gratis.

Vieh-Verkauf

Oldenburg.
Hafede. Der Viehhändler Ger-
mann Aligewig aus Norden läÙt
am

Dienstag, 31. Deabr.,
vorm. 9 Uhr,
bei Stolte's Gasthause in Olden-
burg, Langestraße:



15 Stück beste
Kühe u. Quenen,
welche nahe am Kalben
stehen, bezw. kürzlich ge-
kalbt haben,
auf Zahlungsfrist verkaufen.
F. Regen, Aukt.

Immobil- Verkauf.

Blascherfelde. Im Auf-
trage des Landmanns
Gerhard Zietjen daselbst
habe ich dessen nahe der
Chaussee belegene schöne

Besitzung,

bestehend aus dem großen
Gebäude und 4,1077 ha
bestem Land beim Hause
und 3,8936 ha bestem
Wischland in nächster
Nähe

mit Antritt zum 1. Mai
1902 zu verkaufen.
Das Gebäude ist zu 3
Wohnungen eingerichtet
und befindet sich in sehr
gutem baulichen Zustande;
das Acker- und Wischland
gehört zu dem besten
dortiger Gegend und ist
die Stelle sehr zum Anbau
zu empfehlen.

Interessenten wollen sich
baldisgt melden.
Greiffen.
B. Schwarting.

Verkauf

eines
Geschäftshauses.
Stollhamm. Fräulein Billi Woge
hier selbst beabsichtigt, wegen Geschäfts-
aufgabe, ihr im hiesigen Orte außer-
ordentlich gut sitzige belegene

Geschäftshaus,

in welchem seit einer langen Reihe
von Jahren ein
rentables Manufaktur-,
Kolonial, Kurz- u. Porzellan-
waren-Geschäft

betrieben wird, mit Antritt zum
1. April oder 1. Mai n. J. unter
der Hand zu verkaufen.
Die Gebäude, noch fast neu, sind
geräumig und befinden sich in gutem
baulichen Zustande. Der Garten,
25 ar 56 qm groß, ist mit vielen
Obst- und anderen Bäumen besetzt.
Die Verkaufs-Bedingungen sind
günstig gestellt. Anzahlung ist gering.
Mit dem Kaufe beauftragt, er-
suche ich Interessenten, sich recht bald
an mich zu wenden, um zu
kontrahieren.
Jedwede Auktant wird bereit-
willig unentgeltlich erteilt.
Harms, Aukt.

Masteder Bauk-Verein.

Geschäftsstunden an Wochentagen 9-12 Uhr vormittags.
Verzinsung von Geldern auf Konto-Buch oder Bankhefen.
Wechsel-Zinsen. Konto-Korrent-Geschäfte.
Diskontierung und Einziehung von Wechseln und Checks.
Besorgung von Wechseln auf Amerika und andere Plätze.
Kostenfreie Einlösung von Coupons und Dividendenscheinen.
Vermittlung des An- und Verkaufs von Wertpapieren.
Der Vorstand.
H. zur Windmühlen.

Willst grossen Genuss Dir verschaffen, mein Sohn, Bestelle die folgende Kollektion!

32 Gegenstände, Bücher etc.
für zusammen nur **2 Mk.**



Diese Kollektion enthält folgende hochinteress. No-
mane, Erzählungen etc.: Ein Opfer der Liebe; Die
geraubte Braut; Pariser Sittenroman; Die Nacht-
vögel von Paris; Weiberhülse; Erfahrungen eines
Lebemannes; Der Rentner als Kammerjunker; eine
töchterliche Humoreske; Die Hochzeitfeier; Bäuerlein voll
prickelndem Humor; Die Kunst, jungen Damen zu ge-
fallen; Misset Altesia in Wort und Bild; An-
leitung, die Kunst des Kochens gründlich zu
erlernen; 1 gr. Musik-Kalender; G. u. 7. Buch Miso. (Kostpalestendung);
Geschichtsbücher, Wih- u. Gratulationskarten usw. (Kostpalestendung).

Buchhandlung M. Luck, Berlin 43,
Friedrichstraße 24

Große Auswahl.
Nur neu und moderne
Sachen. Niedrigste Preise
mit 10% Rabatt.
L. H. Meyer, Hauptstraße 48.

Maschinen- und Grabe-Dorf,
troden im Schuppen lagernd, empfehlen
Dittmer & Kyritz, Heiligengeistwall 3a.

„Das Buch für die Frau“

von Emma Rosenblin, früher Dehmann, Berlin S. 19, Sebastianstr. 43,
über sensation. Erfind. 13 Patente, gold. Medaille, Ehrendiplom, D. R. P.
94588, tauf. Dankf. Brief. 50 Pfg. Briefm. Sämtliche
hygienische Bedarfsartikel.

Kölln's Mast-Futter

mit der
Kölln's Mastschrot für Schweine
Kölln's Kuhschrot für Rindvieh

ist das beste vollkommenste und preiswerteste Futter der Gegen-
wart. Beschleunigte Mast, gute Aufzucht bei Jungvieh, starker
Knochenbau, größere Leistungsfähigkeit u. höherer Milchtrag
sind die Vorzüge von Kölln's Mast-Futter
mit der Schloß-Mark.

Zu haben an fast allen Plätzen des Landes. Auf An-
fragen werden weitere Niederlagen u. Verkaufsstellen errichtet.
Oldenburg i. Gr. Wilh. Kathmann & Co.,
Vertreter für das ganze Herzogtum.

Justus Fischer, Immobilienverkauf.

Zwischenahn,
empfehlte
zu **Weihsachten**
sämtliche Sorten vorzüglicher
Not- und
Weißweine

der Weingroßhandlung
Herm. A. Becker
in **Oldenburg.**
Alleinige Niederlage für
Zwischenahn u. Umgegend.

Zu verkaufen: 1 Kongertstiller, 1
Aquarium mit Springbrunnen, 1
eiserne Pumpe, billigst.
Nollenstraße 51.

Quenen.

Joh. Schyn.
Grashorn bei Tingstedt. Die
Heberwogung über mein Grund-
stück ist verboten.

Johann Schütte.
Sülze * a. Blutstock. Finerman,
Dambura, Fischstr. 33.

Braut-Ausstattungen

sind stets in Arbeit, doch gestatten die vorgeschriebenen L efer-
fristen nicht immer die vollständige Ausstellung derselben;
während einzelne Stücke jederzeit zur gefälligen Ansicht und Be-
urteilung der Ausführung ausgelegt sind.

Wäsche-Fabrik, Monogramm- u. Wappen-Stickerei

H. Raabe jun.,

Ausgezeichnet mit goldenen und silbernen Medaillen,
Oldenburg, Haarenstrasse 60.
An christlichen Sonn- und Feiertagen ist das
Geschäft geschlossen.

Verkauf

einer

Wirtschaft.

Der Wirt Gerhard Stratumann
hier selbst beabsichtigt wegen ander-
weitigen Unternehmens seine an der
Gartenstraße am Eingang des Gorkens
Holzes belegene

Besitzung,

bestehend aus einem zur
Wirtschaft eingerichteten
Hause mit Anbau, Stegel-
bahn und Garten,
mit Antritt zum 1. Februar oder
1. Mai n. J. öffentlich meistbietend
zu verkaufen und ist dritter und
letzter Termin auf

Donnerstag,
2. Januar n. J.,
abends 6 Uhr,

in dem zu verkaufenden Hause an-
gesetzt.
Das Haus ist im besten Bauzustande
und hat schöne geräumige Galkammer.
Die Wirtschaft erweist sich als lob-
haften Zuspruchs und ist daher der
Umlauf bedeutend.
Neben der Wirtschaft ließe sich im
Hause auch noch eine Handlung mit
Kolonial, Fett, u. Waren errichten,
die der vorzüglichen Lage wegen sich
sehr rentieren würde.
Wenn irgend hinlänglich geboten
wird, erfolgt der Zuschlag, da weitere
Anfrage nicht stattfinden sollen.
Kaufliebhaber ladet freundlich ein
E. Memmen, Aukt.

Immobil-

Verpachtung.

Wildeshausen. Der Köter
Gurich Schwarting zu Brake bei
Reerbedt beabsichtigt seine daselbst
belegene

Besitzung,

zur Gesamtgröße von 64 ha 14 ar
10 qm, wovon ca. 12 ha Ackerland,
ca. 20 ha Grünland, 20 ha Holz-
bestand und ca. 12 ha Moor-
und unkultivierte Grundstücke mit
Bauhhaus, Viehstall, Treibhaus,
Schweinestall, Scheune und Wagen-
remise,

mit Antritt zum 1. Mai 1902 auf
10 bis 12 Jahre öffentlich meist-
bietend durch den Unterzeichneten ver-
pachten zu lassen.
Die Besitzung liegt an der Chaussee
Oldenburg-Waldeshausen, ca. 4
Kilom. vom Bahnhof Brettorf, ist
gut arrendiert und können auf der-
selben ca. 25 bis 30 Stück Weiden-
gehalten werden, das Grünland wird
teils auch als Fettweide benutzt. Die
Gebäude sind geräumig und in gutem
Bauzustande.
Verpachtungstermin findet am

Montag,
den 30. Dezember 1901,
nachm. 4 Uhr,

in **Schwartings** Wirtschaft beim
Bahnhof Brettorf statt, wozu einladet
Joh. Mittwollen, Aukt.

Nadorf. Wünsche e. mittelgroßes
Arbeitspferd zu kaufen, nicht zu alt.
Joh. Wilsen juur.

Zu verkaufen auf sofort eine flott-
gehende Wirtschaft. Offerten unter
Z. 751 an die Erped. d. Bl.

Vereins- u. Vergnügungs- Anzeigen.

Zurverein Nadorf.

Am Sonntag, den 5. Jan. n. J.:
XII. Stiftungsfest

bestehend in Schauturnen und Ball,
in Wetjen's Etablissement (Zuh.:
D. Ebbinghaus).

Anfang 5 Uhr.
Einführungen sind gestattet.
Um allseitige Beteiligung bitten
freundlichst **Der Vorstand.**

Mittel b. Weichstede. Am Neu-
jahrstage:
Ball,
wozu freundl. einladet **Joh. Claußen.**

Sandhatten.
Am Neujahrstage:
Ball,
wozu freundlichst einladet
F. W. Harms.

Zweelbäke.
Verein „Unter uns“.

Am Neujahrstage:
Ball
im Saale des Herrn G. Harms.
Anfang 5 Uhr. Eintritt frei.
Hierzu ladet freundlich ein
Der Vorstand.

Wistinger Mühle. Am 1. Jan.:
Großer
Neujahr-Ball,
wozu freundlichst einladet
G. D. Schrader.

**Krieger-Verein
Al-Scharrel.**
Am 1. Januar 1902:
Kriegerball
bei Joh. Otmer.
Es ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Hatterwisting.
Gesangverein „Bluh auf“.

Am Neujahrstage:
3. Stiftungsfest
in **Tapens** Gasthause.
Anfang 5 Uhr. Hierzu ladet freund-
lichst ein
Der Vorstand.

Zwischenahner

Schützen-Verein

Am Sonntag, den 29. d.
Mts., abends 7 Uhr:
Berjammlung
im Vereinslokal.
Tagesordnung: **Ball betr.**
Der Vorstand.

Bluh-Aleiner Ball,

wozu ergebenst einladet
G. Brunken.
Nadorf, nach **Bluh 3 1/2**

Der Bazar

ist die erste tonangebende Damen- und Modenzeitung und zugleich ein Familienblatt ersten Ranges.

Seine Vorzüge sind: Elegante Einfachheit der Toiletten, Genauigkeit der Schnittmuster, schöne Handarbeiten, künstlerische Illustrationen und fesselnde Unterhaltung und Belehrung.

Alle 8 Tage eine Nummer. — Preis vierteljährlich 2 1/2 Mark.

Man abonniert jederzeit bei allen Postanstalten und Buchhandlungen.

Vieh- und Holz-Verkauf zu Streek bei Sandfrug.

Der Hausmann Geinr. Paradies beselbst läßt am

Montag, den 3. Febr. 1902, nachm. 1 Uhr auf, in und bei seinem Hause:

- 1 5jähr. trächt. braune Stute, belegt v. Deichgraf, groß, stark und fromm im Geschirr,
- 1 3jährige Stute bester Abstammung, fromm im Geschirr,
- 9 tiedige 3- u. 2jährige Quenen, dar. mehrere von Herdbuch-Tieren abstammend u. nahe am Kalben,
- 16 trächt. Schweine bester Rasse, sämtlich von einem prämierten Eber belegt und im Februar ferkelnd,
- 50 Eichen a. d. Stamm, langes schieres Holz, zu Wagen-, Bau- u. Brückenholz passend, öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkauft, wozu Käufer einladet **W. Glockstein, Aukt.**

Vieh-, Hen-, Stroh- u. Holz-Verkauf zu Astrup.

Der Hausmann F. G. Weiners beselbst läßt am

Dienstag, 28. Januar 1902, nachm. 1 Uhr auf, in und bei seinem Hause:

- 1-3jähriges schwarzes Stutpferd, v. Clever, fromm im Geschirr und flotter Gänger,
 - 10 schwere 3jähr. tiedige Quenen bester Rasse, im Februar u. März fallend,
 - 15 schöne trächt. Schweine, größtenteils im Febr. ferkelnd,
 - mehrere 1000 Kilo Heu und Stroh,
 - 50 Haufen Fuhren, Räder und Bohlenstangen, öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkauft. Käufer ladet ein mit dem Bemerken, daß das Holz im Hause des Verkäufers verkauft wird, also vorher zu besehen ist. **W. Glockstein, Aukt.**
- Achtung!** Empfehle 2 schweizer Ziegenböcke zum Weiden.
S. Reel, Hauptstraße 88, dem Prinzessinnenweg gegenüber.



!!! Aufforderung !!!

an alle bei einem Innungsmeister der 'Wahnhütte' in Arbeit stehenden

Öffentl. Versammlung

am 2. Januar 1902, abends 5 Uhr, im 'Hotel zum deutschen Kaiser' (H. Lochmann), Langestraße.
Tagesordnung: 1. Innungs-Krankenkasse betr.; 2. Event. Genehmigung der vom Gesellen-Ausschuß durchberateten Statuten.
Erscheinen aller größte Notwendigkeit.
A. A.: Der Gesellen-Ausschuß.

Gustav Frohns, Osterburg.

Am Sonntag, den 29. Dezember:

Kleiner Ball.

Anfang 4 Uhr.
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein **Gustav Frohns.**



ist ein nahrhaftes und belebendes Getränk, welches einen wohlthuenden Einfluss auf die Nerven ausübt. Unübertroffen für den täglichen Gebrauch.

- | | | |
|------------------------------|---------------|-----|
| Guter Portwein | pr. Fl. 1,- | Wk. |
| in Demijohn von 5 u. 10 Ltr. | pr. Ltr. 1,20 | " |
| Echter Samos | pr. Fl. 0,70 | " |
| Samos-Muscat | " " 0,85 | " |
| Samos-Ausbruch | " " 1,- | " |
| Deutscher Rotwein | " " 0,80 | " |
| bei Abnahme von 10 Fl. | " " 0,70 | " |
| Italienischer Rotwein | " " 0,60 | " |
| bei Abnahme von 10 Fl. | " " 0,55 | " |
- Ferner **Bordeaux-, Rhein-, Mosel- und Dessert-Weine** in jeder Preislage empfiehlt
Aug. Scheelje,
Donnerschweerstraße 28.

Vieh-, Hen-, Stroh- u. Holz-Verkauf zu Streek.

Der Hausmann S. Gramberg beselbst, bei Station Sandfrug, läßt am

Freitag, den 24. Januar 1902, nachm. 2 Uhr auf, in und bei seinem Hause:

- 8-10 beste tiedige 2- u. 3jähr. Quenen, sämtlich im Februar kalbend,
- 1 schönen Hündtier, 1 1/2 J.,

- 15 trächtige Schweine, beste Rasse, Februar und März ferkelnd,
- 2 5 Monat alte Zuchtschweine, ferner ca. 20,000 Pfund Heu und Stroh, und 50 bis 60 Haufen Fuhren, Sparren, Latzen und Brennholz, öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkauft, wozu Käufer einladet **S. Ripken, Aukt.**

Rum, Cognat, Arrak.
Leistungsfähiges Importhaus sucht respektablen Nachverkäufer für Odenburg, Oferten unter G. D. 438 an Fassenstein & Vogler A.-G., Hamburg.

Vieh-Verkauf zu Streek.

Der Hausmann Ant. Voltes das, bei Station Sandfrug, läßt am

Donnerstag, 23. Januar 1902, nachm. 2 Uhr auf, in und bei seinem Hause:

- 1 schwere, alsdann nahe am Kalben stehende Kuh,
- 11 tiedige 3- u. 2jähr. Quenen, alsdann größtenteils nahe am Kalben, und darunter mehrere von im Herdbuch eingetr. Eltern abstammend,
- 15 schwere, trächtige Schweine, alsdann nahe am Ferkeln, sämtlich von Prämieltern abstammend und von einem prämierten Eber belegt, und
- 1 ältere Sau mit alsdann 14 Tage alten Ferkeln öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkauft, wozu Käufer einladet **S. Ripken, Aukt.**

Heirat. 600 Tamen n. gr. Vermögen wünschen Heirat. Prospekto umf. Journal, Charlottenburg 2.

Vereins- u. Vergnügungs-Anzeigen.

Osterburg.
Am Neujahrstage:
Öffentl. Neujahr-Ball, wozu freundlichst einladet **L. Koopmann, Bremer Chaussee.**

Zwischenahn.
Zum grünen Hof.
Am 1. Januar 1902:
Großer Neujahr-Ball.
Es ladet freundlichst ein **F. G. Lischen.**

Wegloy. Klub, 'Mutter und.'"
Am Neujahrstage:
Ball
im Vereinslokal 'Zum trogen Dafen'. Vereinsabgeordneten sind anzuliegen. Hierzu ladet freundlichst ein **Der Vorstand.**

Eversten.
Zur fröhl. Wiederkunft (früher Zoologischer Garten).
Sonntag, den 29. d. M.:
Großer Ball.
Hierzu ladet freundlichst ein **E. Schmidt.**

Donnerschweer Krug.
Sonntag, den 29. d. M.:
Kleiner Ball, wozu höflichst einladet **F. Reckmeyer.**

Rotes Haus,
Donnerschnee.
Sonntag, den 29. d. M.:
Ball.
E. Pieschmann.

Waldorfer Krug, Sonntag, 29. d. M.: Große Tanzpartie, wozu frdl. einladet **G. Theilmann.**

Wetjens Etablissement, Waldorf.
Sonntag, den 29. d. M.:
Öffentl. Ball, wozu freundlichst einladet **Geinr. Ebbinghaus.**

'Zum Granewald', Eversten.
Sonntag, den 29. d. M.:
Großer Ball, wozu freundlichst einladet **A. Westerkamp.**

NB. Die Musik wird von Mitgliedern der Inf.-Kapelle ausgeführt.
Odeon, Eversten.
Sonntag, den 29. d. M.:
Ball, wozu freundl. einladet **G. Müller.**
Tanzabonnement 1,-

Bürgerfelde. „Zur Erholung“.

Am Sonntag, den 29. d. M.:

Ball.

— Anfang 4 Uhr. —
Es ladet frdl. ein **G. Mohrken.**

Zum grünen Hof.

Sonntag, den 29. d. M.:

Großer Ball.

Um zahlreichem Besuch bittet **S. Boylen.**

Trielater Hof, Sonntag, 29. d. M.: Großer Ball.
Anfang 4 Uhr.
Hierzu ladet freundlichst ein **G. Barfemeier.**

H. Dieks Restaurant,
Offener Chaussee 11.
Sonntag, den 29. d. M.:
Kleiner Ball.
Es ladet freundlichst ein **H. Dieks.**

Osterburg.
Schüthenhof z. Wunderburg.
Sonntag, den 29. d. M.:
Großer Ball.
Entree frei. Anfang 4 Uhr.
Um zahlreichem Besuch bittet **L. Becker.**
NB. Feht vollbesetztes Orchester (Dragoner-Kapelle).
Abends: **Modkurtle.**

Schüthenhof zur Zapfenburg
Eversten, Sonntag, 29. d. M.:
Großer Ball.
Hierzu ladet freundlichst ein **Diedr. Holze.**

Hotel z. Lindenhof
Am Sonntag, den 29. d. M.:
Großer öffentlicher Ball.
Anfang 4 Uhr.
Es ladet freundlichst ein **H. Lohl.**

Waldorfer Krug, Sonntag, 29. d. M.: Große Tanzpartie, wozu frdl. einladet **G. Theilmann.**

Wetjens Etablissement, Waldorf.
Sonntag, den 29. d. M.:
Öffentl. Ball, wozu freundlichst einladet **Geinr. Ebbinghaus.**

'Zum Granewald', Eversten.
Sonntag, den 29. d. M.:
Großer Ball, wozu freundlichst einladet **A. Westerkamp.**

NB. Die Musik wird von Mitgliedern der Inf.-Kapelle ausgeführt.
Odeon, Eversten.
Sonntag, den 29. d. M.:
Ball, wozu freundl. einladet **G. Müller.**
Tanzabonnement 1,-

Verantwortlich für Politik u. Genilleton: Dr. A. Geh, für den lokalen Teil: B. v. Bulch, für den Inzeratenteil: A. Ra domsky, Notationsdruck und Verlag: B. Scharf, Odenburg.